Nr. 164 / 34. Jahrgang — Sonnabend, 16. Juli 1927 — Einzelnummer 20 Pfg.

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidiums Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Groitzsch behördlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.— Mark, für Selbstabholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.— Mark ohne Bestellgeld. — Die Einzelnummer kostet 20 Pfg. Telephon Sammelnummer 72206 — **Postscheckkonto Leipzig Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 72206. — **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 72206

Inseratenpreise: Die 10gespalt. Kolonelzeile 35 Pfg., bei Platzvorschrift 40 Pfg. Stellenangebote 10gesp. Kolonelzeile 25 Pfg. Familiennachrichten von Privaten die 10gesp. Kolonelzeile mit 50% Nachlaß. Reklamezeile 2 Mk. Inserate v. ausw.: die 10gesp. Kolonelzeile 40 Pfg., bei Platzvorschr. 50 Pfg., Reklamezeile 2.25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Generalstreik in Wien.

Blutige Vorgänge — 40 Tote, 200 Verwundete. — Der Justizpalast in Brand gesteckt. Sturm auf die bürgerlichen Zeitungen.

Herr Dr. Niedner ...

Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht,
Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden ...

Auch Leipzig hat einen großen Justizpalast, über dessen Wirken und Schalten schon Tausende von Fässern Druckerschwärze verbraucht werden mußten. Herr Dr. Niedner ist das Symbol für jene Justiz, deren Klassenurteile gestern in Wien eine so furchtbare Explosion zur Folge hatte. Auch in Deutschland vermag jeder Hakenkreuzler einen Reichsbannermann über den Haufen zu knallen und kaum, daß er von einem Gerichte behelligt wird. Besorgte er sich obendrein noch eine Bescheinigung, in der seine Unzurechnungsfähigkeit im voraus bestätigt wurde, dann hat er das Recht, mit seiner Schrotflinte mitten in einen Reichsbannertrupp hineinzuknallen.

So war es auch in Schattendorf, einem kleinen Orte des Burgenlandes, wo Mitglieder der österreichischen Ordnerorganisation friedlich ihres Weges zogen. Einige österreichische Hakenkreuzler schossen aus dem Hinterhalt. Ein Kind, ein Ordner, einige Arbeiter wurden die Opfer dieses Frevels, und das Gericht, vor dem sie nunmehr gestanden haben, sprach auch diese Freiwildschützen auf Republikaner frei ...

Ganz wie in Deutschland!. Und vielleicht leitet man die Strafrechtsreform, die in beiden Landen nach gleichen Grundsätzen einheitlich durchgeführt werden soll, von der einheitlichen Auffassung des Bürgertums und seiner Richter an der Spree und an der Donau ab. Aber die gestrigen Vorgänge haben gezeigt, daß auch die Tyrannenmacht der Justiz ein Ende finden kann, und insofern wird man die Tragödie am Justizpalast zu Wien in eine historische Parallele stellen zu dem Sturm auf die Bastille, der erst am Tage vorher in Paris mit Gesang und Tanz gefeiert wurde.

Der Wiener Justizpalast liegt unmittelbar hinter dem von mächtigen römischen Säulen getragenen Parlamentsgebäude. Eine Prachtstraße, der kaum ein Städtebild in der Welt zur Seite gestellt zu werden vermag. Um das Parlament, das Rathaus, das Burgtheater, die großen Museen konzentriert sich die City Wiens, und die breiten Boulevards, die sich rund um die Wiener Altstadt ziehen, haben schon Hunderte von mächtigen Demonstrationen erlebt. Die Demonstration am gestrigen Vormittag aber unterschied sich von allen bisherigen Veranstaltungen. Sie kam spontan aus den Massen heraus, ohne daß zumindest die große Wiener sozialdemokratische Parteiorganisation dazu gerufen hatte. Das allein bezeugt die ungeheuerliche Verbitterung in den Massen des österreichischen Volkes. Um so mehr, wenn man bedenkt, daß die Tage der Revolution, des Umsturzes im Jahre 1918, in Wien nur wenige Opfer heischten. Dank des großen Einflusses der sozialdemokratischen Partei auf die Arbeiterschaft, ihrer vorbildlichen Disziplin, hatten selbst diese Zeiten des Chaos keine größeren Mengen von Blut gefordert. Nur ein einziges Mal kam es zu einem Zusammenstoße, dem ein reichliches Dutzend von Arbeitern zum Opfer fiel.

Ganz anders am gestrigen Tage. Die Leipziger Neuesten Nachrichten erklären zwar, daß die Feigheit der österreichischen Regierung, also des Prälaten Seipel, sprichwörtlich geworden wäre. Wie dem auch sei, jedenfalls hat sich das österreichische Bürgertum, haben sich die vor Empörung keuchenden Hausbesitzer, denen alle Angriffe auf das österreichische Zwangsmietengesetz daneben gelungen sind, auf ihre Wut zurückbesonnen, und die letzten Wahlen haben gezeigt, wie stark sich die Klassengegensätze befestigt hatten.

Der österreichischen Arbeiterschaft ist es gelungen, starke Positionen aus den Tagen der Revolutionszeit in ihren Händen zu bewahren. Selbst auf die österreichische Wehrmacht hatte sich die österreichische Arbeiterschaft ihren Einfluß zu sichern vermocht. Aber die Justiz ist, wie in Deutschland, das geheiligte Privileg der österreichischen Bourgeoisie, und dagegen ist nunmehr die Arbeiterschaft spontan zum Angriff übergegangen.

Schon während der Wahlkampagne machte die Seipelregierung einen ersten Vorstoß, um die Macht der österreichischen Arbeiterklasse zu brechen. Wir erinnern an den Kampf um die Waffen im Wiener Arsenal, und schon damals konnte der Vorstoß der Seipelleute nur mit den Drohungen aller Arbeiterorganisationen zurückgewiesen werden. Aber all der Groll, der sich ob dieser Vorgänge und ob der Klassenherrschaft, die die Christlichsozialen im Bunde mit den Großdeutschen getrieben haben, monatelang aufspeicherte, hat sich nunmehr spontan Luft gemacht. Und wenn nicht alles täuscht, war es auch hier der erste Schuß, der diese Energien ausgelöst hat.

Vorerst ist über den Ablauf der Vorgänge noch kein endgültiges Bild zu gewinnen. Soviel aber steht fest, daß die Polizei nicht einheitlich geleitet worden ist. Der Herd der Zusammenstöße liegt anscheinend unmittelbar neben dem Rathaus, also der Burg der Wiener sozialistischen Gemeindeverwaltung. Dort ist es in den Vormittagsstunden vor einer Polizeiwache in der Lichtenfelsgasse zu den ersten Zusammenstößen gekommen. Dort sind, soweit zu übersehen, die ersten Schüsse gefallen und erst, nachdem so die Leidenschaften bis zum letzten aufgepeitscht worden sind, wurde der Justizpalast in Brand gesteckt.

Soweit aus den vorliegenden Meldungen zu ersehen ist, hat sich der rechtsstehende Wiener Polizeipräsident Schober den Direktiven des Wiener Oberbürgermeisters, der gleichzeitig die Rolle eines Landeshauptmanns inne hat, nicht gefügt. Genosse Seitz hatte angeordnet, daß nicht geschossen werden solle. Trotzdem hat die Polizei zu den Waffen gegriffen, und es ist anzunehmen, daß dies auf besondere Anweisung des Polizeipräsidenten geschehen ist.

Wie sich die Ereignisse weiter entwickeln werden, ist zunächst nicht abzusehen. In der elften Morgenstunde war keinerlei telephonische Verbindung mit Wien herzustellen. Das läßt, auch in Verbindung mit den anderen vorliegenden Meldungen, darauf schließen, daß der Generalstreik ausgebrochen ist. Schon am gestrigen Nachmittag haben sich bei der Zugabfertigung Schwierigkeiten ergeben, und heute dürfte die Arbeitsruhe wohl in ganz Oesterreich vollständig sein.

Die vorliegenden Meldungen besagen, daß bereits gestern nachmittag die führenden Körperschaften der Wiener Arbeiterbewegung zusammengetreten sind. Man forderte den Rücktritt des Polizeipräsidenten Schober und den des Bundeskanzlers Dr. Seipel. Jedenfalls wird es ein hartes Ringen werden, bevor in den österreichischen Landen wieder Ruhe einkehren wird. Hoffen wir aber, daß es den österreichischen Arbeitern gelingt, Bresche in die Bastille der Justiz zu legen. Das müßte seine Auswirkung auch auf die Klassenjustiz in Deutschland haben.

Die Vorgänge in Wien sind Flammenzeichen auch für die deutschen Klassenrichter.

Herr Dr. Niedner ...

Keine Parole der Sozialdemokratischen Partei.

SPD Wien, 15. Juli, 13,30 Uhr.

Der Freispruch der Arbeitermörder von Schattendorf hat in der Wiener Arbeiterschaft ungeheure Empörung hervorgerufen. Die Arbeiter traten in den Betrieben zu Beratungen zusammen, das Personal der städtischen Straßen- und Stadtbahn legte um 8 Uhr den Verkehr still. Eine Reihe von Betriebsversammlungen beschloß, sofort die Arbeit niederzulegen und vor das Parlament und das Rathaus zu ziehen. Die sozialdemokratische Partei hat keine Parole zu Demonstrationen oder sonstigen Aktionen ausgegeben.

Gegen 9,30 Uhr sammelte sich eine Riesendemonstration vor dem Parlament, die eine Abordnung in das Parlament entsandte, um gegen das Urteil zu protestieren. Inzwischen erschien ein Trupp berittener Polizisten, der ohne ausreichenden Grund den Versuch machte, die Straße vor dem Parlament von Demonstranten zu räumen. Die Menschenmenge, die sich fortgesetzt verstärkte, leistete Widerstand. Die Polizei erhielt Verstärkungen aus allen Stadtteilen, dem gewaltsamen Vorgehen der Wachleute wurde gewaltsamer Widerstand entgegengesetzt.

Nun machte die Polizei, da ihre Führer die Sicherheit ihrer Truppen gefährdet glaubten, von der Waffe Gebrauch. Es wurde mit Säbeln eingehauen, da aber die Massen immer noch nicht wichen oder auch bald wieder zurückkehrten, und da die Stimmung immer gereizter wurde, fielen auch Schüsse aus den Pistolen der Polizei, durch die Demonstranten verletzt und eine noch nicht feststehende Zahl sogar getötet wurde.

Da unter den Massen sich die Meinung rasch verbreitete, daß die Polizei aus dem Justizpalast geschossen habe, wurde dieses gewaltige Gebäude, in dem sich die Obersten Gerichte befinden, gestürmt. Viele Akten wurden in die Vorhalle geschleppt und ein großer Scheiterhaufen daraus errichtet, der angezündet wurde. Das Feuer griff rasch um sich, da es an den Holzmöbeln, Tuchbelägen usw. Nahrung fand, so daß der Justizpalast zur Stunde ein Feuerherd ist, ja sogar bis unter das Dach in Flammen steht.

Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr konnte die Löschungsarbeit nicht aufnehmen, da sie von Demonstranten behindert wurde, nahe genug an den Justizpalast heranzukommen.

Der Nationalrat ist augenblicklich nicht versammelt, wenigstens nicht zu einer Vollsitzung. Der sozialdemokratische Parteivorstand ist inmitten des Sturmes auf der Ringstraße im Parlament zusammengetreten und hat sich sofort mit der Bundesregierung und dem Polizeipräsidenten in Verbindung gesetzt, mit dem Ergebnis, daß die Polizei aus dem Kampfviertel zurückgezogen worden ist und starke Abteilungen des Republikanischen Schutzbundes und uniformierte Straßenbahner den Ordnungsdienst in der Gegend des Parlaments übernommen haben. Man hofft, durch die Entfernung der Polizei, deren Anwesenheit die Demonstranten nach dem Vorgefallenen noch mehr erregte, der Wiederherstellung der Ruhe nahezukommen.

In der Menge, die den brennenden Justizpalast umgab, hörte man plötzlich den Ruf: „Zu den bürgerlichen Zeitungen, die sind an allem schuld, die sollen für Schattendorf büßen!" Einige Gruppen lösten sich aus der Menge, die den Justizpalast umgab, und zogen zu der christlichsozialen Reichspost, die von einigen Polizisten bewacht wurde. Die Polizisten zogen sich zurück. Nun prasselten Steine gegen das Haus. „Nieder mit der Hetzpresse, Rache für Schattendorf!" erklangen die Rufe. All die namenlose Erbitterung entlud sich in elementarem Ausbruch. Das schwere Tor wurde zertrümmert und eingestoßen. Einige Demonstranten drangen in das Gebäude ein und begannen die Zeitungen in großen Stößen zum Fenster herauszuwerfen. Man las die Aufschriften: „Ein klares Urteil!" Und die Empörung der Menge wuchs empor. Einer hielt ein brennendes Holzscheit und im nächsten Augenblick schlugen die Flammen empor. Sie wuchsen und hüllten bald das ganze Gebäude ein. „Ein klares Urteil", rief in erschütterndem Sprechchor die Menge. Als einer den Vorschlag machte, die Maschinen zu zerstören, wurde er zurückgehalten mit dem Ruf: „Das trifft vor allem die Arbeiter; die Verleger und die Redakteure, die sollen es büßen, nicht die Arbeiter." Aehnlich wie der Reichspost erging es den Wiener Neuesten Nachrichten.

SPD Wien, 15. Juli, 19 Uhr.

Der Brand des Justizpalastes dauert noch an. Das ganze Gebäude ist ein Flammenmeer. Der Bahnverkehr ist zum großen Teil unterbrochen.

40 Tote, 200 Verwundete.

SPD Wien, 15. Juli, 19 Uhr.

Die Zahl der Toten, die bisher festgestellt ist, beträgt über 40, die Zahl der Verwundeten über 200.

Ueber das Ergebnis der Verhandlungen, die die sozialdemokratische Parteileitung führt, ist bisher noch nichts bekannt.

Keine Verbindung mit Wien.

SPD Berlin, 16. Juli. (Radio.

Auch am Sonnabendmorgen ist noch jede Verbindung mit Wien unmöglich. Außer Berlin und München melden auch Prag und Budapest, daß mit Wien weder telephonisch noch telegraphisch eine Verbindung möglich ist. Der Generalstreik scheint danach mit Einschluß des Post- und Telegraphenpersonals im vollen Umfange durchgeführt zu werden.

Das diplomatische Korps bei Dr. Seipel.

TU Prag, 16. Juli.

Nach über Preßburg nach Prag gelangten Nachrichten aus Wien sind gestern um 18 Uhr die ausländischen Gesandten beim Bundeskanzler Dr. Seipel erschienen, um mit ihm über die Lage zu beraten. — Eine größere Schießerei soll gestern noch in der Nähe der Oper stattgefunden haben, wobei 20 Personen getötet worden sein sollen. — Ueber die weiteren Vorgänge in der Nacht ist nur wenig zu erfahren, da in den Wiener Außenvierteln die phantastischsten Gerüchte miteinander wetteifern. Feststeht aber, daß zwischen Parlament und Justizpalast das kriegerische Treiben angehalten hat. Im abgebrannten Justizpalast sind sämtliche Grundbücher, viele Prozeßakten und zahlreiche Dokumente vernichtet worden.

Otto Bauer und Seitz auf dem Löschzug.

TU Wien, 15. Juli.

Es verlautet, daß Dr. Seitz und Dr. Bauer in den frühen Nachmittagsstunden, als die demonstrierenden Massen das Herannahen der Feuerwehr an den brennenden Justizpalast verhinderte, selbst einen Löschzug bestiegen haben, um sich an den Justizpalast heranzubringen. Aber auch dieser Löschzug wurde von den Demonstranten, so wie alle übrigen, aufgehalten. Diese Episode zeigt mit besonderer Deutlichkeit, daß es sich vorwiegend um kommunistische Agitatoren und um Gesindel teils aus den radikalisierten Arbeitslosenkreisen, teils wahrscheinlich auch aus Verbrecherkreisen gehandelt zu haben scheint. So wird auch er-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

zählt, daß die Leute, die den Justizpalast besetzt hielten, den Transport von Verwundeten in das Parlament, wo eine Rettungsstelle eingerichtet war, hinderten und daß die Verwundetentransporte nur mit Hilfe des republikanischen Schutzbundes zustande gekommen sind.

Der Gewerkschaftsausschuß, der um 17 Uhr zusammengetreten ist, berät jetzt, nach 18 Uhr, noch immer über die Frage eines Generalstreiks. Immerhin ist auch hier noch nicht mit voller Sicherheit auf das Ernsteste zu rechnen, denn es war angekündigt worden, das unter Umständen schon um 15,30 Uhr das Telephon aufhören würde zu funktionieren. Die Räumungstätigkeit der Polizei ist noch immer nicht beendet, doch ist die Gegend um das Parlament, den Justizpalast und das Rathaus in weitem Umkreis gesäubert. Nur aus dem Justizpalast muß die Polizei zeitweilig Schüsse auf Gesindel abgeben, das versucht, die Löscharbeiten zu stören.

In den späten Nachmittagsstunden wurden starke Polizeitruppen zum Polizeigefangenhaus in der Elisabeth-Promenade beordert, weil verlautete, daß die Demonstranten die Absicht hätten, dieses Gebäude zu stürmen und die Gefangenen zu befreien.

*

Es zeigt sich, daß die heutigen Demonstrationen anscheinend nicht von den Sozialdemokraten organisiert sind. Die Kommunisten versuchen, die Führung in die Hand zu bekommen. Sie halten die Rampe des Justizpalastes besetzt und versuchen alle Einigungsbestrebungen der Schutzbündler und sonstigen sozialdemokratischen Organisationen zum Scheitern zu bringen. Am Schmerlingplatz in der Nähe des Parlaments demolierten die Demonstranten ein Baugerüst an einem vierstöckigen Hause. Das Gerüst stürzte zusammen, zahlreiche Personen sind verletzt worden; unter den Verletzten befinden sich auch mehrere Schutzleute. Mit den Balken, Leitern und Brettern des Gerüstes wurden Barrikaden vor dem Parlamentsgebäude errichtet, um die berittene Polizei am Vordringen zu verhindern, was auch gelang. Auf Grund einer sozialdemokratischen Intervention wurde schließlich die Polizei vom Parlamentsgebäude zurückgezogen. Sie hält jetzt nur noch die Nebenstraßen besetzt. Zur Stunde spielen sich schwere Kämpfe bei der Wachtstube gegenüber dem Rathause ab. Etwa 50 Polizisten hielten die Fenster des Gebäudes besetzt. Sie mußten vor der anstürmenden Menge flüchten, die das gesamte Mobiliar auf die Straße warf und schließlich das Haus in Brand steckte.

*

Die ersten Toten gab es bei dem Sturm der Demonstranten auf die Wachtstube in der Lichtenfeldgasse. Ein Trupp Demonstranten stürmte die Expeditionsräume der großdeutschen Wiener Neuesten Nachrichten. Sämtliche Möbel und das Expeditionsmaterial wurden auf die Straße geworfen und in Brand gesteckt. — Ein Versuch der Demonstranten, auch in die Redaktionsräume einzudringen, wurde von der Polizei mit Unterstützung der Redakteure und des Personals vereitelt. Bei dem Handgemenge wurde ein Schutzmann verwundet. Die Feuerwehr ist bemüht, das Feuer in der Polizeiwachtstube und im Gebäude der Wiener Neuesten Nachrichten zu löschen. Im Parlament und in den umliegenden öffentlichen Gebäuden sind Rettungsstationen eingerichtet worden, die ununterbrochen in Anspruch genommen werden.

Die Vorgänge am Nachmittag.

TU Wien, 15. Juli.

Von etwa 2 Uhr nachmittags ab wird beim Justizpalast und beim Parlament, sowie die verbarrikadierte Umgebung des Rathauses mit Gewehrsalven gesäubert. Das Schießen dauerte etwa Dreiviertelstunden und es dürften 20 Salven in die zusammengeballten Menschenmassen gefeuert worden sein. In den Höfen und Räumen des Parlaments liegen Tote und Verwundete in unbekannter Zahl. Die Räumung des Platzes vor dem Justizpalast allein soll etwa 20 Tote gekostet haben. Die Erbitterung ist gegenseitig sehr groß. Es scheint, daß während der Belagerung des Justizpalastes eine größere Zahl von Polizisten, die dort Zuflucht gefunden hatte, von den Demonstranten herausgeholt, mißhandelt und vielfach schwer verwundet worden sind.

Um dem Blutvergießen wenigstens ein vorläufiges Ende zu bereiten, wurde gegen 15 Uhr die Weisung erteilt, daß die Schutzbundsleute abziehen und sich auf ihren Sammelplätzen bereithalten sollten. Das ist geschehen.

Das Bild, das die Stadt kurz nach Mittag bietet, ist etwa folgendes: Der Straßenbahn- und Bahnverkehr ist auf Befehl der Direktionen eingestellt worden. Die Eisenbahnwerkstätten sind in den Streik getreten. Züge wurden während des Vormittags noch abgefertigt und von dem reisenden Publikum, zum großen Teil Ausländern, gestürmt. Gegen Mittag konnte eine regelmäßige Zugabfertigung nicht mehr erfolgen, weil das Zugpersonal die Arbeit niederlegte, um zu den Schutzbundabteilungen zu stoßen. In den größeren Privatbetrieben ist die Arbeit ebenfalls eingestellt. Auch das staatliche Münzamt ist durch Streik stillgelegt worden. Die Ladengeschäfte in der inneren Stadt und auf der Ringstraße haben kurz nach Mittag zum größten Teil geschlossen.

Die Schuld des Polizeipräsidenten.

TU Berlin, 16. Juli.

Die Morgenblätter melden aus Prag, daß sich nach Wiener Berichten das Präsidium der österreichischen Sozialdemokratischen Partei in Permanenz erklärt habe. Auch das ganze Plenum des Ausschusses der Gewerkschaftszentrale sei zur Mitarbeit eingeladen worden. Die Wiener Polizeidirektion hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, nach der zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit alle Ansammlungen und Zusammenrottungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, alle gegen die Behörden und Organe gerichtete Kundgebungen, jede Nichtbefolgung der gesetzmäßigen Anordnungen der Sicherheitsorgane und jede Störung des Verkehrs verboten werden. Von den Wiener Blättern wird am Sonnabend nur die Arbeiterzeitung erscheinen. Das Präsidium der österreichischen Sozialdemokratischen Partei soll beschlossen haben, eine Deputation zum Bundeskanzler Dr. Seipel zu entsenden, um ihn zum Rücktritt aufzufordern.

*

Gegen Abend hat man den Eindruck einer gewissen Entspannung. Er rührt daher, daß zwischen dem Bundeskanzler Seipel und den beiden sozialdemokratischen Führern Dr. Seitz und Dr. Bauer eine Besprechung im Gange ist. In den frühen Nachmittagsstunden schien es noch unmöglich, eine solche Unterredung zustandezubringen, da die Sozialdemokraten mit der jetzigen Regierung nicht mehr verkehren wollten. Ueber die Unterredung weiß man bisher nur, daß die beiden sozialistischen Führer den Rücktritt des Polizeipräsidenten Schober unbedingt gefordert haben, weil er gegen die Weisung des Bürgermeisters den Schießbefehl gegeben hat, durch den erst, nach der Meinung der Sozialdemokraten, der Aufruhr so unerhörte Dimensionen angenommen hat.

Eingreifen des Militärs.

Nach Blättermeldungen aus Wien ist es der Polizei in den Abendstunden gelungen, die Aufständischen bis in die Vorstädte zurückzudrängen. Weiter wird von einem Eingreifen der Militärmacht berichtet. Um 19 Uhr ist vor dem Parlament ein Bataillon Infanterie mit Maschinengewehren aufmarschiert, um das Gebäude zu schützen. Außerhalb Wiens in den übrigen Bundesländern herrscht vollkommene Ruhe. Nach Ansicht der Blätter ist nicht anzunehmen, daß, selbst wenn es zur Ausrufung einer sozialistischen Republik käme, die übrigen Bundesländer dem Folge leisten würden.

Der Schulgesetzentwurf des Bürgerblocks

Gemeinschaftsschule. — Bekenntnisschule. — Weltanschauungsschule.

SPD Berlin, 16. Juli. (Radio.)

In später Abendstunde hat die Reichsregierung am Freitag den Entwurf des Reichsschulgesetzes, oder, wie er sich nennt, „Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der Artikel 146 Abs. 2 und 149 der Reichsverfassung" veröffentlicht. Der Entwurf enthält insgesamt 20 Paragraphen. Paragraph 1 umreißt Aufgabe und Ziel der deutschen Volksschule. Der erste Absatz besagt:

„Alle deutschen Volksschulen haben die gemeinsame Aufgabe, die schulpflichtige Jugend durch Unterricht auf der Grundlage des deutschen Kulturguts zu körperlicher und geistiger Tüchtigkeit heranzubilden und sie in Unterstützung, Ergänzung und Fortführung der elterlichen Erziehung zu sittlich wertvollen Menschen und zu Staatsbürgern zu erziehen, die fähig und bereit sind, der deutschen Volksgemeinschaft zu dienen."

Absatz 3 lautet: „In allen Volksschulen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Empfindungen Andersdenkender nicht verletzt werden."

Paragraph 2 unterscheidet die Formen der deutschen Volksschule:

a) Die nach Bekenntnissen nicht getrennte Volksschule (Gemeinschaftsschule),

b) die Bekenntnisschule,

c) die bekenntnisfreie Schule (weltliche oder Weltanschauungsschule).

Paragraph 3 enthält die Bestimmungen über die Gemeinschaftsschule. Sie steht grundsätzlich allen volksschulpflichtigen Kindern offen, sie erfüllt die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben auf religiös-sittlicher Grundlage, ohne Rücksicht auf die Besonderheiten einzelner Bekenntnisse und Weltanschauungen. **Der Religionsunterricht ist für alle Klassen ordentliches Lehrfach.**

Paragraph 4 enthält die Voraussetzungen und Bestimmungen für die Bekenntnisschule. Voraussetzung für die Einrichtung einer Bekenntnisschule ist, daß eine Religionsgesellschaft besteht, welche die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts besitzt. In eine Bekenntnisschule können auch Kinder eines verwandten Bekenntnisses und aus besonderen Gründen auch andere Kinder eingeschult werden. Vorgesehen sind evangelische, katholische und jüdische Volksschulen. Lehrpläne, Lehr- und Lernbücher sind der Eigenart der Schule anzupassen. Im Leben der Schule sind die dem Bekenntnis eigenen religiösen Uebungen und Gebräuche zu pflegen. Der Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach. An der Bekenntnisschule dürfen nur solche Lehrkräfte hauptamtlich angestellt werden, die dem Bekenntnis der Kinder oder einem verwandten Bekenntnis angehören.

Paragraph 5 enthält die Bestimmungen über die Weltanschauungs- (bekenntnisfreie) Schule. Sie ist für Kinder bestimmt, die keinem Bekenntnis angehören oder vom Religionsunterricht abgemeldet sind. Sie steht jedoch auch anderen Kindern offen. Sie erfüllt die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben auf allgemein sittlicher Grundlage, ohne bekenntnismäßige oder weltanschauliche Bindung. Religionsunterricht wird nicht erteilt. Dagegen ist als ordentliches Lehrfach Unterricht in einer bestimmten Weltanschauung zu erteilen und auch im übrigen Unterricht auf diese Weltanschauung Rücksicht zu nehmen, wenn für die Pflege dieser Weltanschauung eine Vereinigung besteht, die der Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts gewährt sind und wenn die Erziehungsberechtigten von wenigstens zwei Dritteln der die Schule besuchenden Kinder dies beantragen. An der bekenntnisfreien Schule können Angehörige jeden Bekenntnisses sowie Bekenntnislose als Lehrer angestellt werden.

Paragraph 6 umschreibt den Begriff der Gemeinde. Darunter sind die öffentlichen Verbände zu verstehen, die zur Errichtung und Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen bestimmt sind.

Paragraph 7 regelt das Antragsrecht. Zur Stellung eines Antrages auf Einrichtung einer der drei Schulformen ist jeder deutsche Reichsangehörige berechtigt, dem die Sorge für ein volksschulpflichtiges Kind zusteht. Sind das die Eltern, so genügt der Antrag von dem einen Elternteil.

Paragraph 8 enthält die Voraussetzungen des Antrags: Ein Antrag muß von dem Erziehungsberechtigten von mindestens 40 schulpflichtigen Kindern gestellt werden.

Paragraph 9 handelt vom Vollzug des Antrags auf Einrichtung von Volksschulen. Einem Antrag ist stattzugeben, wenn die einzurichtende Schule einen geordneten Schulbetrieb gewährleistet. Darunter ist zu verstehen, daß die Schule nicht hinter derjenigen Mindesthöhe zurückbleibt, die am 1. Januar 1927 in der Gemeinde rechtlich zulässig war.

Paragraph 10 behandelt den Vollzug des Antrags auf Umwandlung von Schulformen. **Einem Antrag auf Umwandlung einer Schulform in eine andere ist stattzugeben, wenn die Erziehungsberechtigten von wenigstens zwei Dritteln der die Schule besuchenden Kinder sich dafür aussprechen.**

Paragraph 11 enthält die Bestimmungen über die Aufrechterhaltung der Entscheidung.

Paragraph 12 enthält die Bestimmung, daß ein rechtswirksam abgelehnter Antrag frühestens nach drei Jahren wiederholt werden kann.

Paragraph 13 bestimmt: Die Aufsicht über alle Volksschulen führt der Staat . . . In die örtlichen Schulverwaltungskörper, denen Schulen unterstehen, an welchen Religionsunterricht ordentliches Lehrfach ist, ist je ein Vertreter der entsprechenden Religionsgesellschaft mit Sitz und Stimme aufzunehmen.

Paragraph 14 bestimmt, daß in den Gemeinschafts- und Bekenntnisschulen für **Bekenntnisminderheiten Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach einzurichten ist,** wenn durchschnittlich mindestens 12 Kinder daran teilnehmen. Die Bestimmungen über Lehrplan, Lehr- und Lernbücher für den Religionsunterricht werden im Einvernehmen mit der Religionsgesellschaft erlassen. Diese wirkt auch bei der Festsetzung der Zahl der wöchentlichen Religionsstunden mit.

Paragraph 15 handelt vom privaten Religionsunterricht, für den Schulräume nebst Heizung und Beleuchtung unentgeltlich bereitzustellen sind.

Nach Paragraph 16 bestellt der Staat zur Einsichtnahme in den Religionsunterricht Beauftragte, die von der Religionsgesellschaft vorgeschlagen werden.

Paragraph 17 handelt von den Rechtsmitteln gegen die Entscheidung von Behörden.

Paragraph 18 besagt, daß die jetzt nach Bekenntnissen nicht getrennten Volksschulen mit Religionsunterricht als Gemeinschaftsschulen gelten, die bestehenden evangelischen, katholischen und jüdischen Volksschulen als Bekenntnisschulen und die bestehenden Volksschulen ohne Religionsunterricht (Sammelschulen) als bekenntnisfreie Schulen.

Paragraph 19 bestimmt, daß die Länder die Ausführungsvorschriften so rechtzeitig zu erlassen haben, daß spätestens zwei Jahre nach Verkündung des Gesetzes mit der Durchführung begonnen werden kann.

Paragraph 20 bestimmt, daß in den Ländern Baden und Hessen sowie Nassau das Gesetz erst 5 Jahre nach seiner Verkündung in Kraft tritt.

Der Vorwärts zum Schulgesetzentwurf.

SPD Berlin, 16. Juli (Radio).

Zum Entwurf des Reichsschulgesetzes schreibt der Vorwärts u. a.: „Schon in seiner Bezeichnung als Gesetz „zur Ausführung der Reichsverfassung" stellt es einen Irrtum, wenn nicht eine Irreführung dar. Den Boden der Gemeinschaftsschule, der im ersten Reichsschulgesetzentwurf betreten worden war, hat man bewußt verlassen. Die Bekenntnisschule erhält den Vorrang vor allen übrigen Schularten. Die Gleichberechtigung, die nach außen hin proklamiert wird, ist tatsächlich nicht vorhanden. Der Einfluß der Kirche auf die Schulen ist in weitem Umfange sichergestellt. Die Trennung der Kinder nach Bekenninissen ist in einem Maße durchgeführt, wie man es vorher auch nach den Ankündigungen kaum erwarten konnte. Dabei trägt der Entwurf alle Spuren eines Kompromisses mit den liberalen Anhängern der Simultanschule."

Schließlich bemerkt der Vorwärts: „Bleibt die Volkspartei bei ihrer Haltung, so wird für das Reichsschulgesetz ohne sie im Reichstag keine Mehrheit zu finden sein. Das wissen sicherlich auch die Deutschnationalen, die trotzdem dem Entwurf zugestimmt haben. Das Zentrum fordert eben die Gegenleistungen für seine Zollzugeständnisse an den Großgrundbesitz. Es hat seinen Schein. Ob er je eingelöst werden wird, ist fraglich. Jedenfalls werden die Oppositionsparteien und an ihrer Spitze die Sozialdemokratie alles tun, um zu verhindern, daß die Vorlage in dieser Form Gesetz wird.

Herr v. Keudell.

Der Innenminister der Schulreaktion.

Stahlhelmehrenwache vor Schwarzrotgold

„Die woll'n wir treu ergeben sein..."

SPD Gelegentlich der Reichstagung des Kyffhäuserbundes in Köln, die am vergangenen Sonntag stattfand, gab es im Gürzenich bei der Festveranstaltung des Bundes ein interessantes Intermezzo, das uns erst heute bekannt wird. Wie wir schon dieser Tage mitteilten, mußte die Bundesleitung erst gezwungen werden, die verfassungsmäßigen Farben der Deutschen Republik zu zeigen. Der Vertreter der Kölner Regierung und der Vertreter des Kölner Oberbürgermeisters hatten gedroht, sich an der Festveranstaltung nicht zu beteiligen, wenn die im Saale gezeigte große schwarz-weiß-rote Fahne nicht durch die schwarz-rot-goldene Republikfahne ersetzt werden würde. Diesem Verlangen kam die Bundesleitung nach und so konnte denn die Feier ungestört beginnen.

Als später die Vertreter der Kölner Regierung und der Kölner Stadtverwaltung zu der Begrüßungsansprache das Wort ergreifen wollten, versuchten jugendliche rechtsradikale Fanatiker die republikanische Fahne wieder zu entfernen. Die Bundesleitung wußte sich nicht anders zu helfen, als daß sie — mehrere Stahlhelmleute in Uniform als Ehren- und Schutzwache bei der bedrohten Reichsflagge Aufstellung nehmen ließ, mit dem Erfolge, daß nunmehr ungestört die Veranstaltung ihr Ende nehmen konnte, ohne daß die verfassungsmäßigen Reichsfahnen geschändet wurden.

Der Stahlhelm als Ehren- und Schutzgarde für Schwarz-Rot-Gold: Diese Zwangserziehung zur Staatsgesinnung und zur Achtung unserer verfassungsmäßigen Reichsfarben dürfte zur Nachahmung empfohlen werden.

Aus Bajuvarien.

Graf Posadowsky — ein „Lügner".

SPD München, 15. Juli.

Der Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und Deutschnationalen, der sich am Donnerstag im bayrischen Landtag abspielte, setzte sich in der Freitagsitzung in persönlichen Erklärungen fort. Dabei ergab sich der politisch nicht unbedeutende Vorgang, daß bei dem Zitat der bekannten Veröffentlichungen des Grafen Posadowsky gegen den Aufwertungsschwindel und Sparerbetrug der Deutschnationalen die schwarzweißrote Fraktion abermals in Aufregung geriet und mit Zurufen wie „Lüge", „Schwindel" und dergleichen antwortete. Als darauf Genosse Endres fragte, ob sie etwa auch dem Grafen Posadowsky den Vorwurf der Lüge machen, antwortete der deutschnationale Parteisekretär und Abg. Bauerwolf unter dem Beifall seiner Freunde mit einem lauten „Ja". Dieser Vorgang wurde vom ganzen Hause mit lebhaftem Erstaunen aufgenommen und viel besprochen.

Kamenew darf nicht nach Rußland zurück.

TU. Warschau, 14. Juli.

Wie aus Moskau berichtet wird, ist dem sowjetrussischen Gesandten in Rom, Kamenew, der als einer der bedeutendsten Führer der Opposition in der Sowjetunion bekannt ist, die Rückkehr nach Sowjetrußland verweigert worden, bis die inneren Streitigkeiten zwischen den Komintern und der Opposition erledigt sein würden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Preußische Zahlungen an die Standesherren.

Das preußische Finanzministerium hat in diesen Tagen wiederum 160 000 Mark an die Standesherren zahlen müssen. Am 1. Oktober wird ein neuer Betrag fällig sein, falls bis dahin nicht eine andere Regelung getroffen worden ist. Solange der gegenwärtige Zustand besteht, muß Preußen eine Aufwertung der Gesamtansprüche von 50 Prozent leisten. Zur Vermeidung von Prozessen hat sich das preußische Finanzministerium zu einer solchen Regelung verpflichten müssen, die weit über die sonstigen Hundertsätze der Aufwertung hinausgeht.

*

Das Reichskabinett hat sich, wie der Soz. Pressedienst hört, auch mit der Frage der Entschädigung der depossedierten und mediatisierten Fürstengeschlechter und der Standesherren beschäftigt. Der preußische Vorschlag, die Frage in Anlehnung an das Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen zu lösen, hat in dieser Form im Kabinett keine Zustimmung gefunden. Von den Standesherren wird nämlich geltend gemacht, daß sie, falls der preußische Vorschlag angenommen wird, ihre Pensionszahlungsverpflichtungen gegenüber den ehemaligen Angestellten einstellen würden. Ferner würden sie es künftighin ablehnen müssen, für die Instandhaltung kulturhistorisch wertvoller Schlösser und anderer Baulichkeiten zu sorgen. Im Kabinett ist mehr Stimmung für eine individuelle als für eine generelle Lösung der ganzen Frage. Man will nur dann vom Reichstag eine Ermächtigung für die Länder nach § 153 der Reichsverfassung verlangen, wenn Preußen auf eine schematische Lösung verzichtet.

Inzwischen bereitet Preußen eine Vorlage vor, die, falls die Verhandlungen mit dem Kabinett scheitern, an den Reichstag gehen soll. Preußen hat 1925 eine Stelle zur Nachprüfung der Renten geschaffen, die eben jetzt den vorsintflutlichen Charakter der meisten Rentenansprüche, die auf Verzichten von Hoheitsrechten beruhen, festgestellt hat. Als Abschlagszahlung ist Preußen gezwungen, 30 Prozent der standesherrlichen Ansprüche schon jetzt zu befriedigen, da die Standesherren sonst durch vorläufige gerichtliche Verfügungen gegen den preußischen Staat vorgehen würden. Außer Preußen sind noch Bayern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt und Oldenburg von den Forderungen der Standesherren betroffen. Bayern, dem außerordentlich hohe Lasten zugemutet werden, steht in dieser Frage übrigens völlig an Preußens Seite.

Wem gehören die 650 000 Mark?

Wie der Soz. Pressedienst hört, erheben die Hohenzollern auf einen Steuerbetrag von rund 650 000 Mark Anspruch, der demnächst von der Hauptsteuerverwaltung des Reiches zurückerstattet werden soll. Es handelt sich um zu Unrecht gezahlte Liegenschaftssteuern für alte königliche Domänen, die nach dem Auseinandersetzungsvertrage sich als unbestrittener Staatsbesitz herausgestellt hat. Da der Staat Preußen selbst nicht steuerpflichtig ist, so ist die bezahlte Liegenschaftssteuer zurückzuerstatten, und das Reichsfinanzministerium zerbricht sich den Kopf, wem die Summe auszuhändigen ist, nachdem die Hohenzollern ihre Ansprüche sehr energisch angemeldet haben.

Schließlich wird nichts übrigbleiben, als den Betrag zu hinterlegen und das vorgesehene Schiedsgericht anzurufen.

Reichsfürsorge für die Kleinrentner.

Das Wolfbureau teilt mit: Der Reichstag hat dem Haushalt des Reichsarbeitsministeriums für 1927 für die Kleinrentnerfürsorge 25 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Durch das bedauerliche, allerdings auf Anregungen von Rentnervertretungen selbst zurückzuführende Verhalten einer großen Anzahl von Bezirksfürsorgeverbänden sind die Kleinrentner bisher nicht in den Genuß dieser Beträge gekommen. Um eine weitere Verzögerung der Nutzbarmachung dieser Beträge zu vermeiden, haben das Reichsarbeitsministerium und das Reichsministerium des Innern jetzt über die Verwendung der Mittel neue Bestimmungen getroffen. Danach erhalten Kleinrentner, die bereits am 1. April 1927 in Fürsorge standen, eine einmalige Unterstützung in Höhe des für den Monat Juli 1927 geltenden Kleinrentnersatzes mindestens jedoch 1. als Alleinstehende 30 Rm., 2. als Ehepaar 50 Rm. und 3. für zuschlagsberechtigte Kinder 15 Rm. Es ist nunmehr zu erwarten, daß die Mittel, die der Reichstag für die Verbesserung der Lage der Kleinrentner zur Verfügung gestellt hat, alsbald ihrer Zweckbestimmung zugeführt werden.

Die Durchführung des Aufwertungsgesetzes.

Wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, sind jetzt die gerichtlichen Aufwertungsentscheidungen in der ersten Instanz mit Ausnahme geringfügiger Reste durchgeführt. Bei diesen Entscheidungen handelte es sich entweder um Herabsetzung des durchschnittlichen Aufwertungssatzes auf Grund der Härteklausel, oder, wie bei den Restkaufgeldern, um eine Erhöhung über 25 Prozent hinaus. Die Durchführung des Aufwertungsgesetzes hat also — natürlich die Beschwerden bei den Landgerichten nicht mitgerechnet — zwei Jahre gedauert. Diese Frist war auch bei der Schaffung des Aufwertungsgesetzes angegeben worden. Im Herbst wird der Rechtsausschuß des Reichstages noch einmal in eine Beratung der Aufwertungsmaterie eintreten, soweit Pensionskassen und Inflationsverkäufe von Grundstücken betroffen sind. Dazu liegt bereits eine Anzahl Abänderungsanträge vor. Die Reichsregierung hat dagegen keine neuen Vorschläge gemacht.

Ein internationaler Frontkämpfertag.

In Luxemburg hat ein internationaler Frontkämpfertag stattgefunden. Der Frontkämpfertag hat einstimmig die folgende Entschließung angenommen, die den Kriegsteilnehmern den Kampf für den Frieden zur Pflicht macht:

„In der Ueberzeugung, daß es die höchste Aufgabe der früheren Kriegsteilnehmer ist, die Völker **über die Schrecken des Krieges aufzuklären und mit allen nur möglichen Mitteln eine Wiederkehr des Krieges zu verhindern**, erklärt der Kongreß der Kriegsteilnehmer, auf dem die am Weltkriege 1914 bis 1918 beteiligten Länder vertreten sind, — jeder Teilnehmer getreu dem eigenen Lande und fern von aller Politik —, daß internationale Vereinbarungen auf der Achtung der Verträge aufgebaut werden müssen. Der Kongreß verurteilt deshalb aufs energischste jeden Versuch, zu Angriffszwecken zu den Waffen zu greifen.

In der Erwägung, daß während der Debatte des Kongresses selbst die heikelsten Fragen zwischen ehemaligen Feinden behandelt werden konnten, ohne daß dadurch irgend jemand in seinen Gefühlen verletzt wurde, und zwar, weil diese Fragen mit allem Freimut und aller Klarheit erörtert wurden, äußert der Kongreß die feste Ueberzeugung, daß der Haß zwischen den Völkern verschwunden und viel Unheil verhütet worden wäre, **wenn diese Methoden freimütiger Aussprache und gegenseitiger Verständigung immer rechtzeitig zwischen den Völkern zur Anwendung gelangt wären.**

Der Kongreß fordert deshalb alle Kriegsteilnehmervereinigungen gleicher Anschauung auf, miteinander in reger Verbindung zu bleiben, um sich direkt über alle Vorfälle gegenseitig aufzuklären, welche die öffentliche Meinung erregen und Konflikte zwischen Ländern herbeiführen könnten und insbesondere, um sich offen und frei über alle Ereignisse auf dem Laufenden zu halten, die zu bewaffneten Konflikten führen könnten.

Der Kongreß erklärt es für wünschenswert, daß ein Internationales Bureau, geleitet von früheren Kriegsteilnehmern — alle tendenziösen Nachrichten berichtigt, die den Frieden gefährden könnten, und zwar unter Anwendung der schnellsten und wirksamsten Methoden der modernen Technik.

Der Kongreß fordert die ehemaligen Kriegsteilnehmer auf, daß sie — die ihre Pflichttreue und Vaterlandsliebe bewiesen haben — **die Jugend dahin belehren, daß jeder, der sein Vaterland liebt, sich bemühen muß, an der Erhaltung des Weltfriedens unter Wahrung der Würde aller mitzuarbeiten.**

Der Kongreß beschließt, vorstehende Entschließungen den Regierungen derjenigen Länder zu übermitteln, aus denen Kriegsteilnehmer erschienen waren, und ebenso dem Völkerbund."

An dieser denkwürdigen Kundgebung haben sich die maßgebenden Kriegsteilnehmerorganisationen Englands, Frankreichs, Nordamerikas, Belgiens, Polens, Rumäniens und Südslawiens beteiligt. Deutschland war vertreten durch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, die Arbeitsgemeinschaft ehemaliger Kriegsgefangener, den Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen und den Reichsverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.

„Geschrieben oder inspiriert?"

Eine Erklärung Dr. Eiseles.

SPD Der Leiter der amtlichen bayrischen Pressestelle, Oberregierungsrat Dr. Eisele, erläßt folgende Erklärung:

„Abgeordneter Dr. Wirth veröffentlichte in einer Berliner Korrespondenz einen Artikel, in dem er den Vorwurf der politischen Freibeuterei gegen mich erhebt. Er behauptet, ich hätte in einem Artikel in einem südamerikanischen Blatt das Zentrum und ihn selbst in Verbindung mit der Barmat-Affäre der Korruption beschuldigt. Diese Behauptung ist nicht richtig. Den Vorwurf der politischen Freibeuterei weise ich als eine Beleidigung zurück. Ich lehne es ganz entschieden ab, die Verantwortung für einen Artikel zu übernehmen, der nicht meine Unterschrift trägt, sondern unter Verantwortung der Redaktion jenes Blattes schon vor Monaten veröffentlicht worden ist. Daneben erübrigt es sich, noch besonders festzustellen, daß ich niemals das Zentrum, Herrn Dr. Wirth oder einen anderen noch lebenden Zentrumsabgeordneten mit Barmat usw. in Verbindung gebracht und sie der Korruption bezichtigt habe."

Herr Dr. Eisele geht vorsichtig um die Frage herum, ob er der Verfasser des für Wirth und das Zentrum schwer beleidigenden Artikels ist, und verkriecht sich hinter die Verantwortung der Redaktion. Die Germania fragt ihn klipp und klar:

„Hat Herr Dr. Eisele den Schmähartikel gegen das Zentrum geschrieben oder inspiriert? Solange darauf keine klare Antwort erfolgt, wird Herr Dr. Eisele es sich gefallen lassen müssen, daß der gegen ihn bestehende Verdacht aufrechterhalten wird."

*

Nach langwierigen Verhandlungen im Schoße der Regierungsparteien ist dem bayrischen Landtag nun endlich der Gesetzentwurf über den vielumstrittenen bayrischen Finanzausgleich zugegangen. Die Vorlage, die schon im Laufe der nächsten Woche vom Parlament verabschiedet werden soll, enthält folgende Bestimmungen, durch die den Gemeinden, Bezirken und Kreisen neue Mittel zufließen. Die Gemeinden erhalten die Ermächtigung, von allen im Gemeindebezirk wohnenden Personen, die selbständig auf eigene Rechnung leben, eine sogenannte Verwaltungskostenabgabe in der Höhe von höchstens 6 Mk. jährlich zu erheben. Von dieser Abgabe sind die Schwerkriegsbeschädigten und Klein- und Sozialrentner befreit. Für die Rechnungsjahre 1927 und 28 werden ferner 5 Prozent des Anteils der Gemeinden und Kreise an der Einkommens- und Körperschaftssteuer einbehalten und diese Gelder nach dem Verhältnis der Fürsorgelasten und der Aufwendungen für die Straßen vom Innenministerium verteilt werden. Weiterhin werden die Gemeinden ermächtigt, ihre Umlage bis auf 490 Prozent zu erhöhen, die Bezirke bis auf 230 und die Kreise bis auf 60 Prozent. Aus diesen Bestimmungen ersieht man, daß die finanzielle Hilfe für die in schwerer Not befindlichen Selbstverwaltungskörper in Bayern nicht vom Staat gewährt wird, sondern ausschließlich zu Lasten der Gemeinden selbst geht.

Nachspiel zu den Fememordprozessen.

Der Vorstand der Berliner Anwaltskammer war bei dem preußischen Justizminister vorstellig geworden wegen des Vorgehens des Landgerichtsdirektors Dr. Weßling gegen den Vertreter des Nebenklägers in den Landsberger Fememordprozessen, Rechtsanwalt Dr. Löwenthal. Die eingehende Prüfung der Vorgänge durch das Ministerium ist beendet. Der Minister hat erklärt, daß er das Verhalten des Landgerichtsdirektors Weßling gegenüber dem Rechtsanwalt Dr. Löwenthal nicht billigen könne und, laut Berliner Tageblatt, das Weitere gegen Direktor Weßling veranlassen werde.

Der Balkan.

Die dritte Auflage des diesjährigen Albanienkonflikts ist zu den Akten gelegt. In den nächsten Tagen werden die diplomatischen Vertreter von Südslawien und Albanien ihre Posten wieder einnehmen. Der Konflikt wurde liquidiert nach dem Wunsche von England. Südslawien besitzt heute keine Möglichkeit, gegen den italienischen Imperialismus anzurennen. Die Ruhe ist jetzt da, bis eines Tages der Krach von neuem losgeht.

Aber auch darauf hat England zu achten gewußt, daß dem Uebermut seines Prokuristen im Mittelmeer, Italiens, nicht allzugroß und Herr Mussolini nicht gar zu selbständig werde. In diesem Sinne kommt es dem das Gleichgewicht balancierenden Bestreben des Herrn Chamberlain zugute, wenn dem Expansionsdrang der italienischen Außenpolitik einige Dämpfer aufgesetzt werden. Ein solcher Dämpfer bedeutete in gewisser Beziehung der rumänische Regierungswechsel. Man denke an das demonstrative Telegramm, das der neue rumänische Ministerpräsident Bratianu bei seinem Regierungsantritt an den französischen Außenminister Briand sandte.

Nun aber bemüht sich Italien, daß seiner Machtstellung auf dem Balkan nicht weiter Abbruch geschehe. Nachdem griechische Minister in Paris und London Besuche abgestattet haben und auch zwischen Griechenland und Südslawien der durch den Sturz von Pangalos verhinderte Ausgleich sich wieder anzubahnen scheint, versucht Italien jetzt nicht ohne Erfolg, sich seinen Einfluß auf Griechenland zu sichern. Der griechische Außenminister und der Finanzminister weilen zur Zeit in Rom und werden von der römischen Presse mit einer Fülle von Höflichkeiten und Liebenswürdigkeiten traktiert. Es werden hierbei auch Anleiheverhandlungen gepflogen; vor allem will sich Italien dafür einsetzen, daß Griechenland einen weiteren Kredit vom Völkerbund erhält.

Auf der anderen Seite versucht Südslawien seine Schlappen durch sogenannte „Rückversicherungen" auszugleichen. Die Verhandlungen mit Deutschland über einen Handelsvertrag und einen Schiedsvertrag sind im Gange, und auch die Beratungen mit der Türkei scheinen erfolgreich zu verlaufen.

Zusammenstöße in Mailand.

SPD Paris, 16. Juli (Radio).

Die Blätter melden aus Mailand, daß die Wirkungen der Wirtschaftskrise in Italien, besonders in Oberitalien, außerordentlich ernst seien. In Mailand und in mehreren anderen Städten versuchen die Unternehmer, mit allen Mitteln eine Herabsetzung der Löhne zu erzwingen. In Mailand veranstalteten die Straßenbahnangestellten eine Protestversammlung, um eine neue Herabsetzung der Löhne zu verhindern. **Dabei kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei 15 Arbeiter verletzt und zahlreiche verhaftet wurden.** Ebenso haben Kundgebungen in Padua und Turin stattgefunden, wo die Polizei über 2000 Verhaftungen vorgenommen und vier Frauen verletzt hat.

*

Wie die Vossische Zeitung aus Innsbruck meldet, hat das faschistische Direktorium in Bozen die Auflösung aller deutschen Sportvereine beschlossen und die Uebergabe der Vermögensbestände an das faschistische Regime durchgeführt, so daß das gesamte Sportleben Südtirols in den Dienst des faschistischen Regimes gestellt worden ist. Im Anschluß hat der Bürgermeister von Bozen am 11. Juli das gesamte Vermögen des deutschen Turnvereins Bozen dem neu gegründeten Amt für Körperertüchtigung auf zehn Jahre zur freien Verfügung überwiesen.

Die Vorgänge in Warschau.

Keine Einigung der Sejmparteien.

SPD Warschau, 15. Juli.

In Ausführung eines am Donnerstag gefaßten Beschlusses hat der Parlamentarische Klub der polnischen Sozialistischen Partei den Staatspräsidenten aufgefordert, eine neue außerordentliche Session des Sejms und Senats einzuberufen, in der Fragen des Auflösungsrechts für das Parlament, die Ablehnung des Pressedekrets, die Verabschiedung der Selbstverwaltungsgesetze und andere Fragen erledigt werden sollen. Der Staatspräsident ist laut Verfassung verpflichtet, die Einberufung des Parlaments auf Wunsch eines Drittels sämtlicher Abgeordneten anzuordnen. Die erforderliche Unterschriftenzahl ist jedoch noch nicht eingegangen, und diese Angelegenheit bildet Gegenstand lebhafter Beratungen zwischen den einzelnen Sejmparteien. Auch der nationale Volksverband hat an den Staatspräsidenten ein ähnliches Schreiben wie die Sozialisten gerichtet und überdies in einer Resolution erklärt, daß die Regierung ihr Vertrauen nicht mehr besitze.

*

Die weißrussischen Blätter melden einen überwältigenden Sieg der Weißrussen bei den ländlichen Kommunalwahlen in den Nordostbezirken Polens. Die polenfreundlichen weißrussischen Gruppen wurden vollständig geschlagen. In der Wojewodschaft Nowogrodek haben die Weißrussen 80 Prozent von der Gesamtzahl der Mandate erobert. In den Städten sind die Wahlergebnisse für die Weißrussen allerdings weniger günstig. In Wilna ist unter den 48 gewählten Stadtverordneten nur 1 Weißrusse.

Deutsch-polnisches Abkommen über die Erwerbslosenfürsorge.

Die deutsche und die polnische Regierung haben am 14. Juli 1927 für ihr gesamtes Staatsgebiet ein Abkommen geschlossen, wonach jede Regierung den Angehörigen des anderen Staates die Leistungen der Erwerbslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung einschließlich der Krisenfürsorge und der staatlichen Notstandshilfe unter den gleichen Voraussetzungen und im gleichen Umfange wie den eigenen Staatsangehörigen zusichert. Mit Rücksicht hierauf waren die vertragsschließenden Regierungen in der Lage, das bisher vor der Gemischten Kommission für Oberschlesien schwebende Verfahren über das polnische Arbeitslosenversicherungsgesetz gemeinsam für erledigt zu erklären.

Die Freilassung von Frau Borodin.

„Aus Versehen."

TU London, 15. Juli.

Frau Borodin und die drei russischen Kuriere, die vor einigen Tagen wieder freigelassen wurden, befinden sich, wie aus Peking gemeldet wird, zur Zeit noch in der sowjetrussischen Botschaft. Nach einer Reutermeldung sprach der stellvertretende chinesische Außenminister Wutschin gestern beim Doyen des diplomatischen Korps, dem holländischen Gesandten Oudendijk, vor und bat ihn um Auslieferung von Frau Borodin und der drei Kuriere, mit der Begründung, daß die Freilassung auf einen Fehler in dem Verfahren vor dem Obersten Gerichtshof zurückzuführen sei. Der holländische Gesandte erklärte jedoch nach Besprechungen mit seinen Kollegen, daß das diplomatische Korps nicht in der Lage sei, die Russen wieder auszuliefern. (Der holländische Gesandte Oudendijk ist der gleiche Mann, der vor mehreren Wochen den Schergen Tschangtsolins die Pforten zur russischen Botschaft öffnete und 20 chinesische Kommunisten von den Henkern Tschangtsolins erdrosseln ließ. Wenn er diesmal den Antrag der Pekinger Behörde abgelehnt hat, so ist das wohl auf den einmütigen Protest zurückzuführen, den die damalige Tat Oudendijks in der gesamten Kulturwelt hervorrief. Red.)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Kurt Günther in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Hugo Setzpfand in Leipzig.
Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft. Leipzig.

Heute liegt die illustrierte Beilage Volk und Zeit bei.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

zur Regelung des Verkehrs anläßlich der „Großen Zuverlässigkeitsfahrt der Leipziger Neuesten Nachrichten" am 17. Juli 1927.

Das Ausstellungsgelände wird am 17. Juli 1927 von ½6 bis 9 Uhr vormittags und von 12 bis 6 Uhr nachmittags für den gesamten Fahr- und Fußgängerverkehr gesperrt.

Der Zutritt durch den Eingang in das Ausstellungsgelände an der Halle 9 wird nur den mit einer Eintrittskarte zu der genannten Veranstaltung versehenen Personen und den Besuchern des Kaffee Achilleion gestattet.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. V. R. IIb 1778

Leipzig, den 15. Juli 1927.

Das Polizeipräsidium.

Aenderung im Vorstand der Unterhaltungsgenossenschaft für die weiße Elster oberhalb Leipzigs:

Vorsitzender: Herr Reg.-Baurat Held-Böhlen;

Stellvertreter: Herr Forstmeister Meßner-Naunhof.

Leipzig, den 14. Juli 1927.

Die Amtshauptmannschaft.

Wegen Räumungsarbeiten macht sich ein weiterer Wasserabschlag des **Elstermühlgrabens** notwendig.

Zu diesem Zwecke werden die Schützen des Profener Wehres Sonnabend, den 16. Juli, abends 10 Uhr, geschlossen und Montag, den 18. Juli, früh 3 Uhr, wieder geöffnet.

Leipzig, den 15. Juli 1927.

Die Amtshauptmannschaft.

Die **Schweinepest** in den Gehöften der Geschirrführer **Kauson in Dölzig**, Schöppenwinkel 10, und **Jülich in Dölzig**, Hauptstraße 64, ist erloschen.

Leipzig, am 13. Juli 1927.

Die Amtshauptmannschaft.

Ausschreibung.

Schlosserarbeiten für fünf Wohnhäuser an der Kaiserin-Augusta-Straße, für drei Wohnhäuser an der Aeußeren Bayerschen Straße, für vier Wohnhäuser an der Lindenallee, für vier Wohnhäuser an der Lothringer Straße
Malerarbeiten desgleichen
Gas- und Wasserleitungsarbeiten desgleichen
Elektrische Licht- und Klingelanlage für drei Wohnhäuser an der Aeußeren Bayerschen Straße
sollen vergeben werden.

Unterlagen hierzu sind, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Druckkosten beim Architekt Riemann, Leipzig-Gohlis, Döllnitzer Str. 29, Ecke Wilhelmstraße, während der Bureauzeit von 10—12 und von 2—6 Uhr zu haben. Auskunft ebenda. Angebotsannahme bis Montag, den 25. Juli 1927. Oeffnung der Angebote, Bekanntgabe der Endsummen und Einlieferungsadresse wie auf dem Umschlagsvordruck angegeben. Freie Entschließung bleibt vorbehalten.

Leipzig, den 17. Juli 1927.

Gemeinnützige Beamten-Baugenossenschaft, e. G. m. b. H., Leipzig.

Pegau. Es ist zu erhoffen, daß bei den **Sammlungen für die Unwettergeschädigten** im Gottleuba- und Müglitztale außer Geld, das an den bereits bekanntgemachten Stellen eingezahlt werden kann, auch **Kleider, Wäsche, Möbel, Hausrat usw.** gespendet werden.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, Spenden dieser Art im **Rathaus — Zimmer Nr. 8 — anzumelden.** Die Geber werden bei der Anmeldung verständigt, wohin die Gegenstände abgeliefert werden können bzw. ob und wann sie — bei Spenden größeren Umfanges — abgeholt werden. Kleinere Spenden können gegen Empfangsbekenntnis im Rathaus — Zimmer Nr. 8 — abgegeben werden.

Am 15. Juli 1927.

Der Stadtrat.

Pegau. Offenhalten von Läden an Sonntagen.

Die Bekanntmachung vom 25. März 1927 wird hiermit dahin abgeändert, daß die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Zweigen des Kleinhandelsgewerbes und damit das **Offenhalten der Verkaufsstellen** in diesem Jahre nur noch gestattet ist am ersten Schützenfestsonntag, dem 17. Juli, und an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Pegau, am 14. Juli 1927.

Der Stadtrat.

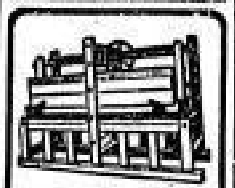
Pegau. Die Halter von Ziegenböcken werden hierdurch aufgefordert, die zur Deckung bestimmten noch ungekörten Böcke **bis spätestens 19. d. M. im Rathaus,** Zimmer 8, anzumelden.

Der Stadtrat.

A. Mäckel Naturheilkundiger, Augendiagnose, Biochemie, giftfr. Kräuterlehre, Elektro-Homöopathie. L.-Anger, Schirmerstr. 19, I. — Sprechzeit: Montag b. Sonnabend 9-11, 2-6, Sonntags v. 10-12 Uhr, außer jedem 2. gesetzlichen Feiertag. Auf Wunsch Hausbesuch.

Eier

garantiert goldfrisch*
10 Stück 75 Pfg.
billigste Bezugsquelle
Leipzig. Eierhalle
Katharinenstr. 17



Nur die neuesten **Wäschemangeln** bringen Ihnen die höchste Einnahme. Liste frei. Bequeme Teilzahl.!
Ernst Herrschuh
Siegmar-Chemnitz(148)

Billige böhmische Bettfedern!

1 kg graue geschlissene Kont.-Mk. 3, halbweiße R.-Mk. 4, weiße R.-Mk. 5, bess. R.-Mk. 6, 7, daunenweiche R.-Mk. 8 u. 10, beste Sorte R.-Mk. 12 u. 14. Vers. frank. zollfr. geg. Nachn. Muster frei Umt. u. Rückn. gestatt. Bened. Sachsel, Lobes Nr. 159 b. Pilsen Böh.

Die Wohnungsnot

muß überwunden werden!
Ueberall wird gebaut!
Richten Sie sich in den neuen Räumen behaglich ein!
Kaufen Sie sich Qualitätsmöbel!
Wir gewähren Ihnen günstige Zahlungsbedingungen und heben Ihnen die Möbel kostenlos auf.

Kommen Sie in unsere Verkaufsstellen!

In Leipzig nur	Querstraße 21/23
In Riesa	Hauptstraße 14
In Grimma	Lange Straße 59
In Wurzen	Dresdner Straße 3

Gemeinnützige Deutsche Hausrat-Gesellschaft m. b. H.

Lieferung frei Haus durch eigene Kraftwagen.

Gewerkschaftl. Anzeigen

Gewerkschafts-Kartell Leipzig
Volkshaus, Zeitzer Straße 32, Fernruf 34021

Deutscher Baugewerksbund, Baugewerkschaft Leipzig

Ofensetzer und deren Hilfsarbeiter **Mitgliederversammlung** Dienstag, den 19. Juli, abends ½8 Uhr, anschließend um 7 Uhr **öffentliche Versammlung** im Volkshaus. Tagesordnung: Wahl eines Gesellenausschusses. Alle Kollegen haben zu erscheinen.

Die Leitung.

Neue Feuerbestattungskasse organ. Freidenker, Leipzig.

Die **Bezirks-Delegierten-Sitzung** findet **Dienstag, den 19. Juli,** um 20 Uhr, im **Volkshaus** statt.

Die Bezirksleitung.
J. A.: Felix Graeve.

Inserate für die fällige Nummer bestimmt, erbitten bis spät. **9 Uhr vormittags** am Erscheinungstag.

Augenarzt
Prof. Dr. Goldschmidt
ab 19. Juli: **Verreist.**

Dr. med. Dreßler
Facharzt
für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Promenadenstr. 10, II. — Sprechst. 10-12 u. 4-7
von der Reise zurück.

Dr. Ernst Böttger
Facharzt
für Magen- und Darmkrankheiten
Leipzig, Löhrstr. 8, 9—12, 3—½6
zurück.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Zentrale: Brühl 76/77 (Fernspr.: 70121, 71821, 72331)

ADCA — Gegründet 1856

Abtlg. Becker & Co.: Hainstraße 2 (Fernspr.: 70951)

Depositenkassen in Leipzig:

Leipzig, Weststraße 41	L.-Neustadt, Eisenbahnstraße 53
Leipzig, Windmühlenstraße 21	L.-Plagwitz, Karl-Heine-Straße 30
Leipzig, Zeitzer Straße 14	(Abteilung Leipziger Vereinsbank)
L.-Gohlis, Hallische Straße 75	L.-Reudnitz, Dresdner Straße 25
L.-Leutzsch, Friedrich-Ebert-Str. 46	L.-Reudnitz, Hospitalstraße 27
L.-Lindenau, Karl-Heine-Straße 54	(Abteilung Buchhandel)
L.-Lindenau, Lindenauer Markt 18	

An- und Verkauf von Wertpapieren
an allen Börsen des In- und Auslandes
Verkauf von Reise-Schecks / Umwechseln fremder Geldsorten
Führung von laufenden Rechnungen
sowie provisionsfreien Guthabenkonten
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Modernste Stahlkammer-Einrichtungen

Billiger
Möbelverkauf

Holzbetten, stabil, eichenfarbig	22.—
Stahlmatr., pa. m. Zugfedern	10.75
Auflagen, dauerh. m. Keil. Afr.	18.—
Metallbetten, weiß od. schwarz	19.—
Kinderbetten in Holz o. Metall	25.—
Kleiderschränke, 2türig	59.—
Küchen, kompl., im. lack. 7teil.	119.—
Schlafzim., kompl. geschl. Spg.	312.—
Chaiselongues, m. gut. Überzug	38.—
Speisetische mit Einlage	27.—
Flurgarderoben 35.— 30.— 25.—	20.—

Sofas, Stühle, Steppdecken, Reformunterbetten, Diwandeck., Federbetten, Peddig-Rohr-Garnituren billigst.

Bei Barzahlung 10% Rabatt

Teilzahlung **ohne** Preiserhöhung. Lieferung frei Haus.

Möbel und Betten
W. Grahneis
Albertstraße 31, linker Laden.

Stadtsparkasse Schkeuditz

Endstation der Leipziger Außenbahn (x)
Mündelsicheres Institut unter Haftung der Stadtgemeinde.
Postscheckkonto Leipzig 15915. Fernruf 251.
Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.

Zinssätze ab 11. Juni 1927:
mit täglicher Verfügung . . . 4%
mit ¼- bis einmonat. Kündig. 5%
mit dreimonatiger Kündigung 6%

Für größere Beträge mit längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Einlagen und Reserven zurzeit über 4½ Millionen Reichsmark.

Briefliche Auskünfte, Prospekte und Zahlkarten kostenlos.

Sparbücher werden gebührenfrei in Verwahrung genommen.

Kassenstunden: 8—13 und 15—17 Uhr (8—1 und 3—5 Uhr), Mittwochs und Sonnabends nachmittags geschlossen.

Wünsche wegen Rückzahlung aufgewerteter Sparguthaben werden weitgehendst berücksichtigt.

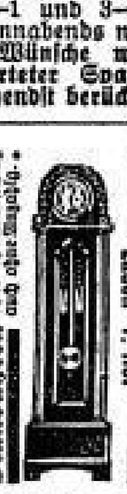
Anhänger der Nacktkultur

erhalten Auskunft beim Freikörperkulturbund Leipzig am 2. und 4. Montag im Monat, 20 Uhr, Felixstraße 6, I., und am 18. Juli, 20 Uhr, als Gast der Abendwanderung von der Endstation der Linie 17 in Leipzig-Schönefeld aus. . . .

Meine hochfeine, vielfach prämiierte
Molkerei-Tafelbutter Nr. 1
versende ich täglich frisch und tiefgekühlt. Pfund-Preis Mk. 1.75 postfrei Haus in 9-Pfund-Paketen. Nachnahme.
Molkerei Th. Kellers Nachf.
Biberach 6, Württ. Oberland.

Standuhren

Teilzahlg. wöch. 1-3 M. ohne Preisaufschlag und ohne Anzahlung.

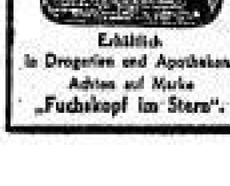


W. Bonitz, U.-T.-Lichtspiele, Hainstrasse 19, Laden 1. Hof

Telephonisch können Inserate nicht angenomm. werden. Expedition der Leipz. Volkszeitung.

Heitmann's
Entfärber „Colorex"

entfärbt farbige Stoffe meist soweit, daß sie mit den seit Jahrzehnten bekannten und bestbewährten Heitmann's Farben beliebig neu gefärbt werden können; also auch ursprünglich *dunkel* gefärbte Stoffe können nach der Entfärbung *hell* gefärbt werden;



entfernt Farbflecken und Flecken von Kaffee, Kakao, Tee, Obst, Wein, Rost, Jod usw. aus weißer Wäsche, sowie ausgelaufene Farben aus bunten Stoffen. • *Unschädlich für alle Stoffe.* • *Leicht anwendbar.*

Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Achten auf Marke „Fuchskopf im Stern".

Als Helfer der Hausfrauen tausendfach bewährt und glänzend begutachtet.

Familien-Nachrichten

Am 14. Juli, 14.30 Uhr, verschied schnell und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit im Krankenhaus St. Georg meine innigstgeliebte, herzensgute Gattin und treusorgende Mutter, unsere gute Tochter und Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Dockhorn geb. Franke

im blühenden Alter von 37 Jahren 9 Monaten.

Leipzig-Großzschocher, Hauptstr. 95

In tiefem Weh
Artur Dockhorn
Ilse Dockhorn
im Namen aller Hinterbliebenen.

Wer sie gekannt, kann unsern Schmerz ermessen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Juli, 11 Uhr, auf dem Friedhof Großzschocher statt.

Nach langem, schwerem Krankenlager verschied plötzlich und unerwartet am 14. Juli, nachmittags 16 Uhr, unsere liebe Tochter und Schwester

Martha Böhme

im Alter von 21½ Jahren.

Liebertwolkwitz, den 15. Juli 1927.

In tiefer Trauer
Familie Richard Böhme.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 12.15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, entschlief am 15. Juli 1927, vorm. ½9 Uhr, meine gute und treusorgende Gattin, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Klara Anke geb. Zschunke

L.-Stötteritz, Weiße Str. 5c.

In tiefer Trauer
August Anke
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. Juli 1927, nachm. 3 Uhr, auf dem Stötteritzer Friedhofe statt.

Heute mittag 12 Uhr verschied infolge Herzschlags meine liebe, herzensgute Frau, unsere gute, liebevolle Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Minna Pfau geb. Schwarz

im 61. Lebensjahre.

Leipzig, Tauchaer Str. 15, IV., den 14. 7. 27.

In tiefer Trauer
Wilhelm Pfau
nebst allen Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag, nachmittags ½3 Uhr, auf dem Johannisfriedhof.

Gummi-Klose

Prima Gummi-Schwimmblasen

Schwimmringe, Badehauben, Badeschuhe, Bade-Anzüge u. -Mäntel neueste Modelle.

LEIPZIG-HAINSTR. 17-19

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Heil Wochenende!

„Jedem Deutschen sein Wochenende" — das ist sozusagen die Losung dieses Sommers. Sie kam aus Amerika zu uns herüber, wo alles Moderne herkommt, Charleston und so. Es dauert aber immer ein Weilchen, bis sich so eine Mode hier einbürgert, wir sind ein bißchen schwerfällig, wir Europäer. Die oberen Zehntausend kennen das Wochenende freilich schon länger, bei ihnen war es bereits voriges Jahr große Mode, aber da hieß es noch „Weekend", so daß die große Masse nicht wußte, was damit gemeint sei. Inzwischen hat sich das Wochenende eingebürgert, ist populär geworden. Denn die tüchtigen Geschäftsleute wissen: was aus Amerika kommt, ist gut. Beim Charleston verdienten freilich nur die Wäschefabriken und die Schlagerhersteller, das Wochenende aber ist eine herrliche Erfindung, es hilft manchem über die Saure-Gurken-Zeit hinweg: denn jetzt gehört es zum „letzten Schick" — siehe Wochenendausstellungen, Rundfragen und Blätter der „vornehmen Welt" — ein Wochenendhaus zu besitzen, eine eigene Parzelle an irgendeinem Wasser, ein Motor- oder zumindest ein Paddelboot, einen Wochenendkoffer, ein Wochenendgrammophon, ein Wochenendpyjama. Die Geschäfte gehen wieder.

Ein Prolet hat freilich auf eine Rundfrage: „Wie verbringe ich mein Wochenende?" geantwortet: „Wochenende? Daß ich nicht lache, arbeitslos, keinen Pfennig in der Tasche, Prolet, erwache!" Aber man hat auch dafür Verständnis: man hat ihm Gorkis sämtliche Werke geschenkt, zwanzig Bände in Ganzleinen gebunden. Wenn er sie verkauft, kann er sich vielleicht eine Wochenendreise leisten. Aber er sollte nicht unnütz klagen, für ihn ist ja eigentlich immer Wochenende. Und die Städte haben so schöne Einrichtungen: etwas Wasser, etwas Sand, eine Grasfläche und 10 Pfennige Eintritt, da kann man den ganzen Tag zubringen, Körperkultur treiben und sich braun brennen lassen von der Sonne. Das sieht dann ebenso aus, als wenn man im Seebad gewesen wäre. Satt wird man davon freilich nicht, und die Familienväter werden sich selbst das nicht leisten können, sie bauen einstweilen in den Schrebergärten ihren Kohl und wissen auch weiterhin nichts von Wochenende, machen weiter, wenn das Fahrgeld reicht, ihren Ausflug mit Rucksack und Stullenpaket und Kinderwagen. Aber es ist immerhin auch für sie Sommer.

Und es ist ganz gut so, daß sie ja schön unter sich bleiben, die zierlichen Wochenendhäuser nicht sehen und die Hausboote, die bloß so nebenbei da sind, für ein paar Weekends im Sommer, während sie in einer Stube hausen, die ganze Familie, oder gar nur in der Laube, auch im Winter. Sie könnten alle rufen: Prolet, erwache!" und nicht mit zwanzig Ganzleinenbänden zufrieden sein. Dann aber werden wir alle rufen: Heil Wochenende!

Atreh.

„Justiz?!"

Erlebnisse von Ernst Toller.

Ein Büchlein, 146 Seiten stark, unter dem Titel „Justizerlebnisse" von Ernst Toller; erschienen in der E. Laubeschen Verlagsbuchhandlung. Ein lesenswertes Büchlein. Ein Dokument bayrischer Justizschmach. Noch lange nicht vergessen und überlebt. Bitterer Schmerz wird wach; alte Wunden brechen auf. In Ehrfurcht neigt man das Haupt im Gedenken an Landauer, Leviné und andere meuchlings Hingemordeten. Der in Niederschönenfeld zu Tode gemarterte Hagemeister klagt an. Ein Stück unmittelbarster deutscher Geschichte zieht vorüber; begrabene Hoffnungen rühren das Interesse auf. Damals wurde die Revolution niedergeschlagen, in ihren besten Söhnen wurde sie gemeuchelt. Heute werden ihre sittlichen Erfolge langsam abgewürgt.

Das aktuellste an den Erlebnissen ist vielleicht nicht so sehr die erkennende Justiz als die vollstreckende — der Strafvollzug. Um so aktueller, als wir ja vor einer Reform stehen sollen. Einschließung oder nicht? lautet eine der Fragen. Festung für Ueberzeugungsverbrecher, d. h. für politische oder das gleiche Gefängnis wie für kriminelle? — natürlich „human" gestaltet. Was soll aber Einschließung, was soll ehrenvolle Festungshaft, wenn die Vollstrecker der Festungshaft mitunter selbst keine Ehre im Leibe haben? Was Toller über seine und seiner Freunde Erlebnisse in der Festung Niederschönenfeld berichtet, möchte noch heute in ohnmächtiger Wut und Ekel die Fäuste ballen. Soviel abgrundtiefe Gemeinheit, sadistische Roheit, raffinierte Menschenschinderei, kann es nur in Gefängnissen und Kasernen geben. Willkür der Zensur an Briefen und Zeitungen, Beschränkung der Bücher, Verbot von Spaziergängen und Lichtbrennen, Kostbeschränkungen und Einzelhaft allein tun es nicht. Wie aber und wofür Disziplinarstrafen auferlegt und gehäuft, mit welcher Wollust sie vollstreckt werden, das gibt hier den Ausschlag. Wer wollte glauben, daß Zwangsjacken, die selbst in modernen Irrenhäusern längst abgeschafft sind, in Niederschönenfeld ihre Auferstehung erlebten. Das nennt man ehrenvolle Haft.

Das zynische Sterbenlassen des Hagemeister, die frivole Behandlung des durch Hungerstreik geschwächten Gefangenen, die endlose Schikane durch Menschen, die nichts Menschliches an sich haben, denen aber Menschenschicksale anvertraut sind, — das alles muß man bei der Lektüre des Buches selbst erlebt haben. Wundervoll ist aber in diesem Irrgarten der Folter das Lied von den Schwalben. Hier findet man den Lyriker Toller wieder, der so ganz ohne Pathos, ohne Haß und Bitternis über seine und seiner Freunde Gefängnisqualen berichtet.

Leo Rosenthal.

Buchbesprechungen.

Die Befreiung des Kindes. Von Dr. Fritz Wittels. Hippokrates-Verlag, Stuttgart-Berlin-Zürich. Preis brosch. 5 RM., in Leinen geb. 7 RM.

Daß mehr Kinder krank sind an ihren Eltern, als Eltern an ihren Kindern, ist längst bekannt. Ebenso alt sind die Strebungen wirklicher Menschenerzieher, das Kind aus den Fesseln einer veralteten, nicht selten brutalen Pädagogik zu erlösen. Gerade in unserem Kulturprogramm nehmen derartige Reformen einen äußerst wichtigen Platz ein. Eine geradezu vorbildliche Darstellung und Begründung der Notwendigkeit dieser Befreiung bringt das Buch Wittels, das sich — ein weiterer, nicht gering anzuschlagender Vorzug — nicht mit langweiliger Diskussion umstrittener, unaufgehellter Komplexe abgibt, sondern dem Wißbegierigen in verständlichstem Deutsch ein Bild von den inneren Zuständen des Kindes entwirft. In lichtvollster Weise wird Triebhaftigkeit des Kindes, Verwandtschaft zwischen Naturdenken und „Kinderlügen", ihre „Unarten", Kinderstube und Lebensweg vom Standpunkt der Psychoanalyse abgehandelt. Ganz besonders eindringlich wirken jene Kapitel, die mit Beispielen aus dem Leben das Los von Waisen- und Stiefkindern wie von solchen aus geschiedenen Ehen und Vorehelicher schildern. Der bewußte Verzicht auf subjektiv gefärbte Ausmalung macht die Schilderungen nur um so ergreifender. Ein begeisterter Hymnus auf die Gemeinschaftsschule, mit dem Wittels Buch endet, schließt mit den Worten: „Das Jahrhundert des Kindes wird aber erst anbrechen, wenn die Erwachsenen einsehen werden, daß die Kinder weniger von ihnen, als sie von den Kindern zu lernen haben!"

Freunde der jungen Generation, lest das Buch und handelt danach!

fac.

Ozeanfliegerei.

Ozeanfliegerei.

Die französische Regierung hat am Freitag den Flieger Costes offiziell ermächtigt, den Ozeanflug Paris—Neuyork auf einem Breguet-Flugzeug zu unternehmen. Wenn die Versuche, die in den nächsten Tagen vorgenommen werden, befriedigend ausfallen, wird Costes in etwa einer Woche starten.

Am Donnerstag um 10,40 Uhr sind die beiden amerikanischen Flieger Smith und Bronte in San Franzisko mit einem Eindecker zum Ozeanflug nach Hawai gestartet. Der Flug ging zunächst gut vonstatten, aber am Freitag um 17 Uhr mußten die Flieger etwa 500 Meilen von Honolulu entfernt eine Notlandung auf offener See vornehmen. Etwa 700 Meilen östlich von Honolulu hatte der Dampfer „Wilhelma" Notrufe von Smith aufgenommen, in denen er um dringende Hilfe bat, da er nur noch für eine Stunde Benzin habe. Die drahtlosen Hilferufe von Smith wurden auch in San Franzisko aufgenommen.

Inzwischen ist am Freitag in Chikago die amerikanische Fliegerin Doran, die von Hause aus Schullehrerin ist, in Begleitung eines männlichen Piloten zum Fluge nach Hawai gestartet.

Am Freitag ist in Sydney (Australien) Kapitän Kingsford Smith mit zwei Begleitern zum Fluge über Honolulu nach San Franzisko gestartet. Zur Bewältigung dieser Flugstrecke von 7600 englischen Meilen benutzten sie einen Eindecker, der mit Schwimmern versehen ist.

Eine geheimnisvolle Flaschenpost, die angeblich von den beiden verschollenen Fliegern Nungesser und Coli stammen soll, wurde am 14. Juli gegen 12 Uhr am Westanleger der Insel Wangeroog angespült und von einem Kurgast gefunden. Die grüne Flasche, die nicht versiegelt, sondern lediglich mit einem Korken versehen war, enthielt eine Kartenskizze auf einem Stück weißen Pappkarton und in französischem Text folgende Worte: „Rettet uns! Ohne Brot, ohne Wasser, kleine Insel im Atlantischen Ozean! Nungesser, Coli." Die Kartenskizze stellt die Ostküste von Amerika dar, vor der einige Inseln eingezeichnet sind, die ihrer Lage nach nur die Bermudas-Inseln sein könnten. Die Flaschenpost müßte also danach westlich der Bermudas-Inseln aufgegeben worden sein. Die Flasche ist eine französische Original-Benedictiner-Flasche. Einstweilen ist die Frage noch nicht geklärt, ob es sich bei dem Fund um eine wirkliche Nachricht der verschollenen Flieger oder um eine Mystifikation handelt. Gleichzeitig kommt aus Amerika die Nachricht, daß in Neufundland von zwei Jägern das Wrack eines Flugzeuges aufgefunden worden sei, das als der Ueberrest des Flugzeuges der beiden französischen Flieger betrachtet wird.

*

TU **Kopenhagen**, 15. Juli.

Heute um 19,50 Uhr ist der bekannte deutsche Sportflieger Bäumer aus 3000 Meter Höhe zwei Kilometer von der Küste von Oeresund entfernt tödlich abgestürzt.

Als Ursache des tödlichen Absturzes wird bekannt, daß der Motor in 3000 Meter Höhe plötzlich aussetzte. Der Flieger stürzte mit dem sich überschlagenden „Sausewind" mitten in den Oeresund, wo er und seine Maschine sechs Meter tief unter der Meeresfläche begraben liegen.

Der Prozeß Aubele.

Zeugen und Sachverständige.

SPD **München**, 15. Juli.

Im Aubele-Prozeß wurde am Freitag zunächst noch einmal der Lokomotivführer Gaßner aufgerufen, um sich über die von ihm behauptete Unzuverlässigkeit von Signalapparaten auszusprechen. Er erzählte dabei ein Beispiel aus seiner Berufserfahrung. Er sei am 1. Juni d. J. auf der Strecke von Rosenheim nach München gefahren. Das Hauptsignal habe zunächst die Einfahrt freigegeben, als der Zug jedoch sich dem Signal näherte, sei es plötzlich auf Halt gezogen worden. Infolgedessen sei der Zug trotz sofortigen Bremsens ein erhebliches Stück über das Signal hinausgefahren. Er habe diese Tatsache dem zuständigen Fahrtdienstleiter gemeldet, der nichts anderes erwidert habe, als: „Ja, das passiert öfter".

Oberinspektor Schmaltenberger äußerte sich über die Besichtigung der Signaleinrichtung in Berg am Laim, die er unmittelbar nach dem Zusammenstoß vorgenommen hat. Das Stellwerk sei in Ordnung gewesen, an den Plomben sei dem äußeren Anscheine nach nichts gemacht worden. Der Zeuge trat auch der Vermutung entgegen, daß irgendwie mit gefälschten Plomben manipuliert worden wäre. Die richtige Stellung der Signale bestätigten auch die Blockwärter Forstner und Stauderer. Eisenbahnamtmann Ringler besichtigte ebenfalls nach der Katastrophe die Blockstation und fand alles in Ordnung. Bei der Vernehmung des Eisenbahnobersekretärs Hoffmann, der in der Unglücksnacht den Fahrdienst in der Station Ostbahnhof versah, kam ein Umstand zur Sprache, der bei der ersten Verhandlung nicht erwähnt worden war. H. erklärte, daß der erste Zug 820 sofort Ausfahrt nach München-Süd erhalten habe, da alles fahrbereit gewesen sei. Im letzten Augenblick habe aber ein Reisender bei ihm, dem Fahrtdienstleiter, ein Fahrrad reklamiert, wodurch sich die Abfahrt von 820 um etwa 2 Minuten verzögert habe und der Zug 814 aufgefahren sei.

Ueber die Verhältnisse im Ostbahnhof äußerte sich Professor Dr. Halter von der Technischen Hochschule in München. Der Bahnhof entspreche zwar nicht mehr den modernen Anforderungen, aber Zusammenstöße seien ausgeschlossen, wenn die Sicherungseinrichtungen funktionieren, die Signale beachtet und die Bremsvorrichtungen der Züge richtig bedient würden. Eine Reihe weiterer Zeugen, in der Hauptsache Lokomotivführer, äußerte sich dann noch über Unregelmäßigkeiten in der Signalgebung, was den Vorsitzenden zu der Feststellung veranlaßte, daß derartige Fälle das Lokomotivpersonal unsicher machen müßten. Von den Sachverständigen kam der Oberarzt an der Psychiatrischen Universitätsklinik, Prof. Dr. Bostroem, in seinem Gutachten zu dem Schluß, daß Aubele als verantwortlich anzusehen ist und § 51 des Strafgesetzbuches auf ihn nicht anwendbar sei. Abgesehen von einer leichten Arterienverkalkung sei Aubele als normal zu bezeichnen. Das gleiche treffe auf den Heizer des Unglückszuges Schroedel zu.

Wolkenbruch in der Sächsischen Schweiz.

TU **Hinterhermsdorf**, 15. Juli.

Hier ist gestern ein Wolkenbruch niedergegangen, der erheblichen Schaden angerichtet hat. Die Kirnitzsch führte Hochwasser. Einen halben Meter über der Straße wälzten sich die Fluten talwärts. Die Brücke bei der Buschmühle sowie die neue Betonbrücke in der Nähe des Groß-Lichtenhainer Wasserfalles sind fortgespült worden. An geschlagenen Hölzern und an der Straße ist großer Schaden entstanden.

Verkehrsstörung durch Unwetter.

Dresden, 15. Juli. Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Durch die gestern nachmittag in der sächsischen Schweiz niedergegangenen großen Regenmengen wurden durch die Wassermassen des Dorfbaches von Naundorf zwischen Pötzscha-Wehlen und Obervogelgesang beide Gleise der Linie Bodenbach—Dresden mit Geröll überschüttet und teilweise unterspült. Der Vorgang war rechtzeitig bemerkt worden, so daß die Züge in Schandau und Pirna zurückgehalten werden konnten. Die Schäden waren in den Abendstunden wieder behoben, so daß größere Verkehrsstörungen nicht eingetreten sind.

Das Erdbeben im Nahen Osten.

Bisher 400 Tote geborgen.

Von den Opfern, die das schwere Erdbeben in Palästina gefordert hat, sind bisher 400 Leichen geborgen worden. Hunderte von Toten sollen noch unter den Trümmern liegen. Eine Bergung ist vielfach zunächst unmöglich, da erst die Gebäude völlig niedergelegt werden müssen. Auch von den Schwerverwundeten werden voraussichtlich viele nicht mit dem Leben davonkommen. In Sichem, dessen Altstadt völlig zerstört worden ist, sind 80 Prozent der Bewohner obdachlos und lagern im Freien. Die Nonnen des Klosters auf dem Oelberg sind in Zelten untergebracht worden. Viele von ihnen haben zum erstenmal wieder den Fuß außerhalb des Klosters gesetzt. Im Regierungsbezirk in Jerusalem ist der Ostgiebel über der Kapelle völlig zerstört worden. Ein großer Stein durchschlug das Dach der Kapelle und zerstörte das Deckengemälde, das den früheren deutschen Kaiser in biblischen Gewändern mit einem Modell des Gebäudes in der Hand darstellt. (Das Gebäude war ursprünglich deutsch.) Von der deutschen Kolonie in Jerusalem ist niemand zu Schaden gekommen; auch die übrigen deutschen Kolonien wurden nur wenig von dem Erdbeben betroffen.

Der Rhein steigt.

Der Rhein und die Kinzig sind in dauerndem Steigen begriffen. Die neuen Anlagen bei Kehl stehen teilweise schon unter Wasser. Die Schiffahrt nach dem Oberrhein ist gehemmt, da die von Basel kommenden Schiffe nicht mehr unter der Rheinbrücke durchkommen.

Zwei Kinder beim Baden ertrunken. Zwei zwölfjährige Knaben wurden, wie aus Hamburg gemeldet wird, beim Baden in einem Elbarm von der Strömung erfaßt und ertranken vor den Augen der Passanten.

60 Todesopfer der Hitze. Die große und in unverminderter Stärke anhaltende Hitzewelle, die über den Oststaaten Nordamerikas lagert, hat bis Freitag rund 60 Todesopfer gefordert. In Neuyork wurden 30 Personen auf der Straße vom Hitzschlag getroffen, von denen 10 starben.

Vierkötter in Amerika. Unter Teilnahme des deutschen Kanalbezwingers und Langstreckenschwimmers Vierkötter wurde von Dienstag bis Mittwoch in Amerika das Marathon-Schwimmen durch den Georg-See über 24 Meilen (38,5 Kilometer) durchgeführt und schließlich von dem Neuyorker Keating mit einem Vorsprung von 10 Meilen gewonnen. Vierkötter lag zunächst lange in Führung unter den 100 Schwimmern und Schwimmerinnen, nach etwa 12 Meilen mußte er sie jedoch an Keating abtreten. Nach hartem Kampf gab Vierkötter, der zusammen mit Keating weit vor dem übrigen Felde gelegen hatte, schließlich auf.

Wandern und Reisen

Bad Steben in Oberfranken.

Von Paul Barthel, Lunzenau.

Der Kurort Steben hat einen guten Klang. Jedenfalls dürfte es angebracht erscheinen, die Werktätigen über die Vorzüge dieses Kurortes etwas zu unterrichten.

Zunächst sei gesagt, daß Steben durchaus kein Modebad ist. Nach meiner Beobachtung dürften mindestens 90 Prozent der Kurgäste wirklich Kranke oder doch sehr Erholungsbedürftige sein. Und dieser Umstand schließt schon die Modefexerei aus, so daß auch diejenigen, die nicht bis an den Ellenbogen in die Tasche langen können, auf einige Wochen die verbrauchten Kräfte auffrischen können.

Wasser und Luft sind ja bekannte Heilkräfte, und in Steben gibt es reichlich kohlensäurehaltiges Wasser, sowie völlig reine Luft. Ringsum von Wald umgeben, ohne Industrieanlagen, erhält sich die Luft dort frisch und rein.

Steben liegt in einer Höhe von ca. 600 Metern. Hier kann man Atemgymnastik mit gutem Erfolg betreiben. Lauschige, stillgelegene Plätzchen inmitten des Waldes lassen das ungeniert zu. Wenn dann noch bei richtiger Temperatur Stahlbäder genommen werden, dürfte wohl, wenn die Leiden nicht allzu hartnäckiger Natur sind, eine günstige Wirkung nicht ausbleiben. Für rheumatische Leiden werden besonders die hier ebenfalls erhältlichen Moorbäder bevorzugt. Herrliche landschaftliche Reize erleichtern auch den gesundheitlich schwer ramponierten Besuchern Stebens das Wandern. Voraussetzung für Ausflüge ist allerdings ein freundliches Wetter. Gegenwärtig schüttet freilich Jupiter Pluvius die Schale seines Zornes recht oft und obendrein recht reichlich aus. Vor kurzer Zeit, nach einem sehr warmen Tag, haben die entfesselten Elemente großen Schaden an Wald und Fluren angerichtet. Große Strecken Waldungen wurden vom Sturm umgelegt. Forstkundige schätzen den Windbruch in einzelnen Revieren auf 30 000 Festmeter. Ein großer Teil davon wird jedenfalls nur zu Brennzwecken für die Haushaltungen nutzbar gemacht werden können. Im allgemeinen ist hier die Holzfeuerung noch die normale. Nach alten Rechten erhalten die Einwohner ein bestimmtes Quantum Freiholz aus den staatlichen Waldungen. Das Zerkleinern nimmt einen beträchtlichen Teil der freien Zeit in Anspruch. Aber alles scheint sich damit abgefunden zu haben.

Der größte Teil der Bevölkerung muß hart um seine Existenz ringen. Die meisten Einwohner sind kleine Landwirte. Allzu ertragsreich sind Aecker und Wiesen auch nicht. Das Getreide steht hier, wie man bei uns zu sagen pflegt, „wie armer Leute Korn". Zur Bestellung der Felder wird in der Hauptsache Hornvieh verwendet. Steben ist ein kleiner ländlicher Ort, ungefähr 1200 Seelen zählend. Ein gemütlicher Verkehr untereinander ist hier vorherrschend. Daß aber auch die dortige Bevölkerung dem Bierlande Bayern das Renomme nicht verdirbt, ist selbstverständlich. Eine schätzungsweise in Mitte der fünfziger Jahre stehende Bäuerin um Auskunft gebeten, welchen Namen ein in Sicht befindliches Gehöft trüge, meinte: „Dös ist die Mordlau, da gibt's a guats Bier, ei, wenn i ans hätt, hab i an Durscht!"

In Steben findet man aber auch noch eine Kgl. Bayrische

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Badeverwaltung, eine K. B. Postverwaltung und im nahen Städtchen Lichtenberg eine K. B. Rentamtverwaltung. Scheinbar ist das Jahr 1918 von verschiedenen Behörden aus der Geschichte gestrichen worden. Trotzdem sind bei den letzten öffentlichen Wahlen hier 250 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden.

Die von Sieben und der näheren Umgebung gewonnenen Eindrücke lassen den Wunsch aufkommen, daß ein weit größerer Teil der werktätigen Schichten Gelegenheit nehmen möchte, mehr als bisher sich einige Zeit im Jahre freizumachen, um Land und Leute kennen zu lernen und auch mal Sieben zu besuchen.

Wilhelm Heydrich: Vier Wochen auf dem Zweirad. Ein Leit- und Begleitbuch für Wanderfahrer. Offenbach a. M. 1926. (Arb.-Radf.-Bund.) Preis 80 Pfg.

„Dieses Buch soll keine Reisebeschreibung im üblichen Sinne sein, sondern eine Werbung", erklärt der Verfasser gleich im ersten Satz und legt dementsprechend weniger Gewicht auf die Schilderung der durchfahrenen süddeutschen Landschaften, als auf ein Hervorheben der Möglichkeiten, die das Zweirad dem Wanderer bietet. Auch dem Arbeiter, dem kleinen Angestellten und Beamten gestatte es eine größere Ferienreise ohne hohe Kosten, wodurch nicht nur eine gründliche Erholung garantiert, sondern auch ein wertvoller Einblick in das Volks- und Wirtschaftsleben anderer Länder vermittelt werde. Da das gerade für den Sozialisten wichtig ist, sei das Büchlein trotz mancher Schwächen — der Verfasser wird hier und da gar zu lyrisch, und auch seine geschichtlichen Betrachtungen sind oft recht unproletarisch — empfohlen. Es liest sich gut und anregend. — R. H.

Das mittlere Saaletal als Erholungsstätte. Kahla 1927. Preis 50 Pfg.

Dieser kleine Führer behandelt etwa das Gebiet zwischen Rudolstadt und Jena. Er soll mehr Sommerfrischler in diese Gegend ziehen und ist dementsprechend vorwiegend mit Gasthaus-Inseraten angefüllt. Der dazwischen eingestreute Text ist im ganzen ziemlich belanglos, sagt Wanderern jedenfalls so gut wie nichts. Die Illustrationen sind dagegen recht gut. R. H.

Wanderbuch durch die Zillerthaler und Kitzbüheler Alpen mit den Tauern. Von Hermann Schwaighofer. Innsbruck 1927. Preis: 2,80 Mk. —

Wie im Vorwort ausdrücklich betont wird, beschränkt sich dieses Wanderbuch auf eine Darstellung der lohnendsten und landschaftlich schönsten Routen, die der Sommerfrischler und Durchschnitts-Tourist ohne alpine Erfahrung ausführen kann. Die Schilderung ist sehr ansprechend, die Anordnung des Textes übersichtlich; außerdem erleichtern die verschiedenen Druckarten das rasche Auffinden dessen, was man gerade sucht. Die im hinteren Buchdeckel beigeheftete Karte gibt nur eine allgemeine Uebersicht; zum Wandern muß man sich entsprechende Spezialkarten beschaffen. R. H.

Der Harz und das Kyffhäuser-Gebirge. Mit 50 Karten und 130 Abbildungen. Braunschweig 1927. Preis: 1,20 Mk. —

Dieses in zwanzigster Auflage erschienene Wander- und Reisebuch ist ein recht tauglicher Führer. Einer allgemeinen, ausgezeichnet illustrierten Einführung in das Harz-Gebiet schließt sich eine detaillierte Schilderung der einzelnen Städte und bekannteren Ortschaften, der erwähnenswertesten Landschaftspunkte und der zu ihnen hinführenden Wege an. Die Karten sind in kleinem Maßstabe (1:75 000) gehalten, lassen aber leider gar nicht die Niveau-Unterschiede erkennen. Im ganzen ist das Buch nicht so sehr für Touristen als für Reisende und Sommer- wie Winterfrischler geeignet. R. H.

Polizeinachrichten

Ein schwerer Zusammenstoß erfolgte am 14 Juli gegen 19,30 Uhr in der Weststraße an der Einmündung der Plagwitzer Straße zwischen einem auswärtigen Personenkraftwagen und einem Polizeistreifenwagen. Dieser fuhr hierdurch an das Grundstück Weststraße 46 an. Hierbei wurde eine Schaufensterscheibe, eine Reklamescheibe, die Holzverschalung des Schaufensters und das Mauerwerk beschädigt. Der stark beschädigte Streifenwagen wurde durch die Feuerwehr abgeschleppt. Personen sind nicht verletzt worden.

Vermißt wird seit dem 8. Juli 1927 der 15 Jahre alte Ofensetzerlehrling Robert Walter Kutzner. Er ist 1,60 Meter groß, schlank, hat rotes Haar, graue Augen, rote Augenbrauen, rundes, gesundfarbiges Gesicht mit auffallend viel Sommersprossen, trug graue Hose, blaues Jackett, grauen Blaser und schwarze Schnürschuhe. — Bei seinem Betreffen ist er in Schutzhaft zu nehmen. — Am 10. Juli 1927 hat sich der 77 Jahre alte Fürsorgeempfänger Gustav Emil Boden aus seiner Wohnung entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Er ist 1,70 Meter groß, schwächlich, hat graues, hochstehendes, dichtes Haar, dunkle Augen, grauen Schnurrbart, längliches, hageres Gesicht, blasse, gelbliche Gesichtsfarbe und eine steife linke Hand. Bei seinem Fortgange war er bekleidet mit bräunlichem Jackett, dunkelblauer Hose, schwarzem Sommerüberzieher, blaugrauem, weichem Filzhut, grauen wollenen Strümpfen, schwarzen Schnürschuhen und führte bei sich einen kleinen grünlichen Rucksack und einen Weichselstock bei sich. Mitteilungen über seinen Aufenthalt erbittet das Kriminalamt.

Warnung vor Warenhaus- und Taschendieben. Im Zeichen der Saison-Ausverkäufe in den Waren- und Geschäftshäusern ist der Zunft der Warenhaus- und Taschendiebe wieder günstige Gelegenheit geboten, ihr unehrliches Handwerk auszuüben. Sie benutzen das herrschende Gedränge, um sich von den Verkaufsständen mit allen möglichen Waren einzudecken, während die vielbeschäftigten Verkäuferinnen ihr Augenmerk auf den Verkauf der Waren gerichtet haben. Auch stehlen sie im Gedränge an den Ständen aus den Taschen der Käufer die Geldbörsen. Wer nicht bestohlen sein will, lasse während des Einkaufs seine Geldbörse nicht außer acht. Auch wird das Publikum um Mithilfe bei der Ermittelung von Personen gebeten, die in den Geschäftshäusern nur umherstreifen, um bei günstiger Gelegenheit von den Verkaufsständen Waren zu stehlen und Taschendiebstähle auszuführen. Verdächtige Personen übergebe man der Polizei.

Spiel, Sport, Körperpflege

Sportkartell.

Berichtigung. Es ist zu beachten, daß die Schulturnhallen, die in der gestrigen Nummer genannt wurden, vom 1. bis 17. August gesperrt sind.

Städtewettkampf Leipzig—Berlin—Magdeburg—Nürnberg.

Nachdem nun auch die Nürnberger Mannschaft feststeht, kann man zu einem Gesamtüberblick kommen. Die Aussichten sind nach den vorliegenden Meldungen zu urteilen, für alle vier Städte gleich. Die kurze Strecke wird durch die Teilnahme von Nürnberg noch interessanter. Auch in den Wurfarten sollte die Nürnberger Vertretung im Vordertreffen zu finden sein. Bei den Sportlerinnen stützt sich Nürnberg vor allem auf die Bundesmeisterin im Mehrkampf, die Genossin Hochholzer, während von der Jugend bisher keine Ergebnisse vorliegen.

Rein rechnerisch kann man aber keine Stadt als den voraussichtlichen Sieger bezeichnen. Gefühlsmäßig entscheiden wir uns für folgende Reihenfolge: Berlin, Leipzig, Magdeburg, Nürnberg. Jede Stadt wird sich natürlich bemühen, die Reihenfolge in einem für sie günstigen Sinne zu ändern. Es sind also Kämpfe zu erwarten, wie sie Leipzig so bald nicht wieder zu sehen kriegen wird.

Auch für die, für den Leipziger Bezirk ausgeschriebenen Einzelläufe und Stafetten sind die besten Kräfte gemeldet. Erstklassige Turnspiele und Vorführungen der Bezirksriegen vervollständigen das Programm. Es kann deshalb am Sonntag für die sportliebende Arbeiterschaft nur eine Parole geben: Auf zum Städtewettkampf im VfL-Stadion in Stötteritz, verlängerte Oststraße. Zu erreichen mit den Linien 5, 6, 7 und 22.

Turn- und Sportfest des Vereins für Leibesübungen Südost.

Als ein Fest, das wirklich gelungen, weil vor allem das Wetter günstig war, muß das Turn- und Sportfest des VfL Südost bezeichnet werden. In früher Sonntagsmorgenstunde setzte sich der Trommlerzug, dem sich eine Anzahl Mitglieder der verschiedenen Sparten angeschlossen hatten, in Bewegung, um in den Straßen von Thonberg und Stötteritz nochmals für die Veranstaltung Propaganda zu machen. Nachmittags formierte sich ein Festzug, der rund über 1300 Teilnehmer zählte. Wie ein farbenfreudiges Bild zog er an den Augen der Einwohnerschaft, die zahlreich auf den Straßen Aufstellung genommen hatte, vorüber. Da erblickte man Mädel und Knaben im schwarzweißen Anzug, die Fußballer in ihrem schönen Rot. Ihnen folgten die Athleten, Turnspieler und Sportler in ihrer blauen Sportkleidung. Die Turnerinnen trugen zum Teil Faltenrock, die andern im Sweater und Hose und zuletzt die Turner in reinem Weiß. Auf dem Festplatze bekam man mustergültige Uebungen zu sehen. Die Schüler betraten als erste das Feld. Ihre Freiübungen waren sehr gut ausgedacht und zeichneten sich durch Exaktheit aus. Dann folgten die Turnerinnen mit ihren neuzeitlichen Uebungen. Die nächsten, die die zahlreichen Gäste durch ihre Uebungen erfreuten, waren die Turner, denen die Schülerinnen folgten. Gerätewetturnen der Turner und Turnerinnen bildete einen weiteren Programmpunkt. Die Turner konnten durch ihre gut durchdachten Kürübungen und die Frauen mit den gut zusammengestellten Pflichtübungen starken Beifall ernten.

Die Resultate sind folgende:

Männer: Vierkampf. Oberstufe. 1. Götze, Markranstädt, 141; 2. Fritzsche, VfL, 134; 3. Pannike, VfL, 131; 3. Riedberger, VfL, 131 Punkte. Mittelstufe. H. Erdmann, Schönefeld, 129; F. Boruth, Schönefeld, 127; H. Thieme, VfL, 118 Punkte. Unterstufe. H. Morgenroth, VfL, 136; H. Klugmann, VfL, 119; H. Erling, VfL, 116 Punkte.

Turnerinnen: Achtkampf. 1. E. Lehmann, VfL, 217; 2. R. Heinze, VfL, 210; 3. L. Schmeißer, VfL, 208; 4. J. Ehms, VfL, 204.

Läufe der Sportler, Turnspiele, Fußballspiele füllten das übrige Programm aus. Den Abschluß bildete ein Sprechchor, ausgeführt von der Jugend. Zusammengefaßt darf gesagt werden, daß diese Veranstaltung wirklich werbenden Charakter für die Arbeitersportbewegung getragen haben.

Wie Arbeiterturner verleumdet werden.

Im Ortsteil Leipzig-Wahren bestehen zwei Turnvereine. Der eine gehört dem Arbeiter-Turn- und Sportbund an, während der andere Mitglied bei der nationalen, unternehmerfreundlichen deutschen Turnerschaft ist. Unnötig zu sagen, daß auch in dem deutschen Turnverein vorwiegend Proletarier in Arbeitsbluse oder Stehkragen Mitglied sind. Während die Leitung des Arbeiter-Turnvereins sowie die gesamte Mitgliedschaft auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht und in Gemeinschaft mit den Arbeiterparteien und Gewerkschaften für den Aufstieg der Arbeiterklasse kämpft, lassen sich die Aucharbeiter im deutschen Turnverein von einer Handvoll Arbeiterfeinde dirigieren. Da wird gekatzbuckelt, wenn der Herr Pastor zum Fest erscheint. Wenn die Ehrentafel bereits besetzt ist, muß eben so ein ganz gewöhnlicher Plebejer verschwinden. Als Ehrenmitglied ziert diesen Verein auch der Direktor Müller von der Firma Pittler. Dieser Mann, der wiederholt bewiesen hat, was für ein „arbeiterfreundliches" Herz er besitzt. Blieben doch beim letzten großen Streik gleich 50 Familienväter auf der Straße. Mancher Turnerprolet scharwenzelt um den Herrn Direktor herum, um seine Arbeitsstelle zu erhalten. Die Vorfahren dieser heutigen deutschen Turner hatten nun die Volksfreiheit auf ihr Banner geschrieben. Und dem deutschen Turnverein früher die Stipendien der bürgerlichen Mehrheit im Gemeindeparlament reichlich zuflossen, so änderte sich mit dem Erstarken der Arbeiterschaft nach der Revolution die Situation auch für die Arbeiterturner. Der neue Kurs im Rathaus, die Hilfe der Arbeiterfraktionen im Stadtparlament brachte auch dem stiefmütterlich behandelten Arbeiter-Turnverein Vorteile. Es gelang den Vereinsmitgliedern in angestrengter Arbeit, nicht nur einen herrlich gelegnen Spielplatz herzustellen, sondern auch eine moderne Turnhalle mit Vereinsheim zu bauen und sich zum stärksten Verein des Ortes emporzuarbeiten. Dieser Aufschwung scheint den Drahtziehern im anderen Lager etwas auf die Nerven gefallen zu sein, denn es begab sich folgendes:

Der Zufall fügte es, daß beide Vereine zu gleicher Zeit ihr diesjähriges Schauturnen abhielten. Um nun den verhaßten Arbeiterturnern eins auszuwischen, lief man auf die Polizei. „Die Arbeiterturner wollen unser Fest und den Festzug stören." Hui!!

In der stillen Hoffnung, daß die Polizei den Festzug verbieten würde. Diese war aber schlauer und fiel auf dieses Gewäsch einiger wildgewordener Spießer nicht herein, und so wurde dieser feine Plan zu Wasser. Beide Feste fanden statt, und die Stärke des Festzuges sowie die Teilnahme der Einwohnerschaft zeigte, daß die Sympathie bei den Arbeiterturnern ist. Unseren Gegnern raten wir aber, sich in Zukunft lieber etwas mehr um ihre Vereinsgeschäfte zu kümmern. Den Arbeitern im deutschen Turnverein rufen wir aber zu: „Hinweg mit eurem Knechtsinn, werdet Freiheitskämpfer wie eure Vorfahren, kommt zu uns in die Arbeiter-Sportbewegung!"

Sächsischer Arbeitersport. Das Wochenblatt aller Sparten Sachsens ist in seiner Aufmachung das beste Spiegelbild unserer Bewegung. Es ist die geistige Waffe der Turn- und Sportbewegung. Aus allen Bezirken enthält es Montags die neuesten Meldungen. Die nächste Ausgabe (18. 7.) gibt Kenntnis von den Russenspielen in Bremen und Dresden. Besonders interessiert das letztere mit DSV. Der reichhaltige Bilderumschlag bringt alle aktuellen Aufnahmen in feiner Ausstattung. Der SAS ist durch alle Postämter und Volksbuchhandlungen zu beziehen.

Fußball.

14,30 Uhr: Südwest 3—Großdeuben 1 (Schönau); 12,30 Uhr: Eintracht 1—Eulau 1 (Pegau); 15 Uhr: Normannia 1—Markranstädt 1 (Lindenau); 13,30 Uhr: Südwest 3 gegen Großstädteln (Mattkleeberg); 16,30 Uhr: Südwest 1—Schönau 1 (Normannia); 17 Uhr: West 03 2—VfR. 10 (Schönau); 11,15 Uhr: Lindenau 3—Südost 2 (Schleußig); 15,30 Uhr: Dürrenberg 1—Großzschocher 1; 14,30 Uhr: Taucha 1—Wehlitz 1 (Eilenburg); 14,30 Uhr: Groß-Traßlitz 1—Delitzsch 1; 18 Uhr: Lindenthal 1 gegen Eutritzsch 1 (Möckern) 15 Uhr: Möckern 1—Wahlitz-Ehrenberg 1 (Gohlis); 13,30 Uhr: Lindenthal 2—Eutritzsch 2 (Stahmeln); 11,30 Uhr: Eilenburg 1—Gautzsch 1 (Delitzsch); 9,30 Uhr: Quasnitz 1—Südost 3 (Schleußig); 17 Uhr: Thekla 1—Südost 4 (Wiederitzsch); 14 Uhr: Vorwärts-Wurzen—Geithain (Fl. Wurzen); 10 Uhr: Holzhausen 1—Großzschocher 2 (Paunsdorf); 9 Uhr: Amateure—Großzössen 1 (Sportverein 21); 12,30 Uhr: Paunsdorf 1—Lindenau 1 (Schönefeld); 15,30 Uhr: Amateure 1—Wahren 1 (VfR. 10); 12,30 Uhr: Eilenburg 2—Kleritzsch 2; 11 Uhr: Sparta 1—ASC.-Germania 1 (Regis-Deuben); 13 Uhr: Regis-Deuben 1—West 03 (Germania) 16 Uhr: Kleritzsch 1—Pegau 1 (Großdeuben); 13 Uhr: Vorwärts-Süd 3—Viktoria 00 1 (Sparta); 10,30 Uhr: Vorwärts-Süd 2—Schönau 2 (Sportlust 09); 16 Uhr: Sportfreunde-Zwenkau 1—Preußen 1 (Großstädteln); 16 Uhr: FK. Zwenkau 1—Groitzsch 1 (Vorwärts-Süd); 16 Uhr: Sportlust 09 1—Delitzsch 1 (Vorw.-Süd).

c. **Groitzsch.** Zusammenstoß. Am Freitag gegen 21 Uhr kam von Richtung Pegau in einem mäßigen Tempo ein Motorradfahrer mit Sozius gefahren. Kurz hinter dem sogenannten Weinberge, an einer sehr gefährlichen Kurve, zirka 10 m vor der Schwennigkenbrücke, kamen von Richtung Groitzsch drei Radfahrer in einem rasenden Tempo, wobei einer derselben mit dem Motorradfahrer zusammenfuhr, so daß beide zu stürzen kamen. Hierbei wurde dem Führer des Rades der Brustkorb zerquetscht, sein Sozius erlitt eine tiefe Wunde am rechten Auge, die von einem Arzte genäht wurde. Der Radfahrer büßte ein Glied am Goldfinger der rechten Hand ein. Die Schuldfrage ist zwar noch nicht ganz geklärt, doch dürfte diese den Radfahrern zugeschrieben werden, da diese Mitte der Straße, sowie nebeneinander und in einem rasenden Tempo gefahren kamen. Der Motorradfahrer und sein Sozius sind zwei Herren aus Droßdorf, die Radfahrer sind drei junge Burschen aus Groitzsch.

*

Es ist zu hoffen, daß bei den Sammlungen für die Unwettergeschädigten im Gottleuba- und Müglitztale außer Geld auch Kleider, Wäsche, Möbel, Hausrat usw. gespendet werden. Für alle diese Gegenstände ist beim Stadtrat eine Sammelstelle eingerichtet worden, woselbst man die Spenden anmelden wolle.

Gaschwitz. Personenzug 4227 Gößnitz—Leipzig Hauptbahnhof hält nach einer Mitteilung der Reichsbahn vom 17. Juli ab auch in Großstädteln und verkehrt von diesem Zeitpunkt ab zwischen Gaschwitz und Leipzig Hauptbahnhof wie folgt: Gaschwitz ab 10,08; Großstädteln ab 10,11; Oetzsch ab 10,16; Leipzig-Connewitz ab 10,21; Leipzig-Stötteritz ab 10,28; Leipzig Kirchstraße ab 10,35; Leipzig-Hauptbahnhof an 10,41 Uhr.

Fußballring Leipzig-Plagwitz
Abteilung des V. f. K. Südwest. E. V.
Heute Sonnabend, den 16. Juli 1927
8. Stiftungsfest mit Ball
im Felsenkeller, Leipzig-Plagwitz
Mitwirkende: U. a. Lendval-Quartett.

4 Schlager aus unserem Saison-Ausverkauf

Waschmusselin ..... Meter 28
Zephir für Sporthemden und Blusen ..... Meter 35
Wäschkunstseide in den neuesten Mustern und Farbstellungen ..... Meter 50
Crêpe Malta in den neuesten Mustern ..... Meter 95

Leipziger Textil-Gesellschaft m. b. H.
BRÜHL 21

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Arbeitszeit für Schwereisen.

Trustherren als soziale Gutachter.

Der Reichsarbeitsminister hatte am 13. Juli die Unternehmer und Arbeiter der Großeisenindustrie zu sich eingeladen. Er wollte ihre Ansicht hören zu dem bekannten Gutachten des Reichswirtschaftsrates, nach dem ab 1. Januar 1928 auf den Eisenwerken die reine achtstündige Arbeitszeit eingeführt werden könne.

Herr Dr. Brauns hätte die „Ansicht" der Hüttenbesitzer zum Achtstundentag eigentlich kennen müssen und sich den Aufwand einer Extraberatung ersparen können. Aber — er will es eben mit den Eisenkönigen nicht verderben!

Für die Unternehmer trug der Generaldirektor Poensgen-Düsseldorf der Vereinigten Stahlwerke wieder alle möglichen Bedenken gegen den „untragbaren Achtstundentag" vor. Er klagte über die scharfe Konkurrenz des Auslandes und die niedrigen Eisenpreise. Weil aber der RWR einstimmig — auch mit den Stimmen der Unternehmer — sein Gutachten abgegeben hatte, hielt es Poensgen für geraten, Entgegenkommen zu markieren. Es war auch danach! Der Achtstundentag soll nach seinem Vorschlag tropfenweise und in weiten Abständen eingeführt werden. Als erste Gruppe wollen ihn die Poensgen u. Co. den Thomasstahlarbeitern zugestehen, aber erst ab 1. April 1928. Bis die letzte Arbeitergruppe auf den Walzwerken an die Reihe käme, würden nach dem Kalender dieser Arbeiterfreunde noch drei Jahre vergehen!

Die geladenen Arbeitervertreter zeigten die Unmöglichkeit solcher Pläne auf und forderten die sofortige Einsetzung der Achtstundenschicht. Der 1. Januar 1928 habe als letzter Termin zu gelten, außerdem müßten seiner noch weitere Gruppen von Eisenwerksarbeitern teilhaftig werden. Weiter zerstreuten sie zum ersten Male die Fabel von der Untragbarkeit der Schichtverkürzung mit dem Hinweis auf die Leistungssteigerung der Werke bei verminderter Arbeiterzahl und die daraus folgende Senkung der Gestehungskosten.

Herr Dr. Brauns und das Reichskabinett müssen sich jetzt entscheiden, ob sie dem Sabotageplan der Trustmagnaten folgen, oder dem Wunsche des RWR. und der Arbeiter nachkommen wollen. Wir begreifen, daß ihnen die Wahl sehr schwer fallen mag!

Hilfe für die Reichsbeamten.

Vorstoß des Einheitsverbandes.

SPD Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands hat bei der Reichsbahngesellschaft beantragt, der steigenden Notlage der Reichsbahnbeamten durch eine sofortige generelle Unterstützungsmaßnahme entgegenzuwirken, nachdem die Aufbesserung der Beamtengehälter von den Besitzblock-Parteien wiederum hinausgeschoben worden ist. Vom Generaldirektor Dr. Dorpmüller ist bereits im November 1926 in Aussicht gestellt worden, daß im Jahre 1927 Mittel zur Verbesserung der Lage des Personals flüssig gemacht werden sollen. Diese Zusage ist aber für die Beamten der Reichsbahn bis jetzt nicht eingelöst worden. Die Erhöhung der Gehälter der Reichsbahnbeamten, die vom Einheitsverband schon zum 1. April 1927 gefordert worden war, ist bisher vielmehr mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Bezüge der Reichsbahnbeamten erst dann geändert werden könnten, wenn das Reich die Gehälter erhöhe.

Inzwischen hat der Reichsfinanzminister den Betrag der Unterstützungsmittel für Reichsbeamte um mehrere Millionen erhöht und erklärt, daß dieser Fonds in den nächsten Monaten noch weiter verstärkt werden soll. Damit will man besonders der anerkannten Notlage der Beamten in den unteren Gruppen abhelfen. Diesem Vorgehen entsprechend hat auch der Freistaat Sachsen den Unterstützungsfonds um 3 Millionen erhöht und aus diesen Mitteln generell allen Beamten und Angestellten sowie den Beamten-Versorgungsempfängern eine einmalige Unterstützung gewährt. Wenn auch die sächsische Lösung in der Höhe und Staffelung nicht allen Wünschen der Beamten Rechnung trägt, so bedeutet sie doch zweifellos einen Fortschritt gegenüber der Haltung der Besitzblockregierung im Reiche.

Vom Einheitsverband wird gefordert, in ähnlicher Weise auch den Reichsbeamten sofortige Hilfe zuteil werden zu lassen. Da die Beamten der Reichsbahn vorwiegend den unteren und mittleren Gruppen angehören, ist die Notlage allgemein. Es ist daher ganz ausgeschlossen, etwa nach dem Vorbilde des Reiches auf dem Wege der Einzelunterstützung Abhilfe und Beruhigung zu schaffen. Notwendig ist vielmehr eine fühlbare generelle Maßnahme. Angesichts der günstigen Finanzlage der Reichsbahn kann man verlangen, daß sie der Forderung des Einheitsverbandes Rechnung trägt und nicht, wie die Besitzblockregierung den Beamten zumutet, um die Aufbesserung, auf die sie schon längst einen Anspruch haben, zu betteln.

Zur Nachahmung empfohlen.

SPD Was eine gute Organisation vermag, das haben in diesen Tagen die Textilarbeiter im Talheimer Bezirk (Erzgebirge) in ihrem Kampf um die Regelung der Arbeitszeit gezeigt. Die Arbeitszeitfrage ist in Sachsen noch immer strittig und infolge der Verbohrtheit der Textilsyndicis in Chemnitz ist bis jetzt noch keine Einigung zustandegekommen. In Talheim arbeiten daher die Textilarbeiter, gestützt auf das Arbeitszeitnotgesetz, seit dem 1. Juli nur 8 Stunden pro Tag. Die Textilarbeiter im Talheimer Bezirk sind sehr gut organisiert und die Textilindustriellen werden von Tag zu Tag kleinlauter. —

Auch in den Betrieben der niederrheinischen Seidenwebereien wird, wie man uns aus Barmen mitteilt, bereits seit Mitte Juni nur 8 Stunden pro Tag gearbeitet. Es kommen dabei rund 4500 Arbeiter in Frage.

Adenauer als Vermittler.

TU Köln, 15. Juli.

In Sachen der Metallarbeiteraussperrung wird uns aus dem Rathaus mitgeteilt, daß der Oberbürgermeister an den Reichsarbeitsminister in Berlin folgendes Telegramm gerichtet hat: „Seit über acht Tagen sind in Köln etwa 20 000 Metallarbeiter ausgesperrt. Die wirtschaftliche Lage ist dadurch empfindlich gestört. Streitpunkte scheinen hier überbrückbar. Bitte dringend, so bald wie möglich die dort geeignet erscheinenden Schritte zur Beilegung des Streites zu tun."

25 Prozent setzen sich durch

als Ueberstundenzuschlag. In der Streitsache zwischen dem Arbeitgeberverband der papierverarbeitenden Industrien, Fachgruppe Tapeten- und Buntglaspapierfabriken, und dem Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, dem Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter über die Höhe des festgesetzten Lohnzuschlages wurde folgender Schiedsspruch gefällt:

Der Ueberstundenzuschlag gemäß den Bestimmungen des Reichstarifvertrages für die Tapetenindustrie beträgt 25 Prozent. Er gilt nicht bei Arbeiten zum Verschieben von Eisenbahnwagen, soweit die Mehrarbeit zur Vermeidung oder Beseitigung von Verkehrsstockungen oder zur Innehaltung der gesetzlichen Ladefristen notwendig ist und ebenso nicht bei der Beaufsichtigung der vorstehenden Arbeiten.

Aus der Gewerkschafts-Internationale.

Metallarbeiter.

Der Internationale Metallarbeiterbund hat seinen Tätigkeitsbericht, den er auf seiner Tagung — 8. bis 12. August in Paris — vorlegen wird, fertiggestellt. Er ist außergewöhnlich umfangreich, fast 200 Seiten sind den Arbeits- und Lohnkämpfen in der Metallindustrie gewidmet.

Der eisernen Internationale sind 30 Organisationen in zwanzig Ländern angeschlossen. Erneut beigetreten ist der nordamerikanische Maschinenbauverband, der vor dem Kriege dem Bunde schon einmal angehörte. Die Mitgliederzahl aller Verbände betrug Ende 1926 insgesamt 1 063 000, was gegen 1924 einen Verlust von 468 000 bedeutet. Der größte Teil des Rückganges kommt auf den Deutschen Metallarbeiterverband, der unter besonders schweren Verhältnissen zu leiden hatte. Mit dem Nachlassen der Ursachen: Arbeitslosigkeit und innere Fehden — hat bereits ein Aufschwung im laufenden Jahre eingesetzt.

Von allen internationalen Berufssekretariaten hat der Metallarbeiterbund den niedrigsten Beitrag. Er erhebt jährlich auf je 1000 Mitglieder 14 Gulden, wogegen andere Berufssekretariate bis auf 90 kommen. Trotzdem kann der Bund ein Mitteilungsblatt in drei Sprachen — deutsch, französisch, englisch — jeden Monat herstellen. Für internationale Hilfszwecke hat er seit 1920 außerdem 887 000 Schweizer Franken aufgebracht.

Zum Anschluß der Russen bemerkt der Bericht, daß durch deren Schuld eine Verständigung unmöglich war. Die Anschlußfrage müsse als negativ erledigt angesehen werden.

Von „drüben".

SPD Mexiko-City, 15. Juli (Radio).

Der mexikanische Gewerkschaftsbund entsendet als Ausdruck des Brudergefühls für das Proletariat Europas den Arbeiterführer Samuel Pubico zum Internationalen Gewerkschaftskongreß nach Paris und zum britischen Gewerkschaftskongreß nach Edinburg.

Noch ein Kongreß.

Der Panamerikanische Gewerkschaftskongreß tritt am 18. Juli in Washington zusammen. Auf der Tagung des Kongresses steht in erster Linie das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Mittel- und Südamerika. Das ist zwar eine stark politische Frage. Die panamerikanische Gewerkschaftsföderation hat jedoch in Ermangelung einer amerikanischen politischen Arbeiterinternationale stärkeren politischen Einschlag.

Der Vorsitzende der panamerikanischen Gewerkschaftsföderation ist Green, zugleich Vorsitzender der American Föderation of Labor. Der stellvertretende Vorsitzende, Morones, zugleich Vorsitzender des mexikanischen Gewerkschaftsbundes und Minister, nimmt zusammen mit der mexikanischen Gewerkschaftsdelegation an dem Kongreß teil.

Der niederländische Gewerkschaftsbund

hat sich in einer Vorständekonferenz mit den Richtlinien für den Pariser Gewerkschaftskongreß befaßt. Er sprach sich entschieden gegen die Sitzverlegung des IGB aus, ebenso gegen den österreichischen Antrag, der den IGB auf den Berufssekretariaten aufbaut. Dagegen verblieb die Konferenz bei dem Antrag der Holländer auf Verdoppelung des internationalen Beitrags.

Geplante Lohnstatistik.

Dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstags ist eine Verordnung zur Zustimmung unterbreitet worden, derzufolge im laufenden Jahre Erhebungen über die Löhne und Gehälter von Arbeitern und Angestellten gemacht werden sollen. Das Gesetz betreffend Lohnstatistik, auf Grund dessen diese Erhebungen stattfinden werden, datiert zwar schon aus dem Jahre 1922, aber wegen der besonderen Verhältnisse der Inflationszeit und der ersten Jahre nach der Markstabilisierung konnten die gesetzlichen Vorschriften bisher nicht bei den vorgenommenen Statistiken in vollem Umfange zur Durchführung gelangen. Bei der nunmehr geplanten Statistik sollen amtliche Erhebungen über die Lohn- und Gehaltsverhältnisse der Arbeiter und Angestellten in ausgewählten Gewerben, Orten, Betrieben, Arbeiter- und Angestellten-Gruppen veranstaltet werden. Es soll also zunächst mit Erhebungen kleineren Umfanges in einzelnen Gewerben nach Anweisung des Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsministers begonnen werden, und zwar zunächst in solchen Gewerben, deren Lohnentwicklung sich infolge vorwiegenden Stücklohns der Facharbeiter tarifmäßig nur sehr unvollkommen erfassen läßt, z. B. der Textil- und Metallindustrie, oder bei denen in größerem Umfang ein tarifloser Zustand herrscht, z. B. dem Holzgewerbe. Mit der Zeit sollen die Erhebungen aber auch auf Gewerbe mit vorwiegendem Zeitlohn ausgedehnt werden. Bei der Aufnahme der Lohnstatistik werden Arbeitgeber wie Arbeitnehmer in gleicher Weise gehört werden.

SAISON-AUSVERKAUF

1 Posten Hemdentuch .... 1.10 85 65 48 ₰
1 Posten Wäsche-Batist . 1.25 1.05 95 65 ₰
1 Posten Bett-Linon Deckbettbr. 1.90 1.40 Kissenbreite . . 1.20 80 ₰
1 Posten Bett-Satin Deckbettbreite. . 1.90 Kissenbreite 1.20
1 Posten Bett-Damast Deckbettbr. 2.20 1.90 Kissenbreite. . 1.40 1.20
1 Posten Bettuch-Dowlas 150 cm. . . 1.90

Damen- und Kinder-Wäsche
einzelne Sortimente, bessere Qualität, fabelhaft billig

Damen-Strümpfe Ia Seidenflor . . .1.95 1.75 1.35 95 ₰
Damen-Strümpfe waschbare Kunstseide 2.45 1.95 1.35 95 ₰

Kinder-Kniestrümpfe u. -Söckchen
außerordentlich billig

Durch unseren Umbau sind unsere Auslagen in den Schaufenstern teilweise nur provisorisch geordnet, wir bitten daher unsere Angebote ohne jeden Kaufzwang direkt am Lager zu besichtigen

Frottier-Handtücher 58 ₰
kräftige Qualitäten 1.85 1.25 85

Badetücher
je nach Größe, nur allerbeste Qualitäten 11.00 7.50 4.10 2.85

Frottierstoffe
je nach Breite, schöne Muster ..... Meter 9.00 8.50 5.00 3.75

Damen-Wäsche
jeder Art, in extraweit für starke Damen
Große Auswahl

1 Post. Jacquard-Handtücher 1.15 95 ₰
1 Posten Gerstenkorn-Handtücher 95 ₰
1 Posten Drell-Handtücher... 1.15 85 ₰
1 Posten Wischtücher grau ..... 90 58 ₰
1 Posten Wischtücher weiß .... 75 50 24 ₰
1 Posten Wischtücher mit Schrift, Reinl. 80 ₰

Herren-Einsatzhemden
mit schönen Einsätzen . 3.30 2.75 2.20 1.70

Herren-Netzjacken solide Qualität . 1.65 1.30 95 65 ₰
Herren-Socken eleg. Must. 1.10 95 65 48 ₰

Bade-Mäntel / Bade-Anzüge
im Preise bedeutend ermäßigt

Es ist Ihr eigener Vorteil, wenn Sie sich die obigen Preisvorteile zunutze machen!

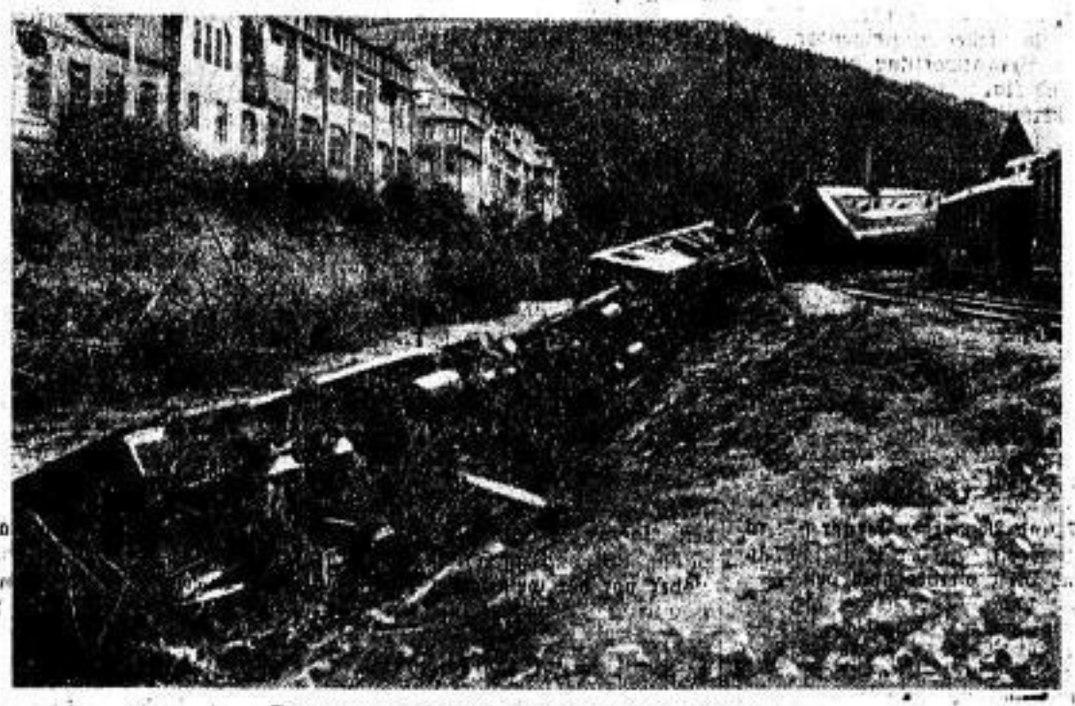
STEIGERWALD & KAISER

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

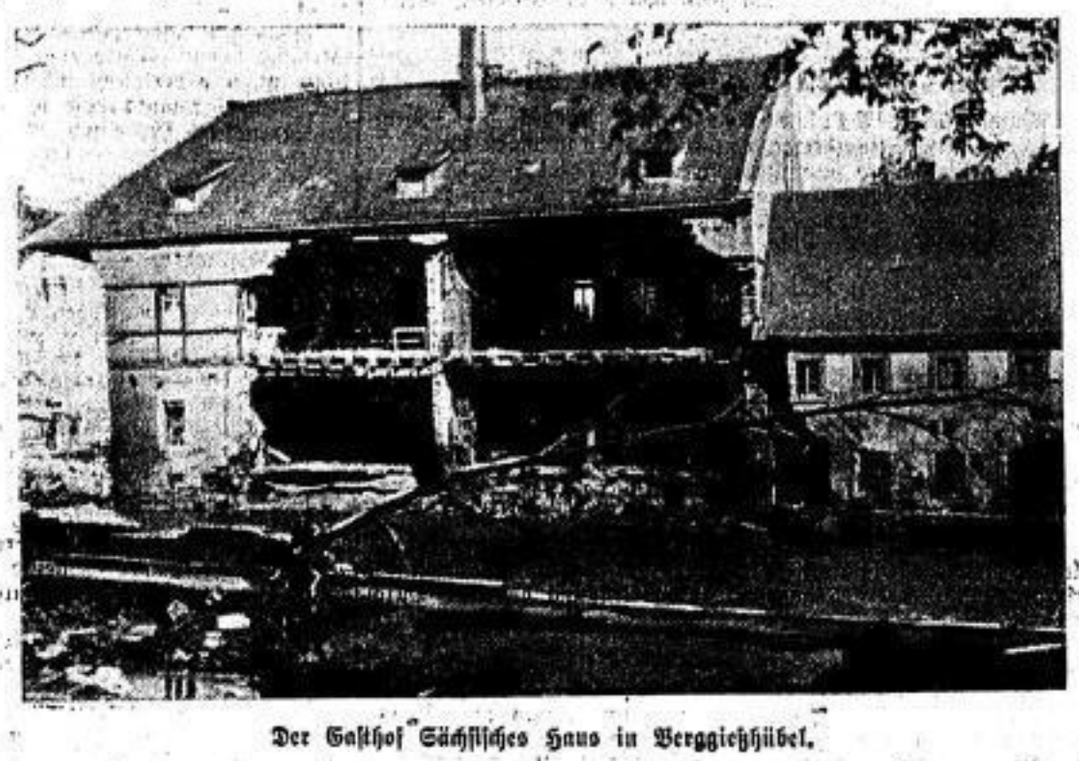
Zerstörtes Wohnhaus in Glashütte.

Haus des Klempnermeisters Pohlig in Berggießhübel.

Zerstörtes Wohnhaus in Glashütte.



Der verunglückte Kleinbahnzug in Glashütte.



Der Gasthof "Sächsisches Haus" in Berggießhübel.

Das Trümmerfeld auf dem Bahnhof Glashütte.

Obdachlose Einwohner in Glashütte.

Zerstörte Eisenbrücke an der Brückenmühle im Müglitztal.

Haus Schindler in Berggießhübel.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Es bleibt warm!

(Bericht der Meteorologischen Korrespondenz.)

Während der vergangenen Woche blieb es überall in Mitteleuropa warm. Anfangs herrschte dort bei hohem Druck über Polen und lief über England eine schwache Luftströmung. Diese ließ in Mitteldeutschlands die Temperaturen vielfach bis auf 30 Grad Celsius ansteigen. An den nächsten Tagen breitete sich dann ein flaches Tiefdruckgebiet über das ganze mittlere Europa aus, an dessen Südseite kühlere Luft aus Südwesten nach Deutschland vordrang. Die Abkühlung, die dort zahlreiche heftige Gewittergüsse im Gefolge hatte, war jedoch, da sich der tiefe Druck schnell ostwärts fortpflanzte, nur von kurzer Dauer. Im Bereiche höheren vom Azorenmaximum stammenden Druckes stellte sich dann überall wieder der sommerliche Charakter der Witterung her. Während der letzten beiden Tage glichen sich die Luftdruckgegensätze über Mitteleuropa weiter aus, so daß nur dort geringe Luftbewegung, vielfach sogar Windstille herrschte. Das Fehlen stärkerer Luftströmungen war die Ursache vieler lokaler Gewitterstörungen. Das augenblickliche Druckbild der nördlichen gemäßigten Breiten zeichnet sich durch eine auffällig normale Lage und Intensität der „Aktionszentra" aus. Abweichend vom gewöhnlichen Verhalten des Druckes ist nur ein Hoch nördlich von Skandinavien. Bemerkenswert sind ferner die fortdauernd hohen Temperaturen in Nordschweden und Finnland, die auf starke Wärmeeinstrahlung und anhaltende Luftzufuhr aus östlichen Richtungen zurückzuführen sind. Da jedoch zur Zeit nur geringe Luftdruckänderungen über Europa im Gange sind, so ist es nicht leicht zu entscheiden, nach welcher Richtung sich während der kommenden Woche die Witterungsvorgänge über Mitteleuropa entwickeln werden. Das normale Verhalten der Aktionszentra sowie die große Wärme in Schweden sprechen für längeren Bestand des sommerlich warmen Wetters. Anfangs wird die Wetterlage Mitteleuropas noch durch geringe Luftdruckgegensätze gekennzeichnet sein, so daß dort viele lokale Gewitterregen auftreten werden. Die weitere Entwicklung wird dann vom Verhalten des nördlich von Skandinavien gelegenen Hochs abhängen. Voraussichtlich wird die Witterung auch während der nächsten Tage sommerlich warm verlaufen. Die Niederschläge über Mitteleuropa werden sich im ganzen in normalen Grenzen halten.

Für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe.

Sammelstellen für die Ueberschwemmten.

Wir haben gestern den Aufruf der Zentrale für Arbeiterwohlfahrt bekanntgegeben. Der Leipziger Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt hat zur Entgegennahme von Spenden folgende Sammelstellen errichtet:

Sammelstellen im Bezirk Leipzig.

Leipzig:

Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt, Tauchaer Straße 19/21.
Bezirkssekretariat der SPD, Tauchaer Straße 19/21.
Parteisekretariat der SPD Groß-Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.
Volksbuchhandlung der Leipziger Volkszeitung und deren Filialen.

Borna bei Leipzig:

Arno Görke, Lobstädter Straße 4, Konsumverein.

Döbeln:

Parteisekretariat der SPD, Albertstraße 3, part.

Rochlitz:

Parteisekretariat der SPD., Burgstraße 24, II.; Girokonto Rochlitz, Girowerband Sächsischer Gemeinden Nr. 181.

Wurzen:

Parteisekretariat der SPD, Carolastraße 5 b, III.; Postscheckkonto Leipzig Nr. 3845.

Von den Sammelstellen sind Listen der Arbeiterwohlfahrt ausgegeben worden. Die Spenden können auch direkt an die vorstehenden Adressen eingesandt werden.

Schwindler an der Arbeit.

Der Polizeibericht meldet: Wie bekannt geworden ist, machen sich unbekannte Sammellistenschwindler die Notlage der von der Hochwasserkatastrophe Betroffenen zunutze und mißbrauchen die Gebefreudigkeit der Bevölkerung in der schamlosesten Weise. Angeblich im Auftrage irgendeiner Organisation oder Vereinigung gehen sie von Haus zu Haus und sammeln unter Vorlegung falscher, selbstangefertigter Ausweise und Sammellisten Geldbeträge ein, die nach ihren Angaben unverzüglich den Opfern der Hochwasserkatastrophe zukommen sollen. In Wirklichkeit handelt es sich um skrupellose Schwindler.

Um nicht Gefahr zu laufen, daß die Spenden in unbefugte Hände gelangen, ist es ratsam, Unterstützungsbeiträge nur an die öffentlichen Kassen oder an die in den Zeitungen benannten Sammelstellen, und bei Haussammlungen nur an solche Personen abzuführen, die im Besitz einer von der Polizeibehörde abgestempelten Liste oder Sammelbüchse sind.

Die diesjährige Verfassungsfeier.

Das Gesamtministerium ordnet an:

1. Die staatlichen Dienstgebäude, die staatlichen Schulen und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsgebäude haben am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Die Gemeindebehörden werden angewiesen, auf eine entsprechende Beflaggung der übrigen öffentlichen und privaten Gebäude hinzuwirken.

2. Die staatlichen Schulen haben außerdem am Montag der ersten vollen Schulwoche nach den Sommerferien zu flaggen. Für die übrigen Schulen haben die Gemeinden und die Schulbezirke die gleiche Anordnung zu treffen.

3. Die Staats- und Gemeindebehörden im Lande werden aufgefordert, am 11. August Verfassungsfeiern zu veranstalten. An allen Orten, die Sitz mehrerer Behörden sind, haben sich die Vorstände dieser Behörden unverzüglich gegenseitig ins Benehmen zu setzen, um möglichst gemeinsame Vorkehrungen für eine würdige äußere Gestaltung der Feier zu treffen. Zu den Feiern sind, soweit möglich, Vertreter aller Bevölkerungsschichten, insbesondere die Organisationen der Unternehmer und Arbeiter, die Handels- und Gewerbekammern, die Kreisabteilungen der Landwirtschaftskammer, die Innungen, sowie die Beamten- und Angestelltenverbände einzuladen.

4. Bei allen staatlichen Dienststellen der öffentlichen Verwaltung ist der 11. August vorbehältlich der Teilnahme an der Verfassungsfeier dienstfrei. Der Dienst wird wie an Sonntagen geregelt.

Das Schullandheim.

Zahlreich sind die Einrichtungen, die in der Sommerzeit der Erholung der Schulkinder dienen sollen. Neben den eigentlichen Erholungsheimen der Städte und freien Vereine, die gesundheitlich zurückgebliebene Kinder nach schulärztlichen Anweisungen mehrere Wochen ganz aufnehmen, finden wir mannigfache andere Erholungsmöglichkeiten. Da gibt es Ferien- und Stadtkolonien, die die Großstadtkinder während der Ferien oder an schulfreien Nachmittagen ins Freie führen und sie ganz oder nur teilweise mit Milch, Kakao usw. speisen. Daneben finden sich die eigentlichen Walderholungsstätten, die gesundheitlich geschwächte, meist tuberkulös gefährdete Kinder aufnehmen und ihnen durch Liegekuren in Schutzbaracken Erholung und Kräftigung zu verschaffen suchen. Schrebervereine sorgen für Spiel und Unterhaltung der Kinder auf den Spielwiesen der Schrebergärten. Die Kinder der Arbeiterschaft sammeln vor allem die Kinderfreunde zu frohen Fahrten und Spielnachmittagen, die dem gleichen Zwecke, der körperlichen Kräftigung und Erholung dienen.

Etwas ganz anderes als diese Veranstaltungen will die Schullandbewegung, die in den letzten Jahren in Deutschland gute Fortschritte gemacht hat. Die oben genannten Einrichtungen, die man mit einem gemeinsamen Namen als Sommerpflege bezeichnet, wollen die Kindererholungsfürsorge in den Vordergrund stellen, auch dort, wo sie sich bei der Art der Beschäftigung der Kinder während dieser Zeit von pädagogischen Erwägungen leiten lassen. Die Schullandheime wollen dagegen **vorwiegend pädagogischen und insbesondere schulischen Interessen dienen.** Ihre Bedeutung und ihre eigentliche Zweckbestimmung tritt klar erkennbar in der programmatischen Erklärung des im vergangenen Jahre gegründeten Reichsbundes der deutschen Schullandheime, e. V., hervor, der sich zur Aufgabe gemacht hat, „die Schullandheimbewegung in Deutschland zu fördern und damit erneuernd auf das Schulwesen einzuwirken". Schon die Tatsache, daß in der Schullandheimbewegung die Schulen die Führung haben, läßt darauf schließen, daß der Ausgangspunkt für diese Bestrebungen auf schulischem Gebiet zu suchen ist, wenngleich auch hierbei die körperliche Ertüchtigung der Jugend eine große Rolle spielt. Schullandheime sind Einrichtungen, die ganze Schulklassen mit den Lehrern fern von der Stadt auf einige Wochen und in verbesserter Form als die Waldschulen aufnehmen, weil sie die Kinder auch nachts behalten und mit dem Unterricht die körperliche Ausbildung verbinden. Der Kampf gilt hier jenem einseitigen Intellektualismus, den die alte Lernschule großgezogen hat, und der unter dem Zwange der Autorität, der Einengung aller Eigenbetätigung des Schülers, nur eine reine Gedächtniskultur vermittelt hat. Die Schule, die eine wahre Lebensstätte der Jugend sein sollte, war nur Anstalt, d. h. ein lebensfremder, künstlicher Verband, der die Schüler zum passiven Aufnehmen des „Stoffes" verurteilte und das „europäische niedere Volk zu einem Wort- und Klappervolk" (Pestalozzi) herabgewürdigt hat. Lange Zeit ist freilich bis zur völligen Ueberwindung der alten Lernschule durch die Arbeits- und Lebensschule vergangen. Vom Kindergarten bis zum freien Volksbildungswesen ist die Pädagogik der Gegenwart erfüllt von neuen Ideen.

Diesem Streben verdanken auch die Schullandheime ihre Entstehung. Ihre Vorläufer sind im höheren Schulwesen die Lietzschen Landerziehungsheime, die „dem ganzen jungen Menschen gerecht werden wollen, ihm Gelegenheit verschaffen, alle gesunden Anlagen und Kräfte zu entwickeln" (Lietz), sowie die freie Schulgemeinde im Sinne Wyneckens, die ein neues Verhältnis von Lehrer und Schüler herausgebildet hat. Im Volksschulwesen entsprechen den Schullandheimen in vereinfachter Form die Waldschulen, bei denen der Unterricht klassenweise im Walde erteilt wird, wie in Niederösterreich, wo ein großes Waldterritorium an der Peripherie der Großstadt gleich 30 bis 40 Klassen aufnehmen kann, ohne daß die eine Klasse durch die andere beim Unterricht gestört würde. In Deutschland entspricht diesen Einrichtungen etwa die „Wegscheide" der Stadt Frankfurt a. M., ein großes Kinderlager im Spessart, das die Schulkinder Frankfurts ebenfalls klassenweise mit den Lehrern für einige Wochen aufnimmt, oder die Sommerschule in Königsberg in Ostpreußen, die mit dem unterrichtlichen Ziel nach einem abgekürzten Lehrplan die körperliche Kräftigung der Schüler erstrebt.

Die Schullandheime sind nicht auf behördliche Anordnung hin, sondern ähnliche wie die Landerziehungsheime aus freier Initiative von Lehrern und Elternschaft entstanden und — was besonders interessant ist — gleichzeitig in den verschiedensten Orten Deutschlands ohne etwaige gegenseitige Fühlungnahme. Sie sind bis heute noch Einrichtungen einzelner Schulen geblieben und lehnen ein Abhängigkeitsverhältnis zu irgendeiner Behörde aus wohlbegreiflicher Sorge heraus ab, da sie sonst vielleicht in ihrer freien Entfaltung durch behördliche Eingriffe gehemmt werden könnten. Die Stellung der Unterrichtsbehörden diesen Einrichtungen gegenüber ist jedoch eine durchaus „wohlwollende". Sachsen steht zahlenmäßig mit seinen 30 Heimen innerhalb Deutschlands an zweiter Stelle. Es wird aber noch von Hamburg übertroffen; das ist immerhin etwas beschämend, wenn man die Größenverhältnisse der beiden Freistaaten miteinander vergleicht. In Bayern lehnt man ganz selbstverständlich aus geistiger Enge und reaktionärer Beschränktheit heraus die Schullandheime ab; die katholische Kirche will sie nur als streng konfessionelle Heime gelten lassen.

Was uns besonders interessieren muß ist die Tatsache, daß in Sachsen von bisher dreißig Heimen nur sechs Schullandheime als Einrichtungen von Volksschulen zu gelten haben, im Gegensatz zu Hamburg, wo gerade die Volksschulen über die meisten Landheime verfügen. Den höheren Schulen gehören in Sachsen allein 24 Heime. Davon entfallen 12 auf Dresden und nur 4 auf Leipzig, doch ist die Aufnahmefähigkeit der Leipziger Schulheime bedeutend größer. Das Heim der höheren Schule für Frauenberufe in Heidelberg bei Seiffen verfügt allein über 100 Plätze und ist das größte Heim in Sachsen überhaupt. Das nächstgrößere ist das Annaberger Heim in Jöhstadt mit 67 Betten, und danach folgt als drittgrößtes das Leipziger Nikolaischulheim mit 65 Betten. Die unterrichtliche Auswertung ist gegenwärtig noch verschieden, doch ist auch in den Heimen, die die Schüler bisher nur während der Ferien aufnahmen, der Ausbau in der Weise geplant, daß das Heim auch während der Schulzeit selbst benutzt wird.

Die Tatsache, daß in Sachsen die höheren Schulen heute noch in bevorzugter Lage sind, läßt es wünschenswert erscheinen, daß nun auch einmal an die Volksschulen gedacht wird. Man begnügt sich damit, daß die Volksschüler die Einrichtungen der Kindererholungsfürsorge in Anspruch nehmen können, doch muß man sich dabei darüber klar werden, daß es sich in der Kindererholungsfürsorge immer wieder um wohlfahrtspflegerische Aufgaben handelt, während die Schullandbewegung rein pädagogischer Natur ist und an sich mit Wohlfahrtspflege nichts zu tun hat. Man kann aber keinen Grund dafür finden, warum gerade die Volksschulen, in denen zweifellos die wichtigste volkserzieherische Arbeit geleistet wird, nicht an dieser Errungenschaft der modernen Pädagogik teilnehmen sollte. Freilich müßte hierfür im Hinblick auf die zweifellos größere Bedürftigkeit der Eltern der Volksschulkinder eine möglichst weitgehende finanzielle Unterstützung durch den Staat erwirkt werden. M. St.-H.

Rückzahlung gewährter Fürsorgeunterstützung.

In unserem gestrigen Stadtverordnetenbericht wiesen wir darauf hin, daß das neue Ortsgesetz über die Unterstützung in öffentlicher Fürsorge Bestimmungen enthält, die besonderer Beachtung der Unterstützten und der Pfleger wert sind. Diese Bestimmungen lauten:

a) Rückzahlung gewährter Fürsorgeunterstützung darf, unbeschadet der Bestimmungen über die gesetzliche Pfändungsgrenze, nicht verlangt werden, wenn das Einkommen nicht mehr beträgt als

für einen Ledigen	35 Mk. wöchentlich,
für ein Ehepaar	45 Mk. wöchentlich,
für jedes Kind weiter	10 Mk. wöchentlich.

b) Darüber hinaus ist entgegenkommend und weiger nach fiskalischen als nach fürsorgerischen Gesichtspunkten zu verfahren.

c) Für Aufwendungen aus Fürsorgemitteln, die zur Aufrechterhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit notwendig sind (Kurkosten, Krankenhauskosten usw.) ist keine Rückerstattung zu fordern.

d) Wenn auf eine Rückforderung von Fürsorgeunterstützung zugekommen werden soll, ist der zuständige Distrikt um einen Vorschlag über Art und Höhe zu ersuchen.

e) Bei ledigen Personen sind ihre sonstigen Verpflichtungen zu berücksichtigen.

f) Aufwendungen für Personen unter 18 Jahren dürfen von diesen nicht zurückgefordert werden, auch wenn die Personen die Altersgrenze überschreiten.

g) Von Familien mit Kindern ist Erstattung der ihnen gewährten Unterstützung in der Regel nur zu fordern, wenn es im Hinblick auf ihre wirtschaftlichen Verhältnisse unbillig wäre, hiervon abzusehen.

h) Erstattungsansprüche dürfen auf keinen Fall so zeitig erhoben werden, daß eine Wiederholung des Notstandes zu befürchten ist.

i) Bestattungskosten dürfen nur dann zurückgefordert werden, wenn es im Hinblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Erben unbillig wäre, davon abzusehen.

Da gegen Unterhaltspflichtige oft mit großer Härte vorgegangen wird, wurde diesen Bestimmungen noch der sozialdemokratische Antrag angefügt:

Bei der Forderung der Rückerstattung durch Unterhaltspflichtige gelten sinngemäß die gleichen Bedingungen.

Wenn diese Bestimmungen in allen Teilen gewissenhaft beachtet werden, werden Klagen über Bedrückung der Unterstützten durch unbillige Forderungen völlig verschwinden.

Gegen den Punkt c und die Bestimmung über die Unterhaltspflichtigen hat der Rat Bedenken geäußert, so daß ihre endgültige Form noch nicht ganz feststeht.

Ratsbeschlüsse

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende der Trauer des Rates über die schwere Unwetterkatastrophe im Müglitz- und Gottleubatal Ausdruck, die zahlreiche Menschenopfer gefordert und viele Familien schwer getroffen hat. Zum Zeichen der Trauer hatte man sich von den Sitzen erhoben.

Den von den Stadtverordneten in der Sitzung vom 13. Juli zum Haushaltplan 1927 gefaßten Beschlüssen wurde beigetreten. Nachdem so über alle wesentlichen Punkte des Haushaltplans übereinstimmende Beschlüsse beider städtischen Körperschaften vorliegen, ist der Haushaltplan der Stadt Leipzig für das Rechnungsjahr 1927 nunmehr festgestellt.

Zwecks Schaffung des unbedingt erforderlichen Raumes zur Isolierung und Beobachtung der Infektionskranken im Krankenhaus St. Jakob wurde beschlossen, eine größere Quarantänestation zu errichten und die erforderlichen Mittel in Höhe von 776 400 Mk. zu Lasten der Anleihe zu bewilligen. Die Zustimmung der Stadtverordneten ist einzuholen.

Neues Stadtbad in Kleinzschocher.

Ein Musterbad.

In der Ecke zwischen Schleußig und Kleinzschocher, hinter dem Schleußiger Naturpark, wird heute ein Schwimm- und Luftbad eröffnet, das als das beste dieser Art in Leipzig angesprochen werden muß. Eigentlich handelt es sich um einen Umbau des alten Flußbades an der Elster, aber es ist ein völlig neues daraus entstanden. Das 50×35 Meter (1750 Quadratmeter) große Schwimmbassin ist von der dicht neben ihm fließenden Elster vollkommen unabhängig und wird mittels Pumpen aus zwei Brunnen gespeist. So klares Badewasser gibt es in Leipzig sonst nur noch im Südostbad. Die sanitär unhaltbaren Einrichtungen des alten Bades sind restlos verschwunden und haben hygienisch und sportlich einwandfreien Platz gemacht. Das Becken wird öfter entleert. Eine Sportbahn, ein Sprungturm und fünf verschiedene Sprungbretter ermöglichen größte Abwechslung im Badebetrieb. Eine breite Fußwaschrinne umgibt das ganze Bassin, so daß keiner mit schmutzigen Füßen das eigentliche Bad betreten kann. Außerdem gibt es rechts und links vom Bassin reichlich Waschplätze mit je 24 Brausen und 24 Waschbecken für Frauen und Männer. Außer einer ausreichenden Menge (150 Meter laufend) offener Auskleidezellen gibt es noch 210 verschließbare Zellen.

Nicht minder großzügig ist die Einrichtung für Sonnen- und Luftbad. Ueber 10 000 Quadratmeter Rasenflächen und ebensoviel Platz mit seinem Strandsand (einzig in Leipzig!) mit langen Liegebrettern laden zum Ruhen ein. Eine große Abteilung mit Turn- und Spielapparaten fordert zur Benutzung auf. Und sehr weitgehend ist für die Kinder gesorgt. Nicht nur Sandberge zum Spielen, sondern auch ein eigenes großes Planschbecken (450 Quadratmeter), seiner Farbe wegen der blaue See genannt, wird ihnen Freude machen.

Aber nicht nur seiner mustergültigen Einrichtung wegen, sondern auch mit seinen Preisen wird das Bad in Leipzig an erster Stelle stehen. Der Eintrittspreis von 10 Pfennig für Erwachsene und 5 Pfennig für Kinder sollte beispielgebend auf die anderen Bäder in Leipzig wirken.

Wie uns der Erbauer dieses wirklich herrlichen Bades, der Ingenieur Paatz, ein Spezialist auf dem Gebiete, versichert, ist die Herstellung in drei Monaten nur möglich gewesen, weil die Arbeiter unermüdlich und in selbstloser Weise gearbeitet haben, um den Leipzigern noch in diesem warmen Sommer die Freude eines so vorbildlichen Bades zu gönnen.

Das Schwimm- und Luftbad Kleinzschocher am Schleußiger Park, an der Antonienstraße wird Sonntag, den 17. Juli 1927, früh 7 Uhr, neu eröffnet. Badezeit: Wochen- und Sonntags von 7—20 Uhr, Kassenschluß ¾ Stunde vor der Schlußzeit.

Das städtische Freibad am Schleußiger Weg bleibt wegen Erteilung von Schwimmunterricht an die hiesigen Volksschüler, vom 18. Juli bis mit 17. August 1927, an den Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags geschlossen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wo ruft die Pflicht?

Frauen.

Leiterinnen der Frauenabende der SPD Groß-Leipzig. Schulungsabend Mittwoch, den 20. Juli, 19,30 Uhr, im Zimmer 1 des Volkshauses. Wir erwarten das Erscheinen aller Leiterinnen.

ABJ.

Heute 17 Uhr Führung durch die Ausstellung Europäisches Kunstgewerbe. Eintritt 30 Pfennig. — Morgen 9 Uhr Führung durch die Internationale Buchkunstausstellung. Eintritt 50 Pfennig. Die Teilnehmer treffen sich am betreffenden Ausstellungsgebäude.

Gemeinschaft Kinderfreunde.

Achtung, Wienfahrer! Der Transport nach Wien geht bestimmt am Montag zur angegebenen Zeit.

Alt-Leipzig-Nord. Rauentranzfahrer! Wir treffen uns alle 5,30 Uhr am Heim Töpferstraße. Wir fahren 6,38 Uhr weg. Rückkehr am 30. Juli. Genaue Zeitangabe erfolgt noch in der Zeitung.

Gohlis. Sonntag gehen wir alle zum Kinderfest; Stellen 13,30 Uhr am Heim. Die Musikgruppe kommt um 13 Uhr. — Nächsten Mittwoch Badeausflug aller Kinder nach Lindenthal; Treffpunkt 13,30 Uhr am Heim. Trinkbecher und 5 Pfennig mitbringen.

Ostbezirk. Zur Fahrt nach Zwickau treffen sich alle Kinder am Montag, dem 18. Juli, 8 Uhr, Hbf. Osthalle. Desgleichen die Wienfahrer zur selben Zeit.

Osten I. Wer noch mit vom 2. August bis 13. August in die Annaburger Heide fahren will (Beitrag 8,50 Mark) sowie nach Eisenhammer vom 25. Juli bis 31. Juli (Beitrag 6 Mark) melde sich baldigst an.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abt. 6. Montag, den 18. Juli, 20 Uhr, Monatszusammenkunft im Brauereigarten Stötteritz.

Plagwitz. Montag, 18,30 Uhr, Ecke Ernst-Mai- und Gleisstraße.

Taucha. Montag, den 18. Juli, 20 Uhr, im Restaurant Stadt Eilenburg, Zug-Gruppenführersitzung.

Ortsverein Leipzig. Werbekonzert der Reichsbannerkapelle zur Beschaffung von Freiquartieren und zugunsten des Einheitsanzuges am Sonnabend, dem 23. Juli 1927, 19 Uhr, im Gasthof Stünz. Eintritt 30 Pfennig. Gäste herzlich willkommen.

Mitglieder-Veranstaltungen

Thonberg-Neureudnitz. Heute 20 Uhr Mitgliederversammlung im Himmelreich.

Plagwitz-Lindenau-Schleußig. Gemeinsamer Zweitageausflug nach Groitzsch mit den Kinderfreunden am 20. und 21. Juli. Treffen Bahnhof Plagwitz 7,15 Uhr, 1,20 Mark mitbringen.

Gohlis. Morgen, 17. Juli, ist unser Kinderfest. Stellen 13,30 Uhr am Nickau-Ausschank, Elsbethstraße. Abmarsch 14 Uhr.

Mockern. Sonnabend, den 16. Juli, Halbjahrsversammlung. Tagesordnung ist wichtig, u. a. Gemeindeangelegenheiten. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Taucha. Unsere Mitgliederversammlung findet aus Anlaß des Gewerkschaftsfestes erst am Sonnabend, dem 23. Juli, statt. Einladung folgt noch.

Gewissenlosigkeit im Trierschen Institut.

Ueber einen kaum glaublichen Fall von Gewissenlosigkeit im Trierschen Institut wird uns berichtet. Dort war eine junge unbemittelte Frau von einem Kinde entbunden worden. Bereits am 5. Tage nach der Entbindung wurde die junge Mutter aus dem Trierschen Institut in eine Säuglingsanstalt nach Leutzsch entlassen. Als sie dort ankam, mußte sie im ohnmächtigen Zustande ins Bett gebracht werden. Die junge Frau hatte vereiterte Brüste und hohes Fieber. Sie mußte operiert werden. Der sie behandelnde Arzt sagte, daß es unverantwortlich gewesen sei, die Frau am fünften Tage nach ihrer Entbindung in diesem Zustande zu entlassen. Bekanntlich soll eine Frau noch neun Tage nach ihrer Entbindung das Bett hüten, damit sie die körperlichen Folgen überwinden kann und ihre Gesundheit nicht gefährdet wird. Ueber diese Selbstverständlichkeit setzte man sich im vorliegenden Falle mit geradezu verbrecherischer Unverantwortlichkeit hinweg. Es wäre angebracht, wenn die aufsichtsführenden Stellen einmal nach dem Rechten sehen würden.

Telephonsperre während der Ferien.

Anläßlich der Reisezeit werden die Fernsprechteilnehmer an die Möglichkeit erinnert, ihren Fernsprechanschluß vorübergehend sperren zu lassen. Dahingehende Anträge sind zweckmäßig einige Tage vor der Abreise dem Fernsprechamt schriftlich mit dem Verlangen zu übermitteln, für die Dauer der Abwesenheit den Fernsprechanschluß für den abgehenden Verkehr (Teilsperre) oder für den gesamten Sprechverkehr (Vollsperre) zu sperren.

In dem Verlangen muß bestimmt zum Ausdruck kommen, ob sich die Sperre nur auf den vom Fernsprechanschluß abgehenden Sprechverkehr beziehen soll (die Sprechstelle kann dann noch angerufen werden), oder ob der Gesprächsverkehr für beide Verkehrsrichtungen völlig unterbunden werden soll. In letzterem Falle ist anzugeben, welcher Bescheid als Grund der Sperre den Anrufenden amtseitig erteilt werden soll.

Mit der vorherigen Ankündigung der Nichtbenutzung des eigenen Fernsprechanschlusses über einen Kalendermonat hinaus ist der Vorteil verbunden, daß für die in die Sperrzeit fallenden vollen Kalendermonate die monatliche Mindestgebühr für Ortsgespräche nicht zu entrichten ist. Für die ausgeführte Sperre wird eine einmalige Gebühr von 2 Mark erhoben, die auch nur einmal zu zahlen ist, wenn mehrere Hauptanschlüsse desselben Teilnehmers mit Folge- oder Sammelnummern gleichzeitig gesperrt werden. Die Aufhebung der Sperre ist gebührenfrei.

Rache für den Pelikan.

Wie wir erfahren, ist der Landwirt Zander, der den aus dem Leipziger Zoologischen Garten entflogenen Pelikan vom Scheunendach heruntergeknallt hat, bei der Staatsanwaltschaft angezeigt worden. Ob man ihn bestrafen kann, ist allerdings eine andere Sache. In der Vorstellung des braven Bauern kann der Pelikan auf der Scheune auch ein Ungeheuer aus vorsintflutlicher Zeit gewesen sein, das zum Kampf herauszufordern und zu erlegen, ihm eine aufs höchste zu belobigende Tat erschienen ist. Will man ihn dafür bestrafen? Das von den LNM geforderte Pelikan-Jagdschutzgesetz ist, soweit wir unterrichtet sind, noch nicht in Kraft gesetzt. Da ist wohl kaum etwas zu machen. Mannesmut vor Pelikangefahren kann man doch nicht gut strafgesetzlich ahnden.

*

Ein Rehbock im Palmengarten. Seit einigen Wochen hat ein Rehbock seinen Wohnsitz im Leipziger Palmengarten genommen. Wo der Rehbock hergekommen ist, weiß niemand. Anscheinend fühlt er sich im Palmengarten sehr wohl; es fehlt ihm nur die bessere Hälfte, die zu beschaffen, der Direktion des Palmengartens leicht fallen dürfte.

Zur Linderung der Not im Müglitz- und Gottleubatal hat der Leipziger Lehrerverein vorläufig 5000 Mark unter seinen Mitgliedern gesammelt. Diese Rate wird an den Sächsischen Lehrerverein nach Dresden abgeführt, der zunächst Lehrerfamilien und Schulkinder unterstützen und für rasche Wiedereinrichtung der Schulen mit Sorge tragen wird.

Stadtbad, Eutritzscher Straße 21. Wegen Reparaturarbeiten ist die Männerschwimmhalle von Montag, den 18. Juli, bis voraussichtlich Ende des Monats geschlossen. Dafür ist die Frauenschwimmhalle an den Wochentagen von 7—19,30 Uhr, an den Sonntagen von 7—12 Uhr geöffnet und zwar: für Frauen wochentags von 11—15 Uhr, für Männer zu den übrigen Zeiten. Sonntags von 7—12 Uhr ist Familienbad. Kassenschluß eine Stunde vor den Schlußzeiten.

Fahrplanänderung. Vom 1. August wird der in Zeitz an den Zug 365 von Gera (Gera ab 5,41 Uhr, Zeitz an 6,23 Uhr) anschließende Zug 391 so verlegt, daß er von Zeitz schon 6,29 Uhr abfährt und um 8 Uhr in Leipzig ankommt. Hierdurch wird in Leipzig der Anschluß an den Schnellzug D 27 nach Berlin und an den Eilzug 3084 nach Warnemünde — beide Leipzig ab 8,08 Uhr — erreicht.

ABJ. Die Anrechtler des ABJ erhalten gegen Vorzeigung ihrer Anrechtskarte ermäßigte Preise im Bad Gautzsch. — Heute 17 Uhr Führung durch die Ausstellung Europäisches Kunstgewerbe. Eintritt 30 Pfg. — Morgen 9 Uhr Führung durch die Internationale Buchkunstausstellung. Eintritt 50 Pfg. Die Teilnehmer treffen sich vor dem Ausstellungsgebäude.

Städtische Bücherhallen. Die 1. Städtische Bücherhalle, Grenzstraße 3, bleibt in der Woche vom 18. bis einschließlich 23. Juli wegen Reinigungsarbeiten geschlossen.

Wirtschaftsschule Leipzig. Vom Volksbildungsamt wird mitgeteilt: Für die Schüler der Wirtschaftsschule (auch für die ehemaligen Schüler) findet eine Besichtigung des Kraftwerkes Zschornewitz am 17. Juli unter der Führung von Frau Hermes statt. Abfahrt von Leipzig 5,45 Uhr bis Burg-Chemnitz, von dort Marsch nach dem Kraftwerk. 8,30 Uhr Treffen am Pförtnerhaus. Radfahrer können von Leipzig aus nach Zschornewitz fahren und sich dort ebenfalls 8,30 Uhr am Pförtnerhaus einfinden.

Anmeldungen zum Leipziger Adreßbuch. Wie die Verlagsanstalt des Leipziger Meßamts, G. m. b. H., mitteilt, ist der letzte Tag für Anmeldungen zu dem amtlichen Leipziger Meßadreßbuch der Leipziger Herbstmesse 1927, das diesmal wieder in 3 Bänden erscheint, der 20. Juli.

Hausfrauen, Achtung! Am Montag, dem 18. Juli, werden hauptsächlich in Leipzig-Altstadt und in der inneren Südostvorstadt infolge Arbeiten an einer Hauptwasserleitung Druck- und Wassermangel, sowie Trübungen auftreten.

Vermißt wird seit dem 12. Juli, die 15 Jahre alte Hilfsarbeiterin Marie Walli Schmidt. Sie ist 1,54 Meter groß, untersetzt, hat schwarzes Haar, Pagenkopf, braune Augen, längliches, gesundfarbiges Gesicht und trug bei ihrem Fortgang blauweißgestreiften Plisseerock, weiße Bluse, fleischfarbene Strümpfe und spitze, schwarze Spangenschuhe. Bei sich führte sie eine braune Aktentasche. Bei Betreffen ist sie in Schutzhaft zu nehmen. — Zurückgekehrt ist der seit dem 8. Juli 1927 vermißte Ofensetzerlehrling Walter Kutzner.

Fleischverkauf an der Freibank. Montag, den 18. Juli, freier Verkauf.

Arbeitsgericht.

„Gesunder" Kapitalismus?

Abzahlungswucherer und Proletarierfrau.

Eine ältere Frau klagt gegen ein Abzahlungsgeschäft. In ihrem Schriftsatz gibt sie an, sie sei Kassiererin gewesen und ohne jeden Grund fristlos entlassen worden. Der Vertreter der beklagten Firma erklärt, daß die Frau nie bei ihm als Kassiererin beschäftigt gewesen sei, sie hätte nur jeden Sonntag als Hauskassiererin die fälligen Raten bei der Kundschaft einkassiert. Im Verlaufe der Verhandlung stellt sich heraus, daß die Klägerin sich jeden Freitag die Adressen aus dem Geschäft zu holen hatte und die drei folgenden Tage damit beschäftigt war, die ausstehenden Gelder einzutreiben. Weil sie einmal infolge Krankheit die einkassierten Gelder statt Mittwoch erst Donnerstag früh abgeliefert hatte, war sie fristlos entlassen worden. Auf Befragen des Richters ergab sich, daß die Klägerin in der ganzen Zeit ihrer Beschäftigung bei der Firma bis zum Tage ihrer Entlassung nie den geringsten Anstand gehabt hatte. Das mußte auch der Unternehmer zugeben. „Aber Ordnung muß sein!" und so schmiß er sie heraus. Charakteristisch für diese Firma, die in Leipzig sechszehn Filialgeschäfte besitzt, ist, daß sie ihren Angestellten keinen festen Lohn gibt, sondern Prozente. Zehn Prozent für den Verkauf und weiter zehn Prozent für das Einkassieren. Wenn wir annehmen, was natürlich ein lächerlich und unwahrscheinlich niedriger Vergleichssatz ist, daß die Unternehmer an der Abzahlungsware nur genau so viel verdienen wie ihre Verkäuferinnen und Kassiererinnen, wir ferner für Ladenmiete, Steuern, Licht, Reklame und das bei so einem Geschäft unverhältnismäßig zahlreiche Bureaupersonal auch zwanzig Prozent rechnen, so ergibt sich durch den Zwischenhandel dieser Art von Abzahlungsgeschäften eine Verteuerung der Ware um — bescheiden gerechnet — zweihundert Prozent. Nach langem Zureden des Vorsitzenden erklärte sich der famose „Kaufmann" bereit, der Frau acht Mark, sozusagen im Gnadenwege, zuzubilligen. Solange Proletarierfrauen durch die bitterste Notlage gezwungen sind, „gegen zehn Prozent vom Umsatz" sich um ihre Arbeitskraft prellen zu lassen, werden diese „volkswirtschaftlichen" Unternehmungen blühen, die, nur etwas übersteigert, die Geschäftsgrundsätze der gesamten kapitalistischen Wirtschaft vor Augen führen: Auswucherung der verbrauchenden, Ausbeutung der arbeitenden Massen!

Wer war Chef?

Ein interessanter Rechtsfall, geboren in einer kranken Wirtschaftsordnung: Eine Gesellschaft hat ein ihr gehöriges Vergnügungslokal weiterverpachtet. Eines schönen Tages geht das Werkel nicht mehr weiter, das Sommerwetter und die schlechte Geschäftsführung sind daran schuld, der Pächter läßt das Geschäft im Stich. Niemand ist da, der sich um den Weiterbetrieb des Unternehmens bekümmert, denn der Geschäftsführer der verpachtenden Gesellschaft ist mit unbekanntem Aufenthalt im sonnigen Süden. Da ergreift deren Buchhalter die Initiative, er garantiert der Brauerei persönlich die Bezahlung des Bieres, fertigt die Lieferanten ab und bezahlt die Löhne. In wessen Auftrag, mit wessen Vollmacht? Die pachtende Firma war spurlos verschwunden, hatte Geschäft und Verpflichtungen im Stiche gelassen. Die Verpächterin hatte auch an dem Unternehmen keinen Anteil. Der Konkurs der Pächterin und Einsetzung eines Konkursverwalters kam nicht in Frage „mangels vorhandener Konkursmasse". Sechs Wochen saß der Buchhalter in diesem gemütlichen Zustand. Endlich kam der Lokaleigentümer zurück, und das Vergnügungsetablissement wurde an eine neue Gesellschaft vermietet. Kurz vor der Geschäftsübernahme entließ der Buchhalter-Chef ein Küchenmädchen ohne Kündigung. Da die Angestellte aber das Recht auf eine Kündigungsfrist von acht Tagen hatte, machte sie nun ihre Ansprüche vor dem Arbeitsgericht geltend. Nach Klarlegung der mehr als verzwickten Rechts- und Besitzverhältnisse sah sich der Buchhalter doch genötigt, zu zahlen. Abgesehen von der nicht zu leugnenden Tatsache, daß er ja den Weiterbetrieb nur im Interesse seiner eigenen Gesellschaft durchgeführt hatte, der schwerer Schaden entstanden wäre, wenn das Lokal auch nur kurze Zeit gesperrt gewesen wäre, kommt es auf die unmittelbare Rechtslage an. Und da ist wieder nicht der „innere Wille" des Buchhalters maßgebend gewesen, sondern wie der „äußere Anschein" wirkte. Für die Lieferanten und das Personal war er eben der verantwortliche Chef. Er regelte die Arbeitsbedingungen, nahm neues Personal auf und entließ altes, er zahlte auch die Löhne aus, kurz, für die Angestellten war er der Chef; es wäre seine Sache gewesen, sie über etwa anders geartete Rechtsumstände aufzuklären. Abgesehen von der juristischen Doktorfrage, die hier nicht zur Debatte stand, ist das wesentliche an der Sache, daß das Küchenmädchen zu seinem Geld gekommen ist, wer während der ganzen Zeit nun ihr wirklicher „Chef" gewesen ist, ist für sie nicht von Belang! F. H.

Rundfunkprogramm

Leipzig.

Sonntag, den 17. Juli. 8,30—9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche (Prof. Ernst Müller). 9 Uhr: Morgenfeier. Hans-Bredow-Schule. 11—11,30 Uhr: Vortragsreihe: „Das Weltbild der Wissenschaft im Wandel der Jahrhunderte." 1. Vortrag. Prof. Dr. Friedrich Lipsius: „Von der Erdenscheibe zur Weltspirale." 11,30—12 Uhr: Vortagsreihe: „Südamerika." 4. Vortrag. Dr. Otto Lutz: „Der Lateinamerikaner von heute." 13 bis 14 Uhr: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Dirigent: Dr. F. K. Duske. 16,30 Uhr: Hörspiel: Vineta. Episode während eines Tanztees von Hugo R. Bartels. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel. Eine Tanzkapelle. Anschließend: Tanzmusik. 18,30—19 Uhr: Vortragsreihe: „Einführung in die allgemeine Musiklehre." 5. Vortrag. Dr. Wilhelm Hitzig. Hans-Bredow-Schule. 19—19,30 Uhr: Dr. Rudolf Sängewald vom Physikal. Institut der Universität Leipzig: „Physik und Medizin." 2. Vortrag. 19,30—20 Uhr: Dr. Alfred Zintgraff, Heidelberg: „Ein Diplomatenfrühstück bei Kaiser Menelik von Abessinien." 20,15 Uhr: Aus beliebten Opern. Mitwirkende: Kammersänger Alfred Kase (Gesang) und das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Dr. F. K. Duske. Am Blüthner: Alfred Simon. 22 Uhr: Sportfunk. 22,30—0,30 Uhr: Tanzmusik. Uebertragung von Berlin.

Montag, den 18. Juli. Wirtschaft. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. 12,50 und 13,30 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen. 14,45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del Notiz. 15,25 Uhr: Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktenbörse amtlich. 16 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 14,45 und 15,25 Uhr und die laufenden Produktenbörsen, Berliner Butter, Berliner Metalle amtlich, Berliner Schrot. 16,08 Uhr: Fortsetzung für Baumwolle und Landwirtschaft. 17,15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen. 18 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen. Unterhaltung und Belehrung. 10,05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10,20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Dirigent: Dr. F. K. Duske. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 16,30—18 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhauskapelle. Dirigent: Gustav Agunie. 18,05—18,30 Uhr: Mitteilungen des deutschen Landwirtschaftsrates. 18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studienrat Friebel und Lektor Mann: Englisch für Anfänger. 19—19,30 Uhr: Dr. Stratil-Sauer vom Geogr. Institut der Univ. Leipzig: „Von Teheran nach Bagdad." 1. Teil. 19,30—20 Uhr: Polizeihauptmann Werner Roennecke: „Eine Luftreise nach Frankreich." 1. Teil. 20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen. 20,15 Uhr: Für große und kleine Kinder. Mitwirkende: Charlotte Meusel (Gesang) und das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Dr. F. K. Duske. Gesangsbegleitung: Alfred Simon. 21,15 Uhr: Koloraturen. Mitwirkende: Gertrud Weitzmann (Gesang) und das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Dr. F. K. Duske. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15—24 Uhr: Tanzmusik, Waldo Oltersdorf und sein Tanz- und Kammerorchester.

Radio. Miete und Teilzahlung billigst Ingenieur **Hugo Schmidt,** Weststr. 53, (Ecke Plagw. Str.) T. 23860

Leopold Bauchwitz
Petersstraße 38
Der Sommer-Ausverkauf
dauert noch **8** Tage! Die Preise für
Kostüme / Mäntel / Kleider
sind **bedeutend ermäßigt!**
so daß jeder billig kaufen kann!
Ich bitte, die Schaufenster zu beachten!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Städt. Familienbad Taucha

Endstation der Straßenbahnlinie 23

(Parkhotel, Hauptbahnhof—Taucha)

400 Kabinen / Gedeckte Fahrradhalle für 600 Räder / Wandelgang mit Lesehalle

Dutzendkarte 3.00 Mark, Kinder halbe Preise

VOLKSHAUS

Jeden Abend ab 6 Uhr
Hochfeine
Thüringer Bratwurst
vom Rost
aus eigener Fleischerei

Verein der Saal- und Konzert-Lokalinhaber Leipzigs (E. V.)

Albertgarten

Tel. 60101 Linie 13 und 20
Morgen Sonntag
:-: Oeffentliches Ballfest :-:

Mätzschters Festsäle

L.-Klzsch. Straßenb. 1, 3, 4, 5. Tel. 40875 Inh. Walter Mätzschter
Morgen Sonntag
Großer Ballbetrieb
In der Gaststube: Künstler-Trio.

Tanzpalast
Modau, Alter Gasthof

Telephon 24457 — Straßenbahn Nr. 1
Inh. Robert Blaschke.
Heute Stiftungsfest des Band.-Vereins „Frei weg".
Jeden Sonntag **Ball**

Löwenpark

L.-Stötteritz Straßenb. 5, 6, 7. Fernr. 63910
Heute Sonnabend im Terrassengarten
Ab 8 Uhr Konzert
bei ungünstiger Witterung in der Diele Rosenhain
Sonntag ab 6—11 Uhr i. Terrassengart.
◇◇◇ Konzert ◇◇◇
ab 7 Uhr **Tanz** in der Diele Rosenhain Schöner Spielplatz usw.

Reichsverweser

Kleinzschocher. Inh. Emil Baumann
Morgen Sonntag Großer Ball.
Erstklassiges Ballorchester.

Schwarzer Jäger Leutzsch

Telephon 43848
Morgen Sonntag Feiner Ball.
Es ladet ergebenst ein Ernst Diecke.

Volkshaus

Heute Sonnabend im großen Saal
Sommerfest d. Bäcker (Verband)

Morgen Sonntag
Großes Garten-Konzert
Herr Musikdirektor **Gustav Schütze** mit seinem Kammerorchester
Bei ungünstiger Witterung — in den Konzerträumen —

Morgen Sonntag ab 5 Uhr
Volks-Ball-Feste

Ausschank unserer vorzüglichen
Ananas- und Erdbeer-Bowle
hergestellt aus den besten Weinen der Wein-Kellerei Volkshaus
Beste hiesige und bayrische Biere in Syphons
Billardsaal mit 5 Billards
Rostbraterei

Lindenbad L.-Li.

Gutemuthsstraße 27 Fernspr. 43607
Der Neubau in vollem Betrieb
Sämtliche Bäder
Täglich geöffnet von früh 8 bis abds 8 Uhr
Sonntags 8 bis 12 Uhr
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Bonorand

am Rosental
Sonntag nachmittags und abends
Große Garten-Konzerte
(Curth-Fix-Orchester)
6 Uhr: Bono-Ball
Voranzeige: **Dienstag, den 19. Juli, abends 8 Uhr**
Großes Wohltätigkeits-Konzert
zu Gunsten der Unwetter-Geschädigten im Erzgebirge.
Näheres in der Montag-Ausgabe dieser Zeitung.

Konzert- u. Ball-Lokale in Leipzigs Umgebung

Baalsdorf Gasthof Fernspr. 68683. Friedrich Fritzsche
Jeden Sonntag **Ball**

Engelsdorf Gasthof Eisenbahnstation Engelsdorf-Ost. Inh.: Rob. Hesse Tel. 60672
Endstation der Straßenbahn 4
Jeden Sonntag v. 4 Uhr an **Ball**
Jeden Sonntag **Garten-Frei-Konzert** Anfang 3 Uhr

Großdeuben Gasthof z. weißen Roß M. Kühn T. 187, A. Gaschw.
5 Minuten vom Bahnhof Probstdeuben
Jeden Sonntag **Ball**

Großpösna I Sternenschänke I Telephon 123, Amt Liebertwolkwitz Inhaber: Artur Trübenbach
Jeden Sonntag **Ball**

Großstädteln Feldschloß Fr. Winter Oeffentliche Fernsprechst.
Zugverbindung ab Hauptbahnhof und Bayr. Bahnhof.
Jeden Sonntag **Ball**

Lützschena Gasthof Telephon 50812 Inhaber: Ernst Lindner
Letzter Wagen der Außenbahn nach Leipzig 0.15 Uhr
Jeden Sonntag **Ball**

Knautkleeberg Gasthof z. weiß. Roß H. Schlippe Tel. 40089
Zu erreichen mit Str.-B. 3 und Zugverb. Knautheln.
Angenehmer Familienaufenthalt.
Jeden Sonntag **Ball**

Oetzsch Gasthof zur Linde Fernsprecher 55642.
Jeden Sonntag **Ball**
Sternbahn, Bayr. und Hauptbahnhof.

Schönau Neuer Gasthof Tel. 43443 Inhaberin: Joh. verw. Geißler
Jeden Sonntag **Ball**

Wiederitzsch Neuer Gasthof Tel. 51750 Inhaber: P. Ackermann
Endstation der Straßenbahn Linie 14.
Jeden Sonntag **Ball**

Zöbigker Dambirsch Inhaber: M. Schulz Telephon 55202
30 Minuten vom Bahnhof Oetzsch
12 Minuten von Endstation Stern-Bahn Gautzsch
Jeden Sonntag **Ball**

Zweinaundorf Gasthof Teleph. 62711 Inhaber: B. Petzold
Ab Hauptbhf. (Sonntags): 14.22, 15.50, 17.32, 19.36, 20.47
Letzt. Zug n. Leipzig 23.48. Fahrzt. b. Zweinaundorf 15 M.
Jeden Sonntag **Ball**

Feenpalast
Goldener Helm

Morgen Sonntag, ab 4 Uhr
Garten-Frei-Konzert
Ab 5 Uhr:
Großer Sommernachts-Ball
In der Diele: **Das beliebte Anna-Trio**
L.-Eutritzsch, Straßenb. 14, 16. Fernr. 17483 (53483) Grätzeltr.

Der Ferienausflug

gilt der
Mühle Lindhardt

Ständig große Konzerte. Großbetrieb in sämtlichen Anlagen
Nächsten Mittwoch:
Gr. Brillant-Feuerwerk
Italienische Nacht auf dem Gondelteich
Militär-Konzert

Terrasse

L.-Kleinzschocher Fernruf 42973
Straßenbahn 1, 3, 4, 5 Haltestelle Dirzelstraße
Morgen Sonntag: Gartenfreikonzert und Ball
Heute Sonnabd.: Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Republikanischer Abend
Gründungsfeier der Abteilung 7

SÜD OST BAD

Schwimm-, Luft- und Sportbad
An der verlängerten Oststraße. Straßenbahn 5, 6, 7, 22.
Ständiges Familienbad
Große Schwimmfläche: 50 × 22 m. Grüne Rasenflächen. Liegebretter. Verschiedene Turn- und Sportgeräte. Billige Eintrittspreise; billige Garderobenplätze. Saison- u. Dutzendkarten. Geöffnet 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Familien-Bad

Markkleeberg

Zoologischer Garten

Singers Liliputaner
Größte Schau der Welt!
30 Liliputaner mit Elefanten, Ponys, Hunden, Akrobaten, Zauberern, Boxern usw. — Dressuren, Gesang, Jazzband, Tanz
Vorführungen: Vorm. ½12 Uhr, nachm. 4 und 6 Uhr.
Morgen Sonntag, vormittags ½12 Uhr:
Wohltätigkeits-Vorstellung
für die durch das Hochwasser Geschädigten
Nachmittags und abends: Große Konzerte
Bei ungünstiger Witterung im großen Festsaal
Mittwoch, den 20. Juli 1. Großes Ferien-Kinderfest
mit allerlei Ueberraschungen!

PLANETARIUM
Vom Leben auf anderen Planeten
Vorführungen: Wochentags vorm. 11 Uhr, nachm. 4 u. ½6 Uhr
Sonntags vormittags 11 Uhr, nachmittags 4, ½6, und ½8 Uhr.

Tanzpalast
Felsenkeller

Morgen ab 5 Uhr zum Tanz
Konzertmeister
Waldo Oltersdorf
Bei günstiger Witterung täglich im Garten
Künstler-Konzert
Dienstag, den 19. Juli
Wohltätigkeits-Konzert
des Leipziger Konzert-Orchesters
Leitung: Hans Ludwig Kormann (36 Mann Streichmusik)
Der gesamte Reinertrag wird dem Unterstützungsfonds für die Unwetterschäden im Erzgebirge überwiesen
L.-Pl., Karl-Heine-Str. 32/Straßenbahn 2. u. 8/Fernruf 40119

Schäfers Ballhaus, L.-Leutzsch

Straßenbahn 17, 18, 19, 21 bis Rathaus
Morgen Sonntag spielt:
Mac Pegêr Tanzorchester zum Tanz
Wiener Walzer und Jazzschlager. — Anfang 6 Uhr

Germania-Bad

„Leipziger Gesundborn" Telephon 32303

Wer sich wirklich und billig
erholen
will, besuche möglichst in den Frühstunden das günstig gelegene, mit schönen Anlagen und guten Einrichtungen versehene
Germania-Bad
Geöffnet von 6 Uhr ab
Kraft-Omnibus-Haltestelle

FAMILIENBAD GAUTZSCH

REIZVOLLE LAGE
Wasserfläche bedeutend erweitert.

FLUSS-SONNEN u. SPORTBAD

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wilhelm Opetz Brüderstraße 61 — **Lyon-Schnitte - Herbst-/Winter-Hefte** — **Wilhelm Opetz** Barfußgäßchen 2-8

Neues Theater.

Augustusplatz — Fernruf 21413

Sonnabend, den 16. Juli 1927
126. Anrechts-Vorstellung (5. Folge, blau)
Sonntag, den 17. Juli 1927, 20 Uhr
— Bei aufgehobenem Anrecht —
II. Operetten-Festspiel
unter Leitung von Direktor Max Steiner-Kaiser vom Karl-Schultze-Theater, Hamburg
Gastspiel Kammersänger Richard Tauber von den Staatsopern Berlin, Wien, Dresden und Grete Sedlitz
Unter musikalischer Leitung des Komponisten Franz Lehár

Der Zarewitsch

Operette in drei Akten von Bela Jenbach und Heinz Reichert
(frei nach dem gleichnamigen Stück von Zapolska-Scharlitt)
Musik von Franz Lehár
Regie: Karl Grünwald, Berlin, a. G.
Musikal. Vorbereitung: Kapellmstr. Otto Petersen
Choreographische Leitung: Alice Schnorr.
Personen: Der Zarewitsch (Rich. Tauber a. G.); Der Großfürst, sein Oheim (Otto Storm a. G.); Der Ministerpräsident (Wilm. Vorlauf); Der Oberhofmeister (H. Schlegel-Fischer); Sonja (Grete Sedlitz a. G.); Der Kammerdiener (P. Morell); Iwan, der Leibjäger (Max Willenz); Masha, seine Frau (Vept Jampa); Eine Fürstin (Grete Henschke); Eine Gräfin (Käthe Roehl); Olga (Charlotte Nipel); Vera (Lo Kornagl); Lina (Trude Lenz); Vordolo (Fred Frank); Lakaien (Peter Hofmann, Fritz Platz)
1. Akt: Zarenpalais. 2. Akt: Kronprinzenpalais. 3. Akt: Neapel.
Pause nach jedem Akt
Einlaß 19½ Uhr. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr

Montag, den 18. Juli, 126. Anrechts-Vorstellung (6. Folge, gelb): Der Zarewitsch. Anfang 20 Uhr
Dienstag, den 19. Juli: 127. Anr.-Vorstellung (1. Folge, grün): Der Zarewitsch. Anfang 20 Uhr
Die neuen Anrechtskarten werden bis zum 16. Juli ausgegeben.

Panorama-Garten

Täglich Große Konzerte 4½ Uhr nachm., 7½ Uhr abends
ausgeführt von erstklassigen Musikkapellen
Jeden Sonntag Frühschoppen-, Nachmittags- u. Abend-Konzerte
vom Traditions-Musikkorps ehem. Deutscher Kavallerie

VARIETÉ BATTENBERG

Allabendlich 20 Uhr
der ungeheure Erfolg
die Rolf-Röder-Schau
Große Kleinigkeiten
in 26 fabelhaften Bildern.
Was schreibt die Presse darüber?
Eine Revue
wie sie Leipzig noch nicht gesehen hat!
Kleine Sommerpreise!
Vorverkauf: Tageskasse, Meßamt und Th. Althoff.

Altes Theater.

Richard-Wagner-Platz — Fernruf 21416

Das Alte Theater bleibt bis 23. Juli geschlossen.
1. Schauspielvorstellung nach den Ferien Sonntag, den 24. Juli 1927

Schauspielhaus.

Gottschedstr. 17/19. Dir.: F. Siedweg. Tel. 20057/32111
Sommer-Spielzeit.
Sonnabend, den 16. Juli, Sonntag, den 17. Juli 1927
20 Uhr
Mit Bernhard Wildenhain
Zum 38. und 39. Male

Hurra — ein Junge!

Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach
In Szene gesetzt von Bernhard Wildenhain
Personen: Geheimrat Theodor Nathusius (Alfred Ebbel); Mathilde, seine Frau (Mel. Krüger-Michaelis); Molly, deren Tochter (Eva Bischoff); Professor Waldemar Weber, Privatdozent, ihr Mann (A. Schaffgans); Helga Lüders (Sieglinde Melchert); Dr. Kurt Wehling, Rechtsanwalt (Wilh. Straube); Fritz Pappenstiel (Bernhard Wildenhain); Anna (Käthe Harten); Wehnke, Tischler (Tadzio Konkiewicz)
Das Stück spielt in Berlin, etwa im August oder September
Alle drei Akte spielen in einer Dekoration
Der erste am Vormittag, der zweite am Nachmittag desselben Tages, der dritte am Vormittag des folgenden Tages
Pause nach dem 2. Akt
Gewöhnliche Preise
Bestellte Eintrittskarten müssen 20 Minuten vor Beginn der Vorstellung abgeholt sein, andernfalls wird darüber verfügt
Einlaß 19¼ Uhr. Anfang 20 Uhr. Ende 22¾ Uhr
Montag, den 18. Juli, 20 Uhr: Zum 40. Male: Hurra — ein Junge! Der Reinertrag dieser Vorstellung kommt den Hochwasser-Geschädigten zugute
Dienstag, den 19. Juli, 20 Uhr: Hurra — ein Junge!

Kleines Theater

Tel. 12800 — Elsterstr. 42
Täglich 8¼ Uhr und folgende Tage:
Die Königin der Nacht
Ein Spiel des Lebens für sittlich-reife Leute in 4 Akten von Thilo Schmidt
1. Akt: Das Geständnis
2. Akt: Eine Blüte gebrochen
3. Akt: Im Hause der Laster
4. Akt: Die Tragödie einer Nacht
Für Jugendliche verboten!

Straßenbahn 8, 15, 18, 19 und 22 — Telephon 66048
Große Konzerte
Auf dem Gelände:
Große Zuverlässigkeitsfahrt der L. N. N. für Motorradfahrer
Für die Besucher des „Achilleion" besonderer Eingang an der Straße des 18. Oktober

Besuchen Sie den **Neuen**
Leipziger Hackepeter!
Rich.-Wagner-Str. 15 / Brühl 23
(Plauensche Passage)
Speisen und Getränke gut und staunend billig!

Neues Operetten-Theater
(Zentraltheater)
Direktion: Dr. Eckert. — Tel. 22484
Täglich 20 Uhr:
„Die Tugendprinzessin"
Operette in 3 Akten von Kurt Zorlig.
Spielleitung: Martin Kettner.
Musikalische Leitung: Otto Findeisen.
Mit Elly Hoffmann, Anneliese Riedner, Marliese Ludwig, Willy Beyler, Artur Heil, Martin Kettner, Georg Oertz u. a. m.
Vorverkauf ab 10 Uhr ununterbrochen.

Theater Battenberg
Anfang 20 Uhr. — Tel. 27629
Joachims unruhige Nacht.
Morgen: **Joachims unruhige Nacht.**

Jeden Sonntag, 11—1 Uhr: Auch
FRUH-KONZERT
KAPELLE SCHLOSSER
Bestellgeschäft für feine Konditoreiwaren
Telephon 20214
Inhaber: Ernst Fischer.
300 In- und Auslands-Zeitungen

Ch' ne sich bratum läßt zum Schmaus
Kräft ne in alle Welt hinaus:

Gasherd, Gasofen
und außerdem
Kohlenherd, Kohlenheizöfen, Staubsauger, Lebensmittelkochgeräte
in 3, 6, 9 oder 12 Monaten Ihr Eigentum
THÜGINA
Eisenbahnstr. 134 — Dittrichring 15 — Bitterfelder Str. 19
Größtes Fachgeschäft Leipzigs

Palmen Garten
mit dem weltberühmten Palmenhaus
Blumenparterre — Rosarium
Morgen Sonntag, ab 4 Uhr im Park
Großes Militär-Konzert
ausgeführt vom Musikkorps des Reichswehr-Rgts. 11, II. Bat.
Persönliche Leitung Herr Musikdirektor Karl Gilitsch
Bei ungünstiger Witterung **Konzert** im großen Festsaal bis 7 Uhr
Ab 7½ Uhr **Vornehmer Gesellschafts-Ball**
Eintritt Herren 1.00 Mk., Damen 50 Pfg. — Kein Tanzgeld
Montag billiger Tag! Bei günstiger Witterung ab 4 Uhr: Park-Konzerte

Mathäser
Im
Rosentalgasse 8—10
Ab heute die Original-oberbayrische Kapelle „Almenrausch"
Sonntag von 11—1 Uhr
Großes Frühschoppen-Konzert
ab 5 Uhr in allen Räumen
Stimmung u. Humor, Eintritt frei
Küche reichlich, billig, gut.
Sitz des Bay.-Vereins e. V.

Weiße Wand
Nur noch heute u. morgen
16 Akte — 16 Akte
Hoot Gibson
Die Gespensterfarm
Die grosse Wildwest-Sensation
Ferner:
Der Rebell von Valencia
Ausserdem:
Die furchtbare Unwetterkatastrophe.
Jugendliche haben Zutritt.

Varieté 3 Linden
Meisterringer-Turnier
Heute Sonnabend, d. 16. Juli
Prochaska-Tschech.-Slowakei
gegen
Brylla-Breslau
Steinke-Stettin
gegen
Thompson-Insel St. Thomas
Debie-Köln
gegen
Steurs-Belgien
Anfang 20 Uhr.

Luna-Park
Öffentl. Strand- u. Familien-Bad.
Morgen Strand- und Abendfest am Auensee.
Ab 15 Uhr vor dem Hauptrestaurant:
Park-Konzerte
ausgeführt v. d. Hausorchester Zeuner-Freudenberg. Leitung Musikdir. R. Zeuner.
Im dekorierten Festsaal ab 17 Uhr — Sommernachts-Ball, Tanz frei. ‖ Im Tanz-Palast — Kabarett u. Ball, Tanz-Touren.
Tanzsport-Kapellen: Zeuner-Freudenberg.
Bei eintretender Dunkelheit:
Riesen-Feuerwerk.
Vorzügl. Straßenbahnverb. Linie 10 bis Wahren (Rathaus), 17, 18, 19, 21 Endstation Leutzsch. Autobuspendelverkehr Wahren (Rathaus)—Luna-Park 109
Park-Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg., unter 6 Jahren frei.
Voranzeige: Mittwoch, den 20. Juli, ab 15 Uhr: **1. Ferien-Kinderfest mit Preisverteilung.** Donnerstag, d. 21. Juli: **Ein Abendfest am Lidostrand mit Feuerwerk.**

Seidel-Sänger Singspiele
Thomaskirchhof 16
Abends 8 Uhr, letzte Woche
Hans Prechtel
mit Gesellschaft
Sonntag, den 17. Juli
Abschieds- u. Ehrenabend!
Ab 18. Juli wegen Umbau geschlossen
Anfang September Wiederbeginn der Seidel-Sänger-Vorstellungen

Während des
Saison-Ausverkaufs
besonders preiswert

Paradies-Normaldecken	von 16.50 an
Paradies-Leibdecken	von 29.50 an
Paradies-Steppdecken	26.– 19.– 13.– 10.50
Daunendecken	von 65.00 an
Wagensteppdecken	3.75 3.– 2.50
Kindersteppdecken	15.– 12.– 8.00

Bettwäsche – Ueberlaken, Kissenbezüge, Bettücher
ganz besonders preiswert
Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.-G. Rathausring 13

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Angelegenheiten

Die Altsozialisten gegen die Sozialisierung.

Pz. Vor kurzem ist die Neuauflage eines Buches erschienen, das schon bei seinem ersten Erscheinen die größte Aufmerksamkeit der gesamten sozialistischen Welt und auch der bürgerlichen Fachwirtschaft erregt hat, Ballods „Der Zukunftsstaat". Dieses Buch wurde jetzt bei seinem Neuerscheinen als eine besondere Tat empfunden. In der Korrespondenz „Sozialistische Politik und Wirtschaft" leitete der Genosse Fritz Heller seine Besprechung des Buches denn auch seine Bedeutung würdigend mit folgenden Worten ein:

„Die Forderung nach der Sozialisierung, einst aufgetaucht wie ein Komet im finsteren Weltenraum des Kapitalismus, ist nicht mehr lebendig in den Massen, ist in die Studierstuben der Theoretiker zurückverwiesen worden. — Und sie, die Wahrer und Mehrer der marxistischen Lehre, sind alt und müde geworden, soweit sie nicht in Volksgemeinschaftsträumen dahinparlamentarisieren. Die Sozialisierung marschiert nicht mehr, ihre Künder haben ob all der Jahre glorreicher Republik den Sinn dafür verloren. Die Massen aber sind geistig und körperlich verelendet.

In diesem Augenblick hat der Verlag Laub den Mut gehabt, den „Zukunftsstaat" wieder herauszubringen, und Genosse Prof. Karl Ballod hat das Buch vollkommen neu bearbeitet, den „Zukunftsstaat" im Jahre 1927 . . ."

Genosse Ballod, von Beruf protestantischer Geistlicher, wurde später Privatdozent für Volkswirtschaften und Statistik, Dezernent im kaiserlichen Reichsschatzamt, nachher im preußischen Statistischen Landesamt und Berliner Universitätsprofessor, untersucht in seinem Buche die Möglichkeiten — rein vom Standpunkt der Oekonomie — die deutsche Wirtschaft zu sozialisieren. Es ist selbstverständlich, daß er sich auch mit der Tätigkeit der „Landesstelle für Gemeinwirtschaft" in Sachsen beschäftigt und nach einer sachlichen Kritik an dieser ja inzwischen so ziemlich seelig entschlafenen Institution (Seite 21 ff.) fragt er:

„Wer hindert denn z. B. den Bundesstaat Sachsen daran, den gesamten Wohnungsbau in die Hand zu nehmen? Baumaterialien in Großbetrieben, Großzementwerken, Großziegeleien, Großsägemühlen zu produzieren, Massenwohnungsbauten zu erstreben, damit wirklich einmal billige Wohnungen beschafft werden können? Bauplätze zum landwirtschaftlichen bzw. forstwirtschaftlichen Wert zu beschaffen? Damit die Terrainspekulation ausgeschaltet wird?

Endlich auf Oedland — und Oedland, sandige Flächen gibt es noch in Sachsen genug — Rieselgüter zu errichten, damit die Fäkalien der Großstädte nutzbringend zu verwerten?

Wer hindert den Staat daran, das Nutzholz der staatlichen Wälder in eigener Regie zu Bau-, Möbelholz und Papier zu verarbeiten? Sogar — man erschrecke ja nicht — zu Kunstseide?

Wer hindert ihn daran, das Brotmonopol in den Städten einzuführen, für billiges Brot zu sorgen?

Solcher Fragen gibt es noch eine Menge. Ein einzelner deutscher Bundesstaat kann heute, trotz fortbestehender privater Landwirtschaft und privater Industrie, außerordentlich viel für die Allgemeinheit tun, wenn an seiner Spitze sachkundige und wirklich fürs Volkswohl begeisterte Personen treten . . ."

Nun, die Alt-„Sozialisten" leisten immerhin eine ganze Menge für Volksstaat und Allgemeinheit, sie, die immer für „positive Mitarbeit" und „realpolitischen Aufbau" eingetreten sind, wo bleiben sie da? O doch, sie haben etwas geleistet, ihr Wirtschaftsminister ist Herr Krug zu Nidda, der deutschnationale Held.

Genosse Professor Ballod kommt auf Grund seiner sehr genauen und ausführlichen Untersuchungen zu dem folgenden Resultat: „Theoretisch und praktisch könnte der Umbau, die Umstellung für die Durchführung der Gemeinwirtschaft sofort beginnen! Die Mittel der Technik, die Menschen, die sie durchführen könnten, sind vorhanden!" Die Frage, wann die Sozialisierung möglich sein wird, hängt also nur von den Menschen ab, wieweit im Proletariat die volle Erkenntnis seiner Klassenlage durchdringt. Ballod sagt dazu:

„In Deutschland sind natürlich nicht viel Aussichten für den wirklichen Sozialismus, sei es auch nur in der Form des Staatssozialismus vorhanden. **Die 1926er Oktoberwahlen in Sachsen haben die Altsozialisten, genauer, antisozialistische Sozialisten, als Zünglein an der Wage bestehen lassen, die sich einer Rechtsmehrheit angeschlossen haben.** Also kann selbst in Sachsen in den nächsten vier Jahren von Sozialisierungsmaßnahmen keine Rede sein. Ein einziges Beispiel eines Normalgutes, eine einzige kleine Gartenstadt würde Wunder wirken in bezug auf die Gewinnung von Sozialisierungsfreunden. **Das wissen die „Altsozialisten" und deshalb bekämpfen sie ein jedes sozialistische Experiment mit nicht weniger Energie, Sophistereien und Hohn, als die bürgerlichen Parteien!"**

Hilfe für Sachsen.

Das Rote Kreuz leistet Erste Hilfe. — Aufruf des Deutschen Caritasverbandes.

WK. Die Teilnahme für die von der Unwetterkatastrophe im Erzgebirge Betroffenen ist weit über die Grenze unseres Landes hinaus eine allgemeine und aufrichtige. Unsere deutschen Volksgenossen eilen zu helfen, wo und wie sie nur können.

Mustergültig und vorbildlich waren wieder die Leistungen der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. Die den Unglücksortschaften benachbarten Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes machten sich sogleich nach dem Niedergang des Unwetters auf den Weg. Sie hatten Mühe, über zerstörten Straßen und Trümmern hinweg die Unglücksstätten zu erreichen und begann sogleich ihr Werk zu helfen, zu verbinden, in Sicherheit zu bringen, zu trösten, zu sammeln und schließlich die Leichen von Mensch und Vieh zu bergen. Von Berlin her kamen auf Anruf sogleich Rotkreuzbaracken für die Aufnahme der Obdachlosen. Auch Kleider wurden verteilt. Die Zentrale des Deutschen Roten Kreuzes bot alle Hilfsmittel für die Linderung des Unglücks an. Mit Genugtuung erfüllte das kameradschaftliche Zusammenarbeiten aller Hilfswilligen, der Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes mit den Arbeitersamaritern, der Feuerwehr, der Reichswehr usw.

Spontan aus der sozialen Hilfsidee heraus faßte der Deutsche Caritasverband in Freiburg i. B. den Entschluß, die deutschen Katholiken zu einer Sammlung für die Opfer der Wetterkatastrophe im Erzgebirge aufzurufen. In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß angesichts dieser Katastrophe die bisher bewilligten staatlichen Mittel nicht ausreichen und daher in weitem Maße die private Liebestätigkeit ergänzend eingreifen soll: „Alle müssen helfen! Jeder soll zeigen, daß bei solchen Katastrophen die Not des einen auch die Not des andern ist. Helft rasch! Spendet reichlich Gaben, damit nach Möglichkeit wenigstens die wirtschaftlichen Folgen des Unglücks gemildert werden können!" Alle Gaben sind an den Deutschen Caritasverband in Freiburg i. B., Postscheckkonto Karlsruhe 7926, oder an den Caritasverband für die Diözese Meißen, Postscheckkonto Dresden 31 369 (Pfarrer Werner), zu leiten.

Hilfsaktion des Sächsischen Gemeindetages.

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages ist am 14. Juli zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um wegen der Beteiligung der sächsischen Gemeinden an dem Hilfswerk für die von der Hochwasserkatastrophe betroffenen Gemeinden des östlichen Erzgebirges Beschluß zu fassen. Der stellvertretende Vorsitzende und die Geschäftsleitung hatten sich an den Tagen zuvor in das Notstandsgebiet begeben, um persönliche Fühlung mit den so schwer betroffenen Gemeindeverwaltungen aufzunehmen.

Die Versammlung, zu der sich Vertreter der Gemeinden aus allen Teilen des Landes eingefunden hatten, nahm auf Vorschlag des stellvertretenden Vorsitzenden, Ersten Bürgermeisters Uhlig, Radeberg, folgende Entschließung an:

„Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages nimmt an der Hochwasserkatastrophe, die zahlreiche blühende Gemeinden des Müglitz- und Gottleubatales und der angrenzenden Gebiete betroffen hat, den tiefsten Anteil. Er beklagt mit dem ganzen Lande die furchtbaren Todesopfer, die die Katastrophe unter den Einwohnern gefordert hat, die Zerstörung von Wohn- und Arbeitsstätten und den unübersehbaren Schaden an Verkehrswegen, Feldern und Fluren.

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages erkennt im Interesse der heimgesuchten Gemeinden dankbar die von Reichs- und Landesregierung, Reichstag und Landtag und allen Kreisen der Bevölkerung bezeugte Hilfsbereitschaft an und begrüßt es besonders, daß auf die erste Kundgebung des Sächsischen Gemeindetages hin zahlreiche Gemeinden des Landes, von der Großstadt bis zur kleinen Landgemeinde, Spenden zur Linderung der Not bewilligt haben. Der Sächsische Gemeindetag hält es für eine Pflicht aller sächsischen Gemeinden, trotz ihrer finanziellen Notlage und unbeschadet der Verpflichtung von Reich und Staat zu durchgreifender Hilfe die Solidarität der Gemeinden durch tatkräftige und opferwillige Beteiligung an dem Hilfswerk zum Ausdruck zu bringen, das noch ungeheure Mittel erfordern wird. Er empfiehlt deshalb seinen Mitgliedern die Bewilligung einer Beihilfe von 10 Pfennig je Kopf der Einwohnerzahl, wobei von den finanziell bessergestellten Gemeinden erwartet wird, daß sie über diesen Beitragssatz bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit hinausgehen."

Wie inzwischen bekannt geworden ist, hat eine ganze Anzahl von Gemeinden, von der Großstadt bis zur kleinen Landgemeinde, in allen Landesteilen bereits Beiträge bewilligt, die über den obigen Mindestsatz zum Teil weit hinausgehen. Es ist zu erwarten, daß auf diesem Wege in die Hand des Sächsischen Gemeindetages erhebliche Mittel zusammenfließen, die zur Linderung der Not wirksam beitragen werden.

Steuererleichterungen in den von der Unwetterkatastrophe betroffenen Gebieten.

Die Amtshauptmannschaften und Gemeindebehörden in den von der Unwetterkatastrophe in der Nacht vom 8. zum 9. Juli 1927 betroffenen Gebieten werden vom sächsischen Finanzministerium angewiesen, den durch das Unwetter geschädigten Steuerpflichtigen für die von ihnen geschuldeten Staatssteuern (Gewerbesteuer, Grundsteuer, Aufwertungssteuer) zunächst ohne weitere Prüfung stillschweigend zinslose Stundung zu gewähren und später innerhalb ihrer Zuständigkeit auch entsprechenden Erlaß in weitestgehendem Maße zu bewilligen.

Trauerkundgebung für die Opfer der Unwetterkatastrophe.

Der Ministerpräsident hat folgende Verordnung erlassen:

Beflaggung der Dienstgebäude am 17. Juli.

Unter Hinweis auf die Verordnung über die Beflaggung der Dienstgebäude vom 16. Oktober 1922 ordne ich hiermit an, daß

zum Zeichen der allgemeinen Teilnahme für die Opfer der Unwetterkatastrophe im östlichen Erzgebirge

am Sonntag, dem 17. Juli 1927, die sächsischen staatlichen Dienstgebäude, die staatlichen Schulen und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsgebäude halbmast zu beflaggen sind.

Die Gemeindebehörden werden angewiesen, ihrerseits auf eine entsprechende Beflaggung der übrigen öffentlichen und privaten Gebäude hinzuwirken.

Dresden, den 15. Juli 1927.

Der Sächsische Lehrerverein zum Landeslehrplan:

Der „Entwurf eines Landeslehrplanes für die Volksschule" ist erschienen. Nach dem ersten Eindruck muß, ohne damit ein endgültiges Urteil abzugeben, gesagt werden, daß der vom Sächsischen Lehrerverein eingereichte „Bildungsplan für die 10jährige Volksschule" bei der Bearbeitung durchs Ministerium wohl keinerlei entscheidende Berücksichtigung gefunden hat. Diese Berücksichtigung hätte die Lehrerschaft erwarten dürfen. Um so mehr muß nun gefordert werden, daß

1. der Lehrerschaft genügend Zeit zur Stellungnahme gegeben wird, daß

2. für die endgültige Gestaltung eines Landeslehrplanes die maßgebende Organisation der sächsischen Lehrerschaft, der Sächsische Lehrerverein, zu unmittelbaren Verhandlungen mit dem Ministerium herangezogen wird,

3. daß auch nach dem Zustandekommen eines Landeslehrplanes dieser nicht ohne weiteres verbindlich eingeführt werden darf, sondern einer mehrjährigen Erprobung unterworfen werden muß.

Dresden. Ein schweres Explosionsunglück. In der Sächsischen Azetylen-Aktiengesellschaft explodierte unter starker Detonation eine sogenannte Hochtrockenflasche. Die drei im Raume beschäftigten Arbeiter erlitten dabei schwere Verletzungen. Man vermutet, daß die Explosion auf die Verdunstung von Oelen zurückzuführen ist, die in dem Oelabscheider sich angesammelt hatten und dort hochexplosible Gase bildeten. Der 53jährige Schlosser Siegel ist kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Heidenau. Skelettfund. Am Kinderheim des Großsedlitzer Parkes wurden bei Ausschachtungsarbeiten zwei menschliche Skelette gefunden, die bereits stark in Verfall übergegangen waren. Sie stammen vermutlich aus den Kriegsjahren 1812/13.

Chemnitz. Im Streit erschlagen. Bei einem nächtlichen Streit wurde ein 43jähriger Eisendreher von einem 23jährigen Zimmermann so heftig auf die Straße geworfen, daß der Gestürzte besinnungslos ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er an den Folgen des Sturzes starb.

Chemnitz. Gefährliche Gemütlichkeit. Ein Arbeiter war in seiner Wohnküche mit der brennenden Zigarre auf dem Sofa eingeschlafen. Durch den Brandgeruch aufmerksam gemacht, alarmierten die Hausbewohner die Feuerwehr, die mit einer Leiter in die völlig verqualmte Wohnung eindrang und den immer noch Schlafenden im letzten Augenblick vor dem Feuertode retten konnte.

Zwickau. Eine wilde Schlägerei. In Schedewitz gerieten in einem Vergnügungslokal und später außerhalb des Lokals Arbeiter in Streit, der bald in eine heftige Schlägerei ausartete und immer mehr Raufluftige anzog. Als die Polizei herangeholt wurde, bot sich ein Bild wüster Zerstörung. Die Streitenden wandten sich sofort gegen die Beamten, so daß diese gegen die inzwischen auf 100 bis 120 Mann angewachsenen Gegner nichts auszurichten vermochte. Einem Beamten wurden der linke Arm und die beiden Hände schwer verletzt. Einem anderen Beamten wurde die Dienstwaffe entrissen. Erst nachdem beträchtliche Verstärkung eingetroffen war, konnten etwa 30 Burschen verhaftet und mit einem Lastkraftwagen nach der Hauptwache gebracht werden. Gegen die Ruhestörer soll ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs anhängig gemacht werden.

Werdau. Im Dienste getötet. Ein 55 Jahre alter Weichenwärter wurde von einem Schnellzug erfaßt und sofort getötet.

Ländler b. Limbach. Brückeneinsturz. Unter der Last eines schweren Lastkraftwagens brach hier eine Brücke zusammen. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden; die Brücke ist vollständig ruiniert.

Oberwiesenthal. 400-Jahrfeier. Die Stadt begeht vom 13. bis 15. August die 400-Jahrfeier.

Doppelte Rückvergütungsmarken

während der Dauer unseres Ausverkaufes vom 11. bis 23. Juli 1927

erhalten unsere Mitglieder

in den Geschäftshäusern Plagwitz-Lindenau, Reudnitz, Connewitz, Gohlis, sowie in den speziellen Verteilungsstellen Borna und Groitzsch

Warenabgabe nur an Mitglieder

Konsum-Verein Leipzig-Plagwitz u. Umg.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wohnungsnot und die Folgen.

Vor dem Schöffengericht Rostock — unter den beiden Schöffen befand sich eine Frau — hatte sich der 64 Jahre alte Friedrich Malow und seine 45 Jahre alte Stieftochter wegen unerlaubten Verkehrs zwischen Verschwägerten zu verantworten. Aus dem Verkehr, der drei Jahre lang gedauert hatte, ist ein Kind entsprossen. Die Frau des Angeklagten, die 1925 verstarb, hatte die Stieftochter als uneheliches Kind in die Ehe gebracht. Sie ist Witwe mit zwei ehelichen und zwei unehelichen Kindern. Die Anzeige gegen den Stiefvater ist von ihr ausgegangen, indem sie sich um Schutz an die Polizei gewandt hat. Die Mutter war noch nicht beerdigt, als der Stiefvater, wie die Mitangeklagte bekundete, ihr bereits nachstellte und sie aus der Wohnung zu werfen drohte, wenn sie ihm nicht zu Willen sei. Tatsächlich hatte er sie auch aus der Wohnung gewiesen. Bei den Kindern habe sie jedoch wegen Raummangels keine Unterkunft finden können, und so kehrte sie wieder zu dem Stiefvater zurück und gab schließlich seinem Drängen nach. „Ich hatte ja," so erklärte sie, „keine Wohnung und wußte nicht, wo ich hinsollte." Trotzdem mißhandelte sie der Stiefvater mit Stockschlägen und bezichtigte sie sogar des Verkehrs mit ihrem Schwiegersohn und ihrem eigenen, erst 15jährigen Knaben. Aus Entrüstung darüber wandte sie sich an die Polizei. Das Gericht hielt den beiden Angeklagten ihre Gesetzesunkenntnis zugute und erkannte anstelle einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen auf je 50 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte gegen den Angeklagten zwei Monate, gegen die Angeklagte einen Monat Gefängnis beantragt. Die Verhandlungen hatten unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden.

Der Bajazzo-Automat ein verbotener Glücksspielapparat.

Eine interessante Entscheidung über die Erfüllung des Glücksspielbegriffs fällte das Landgericht Leipzig. Der Fleischermeister Kunath war wegen Aufstellung von Bajazzo-Automaten vom Schöffengericht Leipzig wegen verbotenen Glücksspiels zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Dagegen hatte er Berufung eingelegt. Die vierte Strafkammer des Landgerichts Leipzig verwarf diese und erkannte grundsätzlich an, daß der Bajazzo-Apparat kein Geschicklichkeits-, sondern ein verbotener Glücksspielapparat ist. Das Urteil ist auf Kosten des Angeklagten in allen Fachzeitungen zu veröffentlichen!

Gerichtssaal

Gewalttaten.

[illegible]ahr. Rankowski war choleri[illegible] im G[illegible] seinem Stiefsohn Clemens, der ir[illegible] hre ruh[illegible] besonnen war. Vier Kinder hatte Frau [illegible] in ihre zweite Ehe mit Rankowski gebracht. Rankowski haßte die Kinder und als ihm ein Kind geboren wurde, kannte sein Haß gegen die Stiefkinder keine Grenzen mehr. Wiederholt äußerte er, daß er den Aeltesten, Clemens, noch kalt machen werde, obwohl der ihm keinen Anlaß zum Aerger oder Haß gab und ihm so viel als möglich aus dem Wege ging. Ueberhaupt gestaltete sich die zweite Ehe der Mutter des Clemens sehr unglücklich. Rankowski brach bei der geringsten Gelegenheit Zank und Streit vom Zaun. Schließlich brachte er es so weit, daß Clemens aus dem Hause mußte. Nach einiger Zeit kehrte Clemens aber ins Elternhaus zurück. Nun wurde die Wut des Stiefvaters noch ungehemmter. Zu seiner Sicherheit trug Clemens jetzt stets einen Revolver bei sich. Am ersten Weihnachtsfeiertag 1926 hatte der Stiefvater die Mutter wieder einmal so schwer mißhandelt, daß sie das Bett hüten mußte; sie hatte eine Kopfverletzung davongetragen. Clemens lief zur Polizei um Hilfe. Doch lehnte es die Behörde ab, im häuslichen Zwist einzugreifen. (!) Am Abend saßen die vier Kinder am Bett der Mutter. Da begann das Kind Rankowski zu schreien. Sofort eilte der Stiefvater aus dem Nebenzimmer herbei und ging mit erhobenem Messer auf Clemens los. Der wich zum Fenster zurück. Da packte der Stiefvater den jungen Menschen an der Gurgel. Clemens rief: „Laß los, sonst passiert etwas!" Dabei versuchte er den Stiefvater mit den Händen zurückstoßen. Jetzt brüllte der rasende Unmensch wie ein Tier, drückte Clemens die Kehle zu und wollte mit dem Messer losstechen. Da zog Clemens den Revolver aus der Hosentasche und drückte ab. Mit einem Röcheln sank Rankowski tot nieder. Sofort benachrichtigte Clemens einige Aerzte und stellte sich dann der Polizei, die nun nachdem es zu spät war, doch noch „in den häuslichen Zwist eingreifen" mußte! — Das Schwurgericht Duisburg verurteilte Clemens wegen Totschlag und unbefugten Waffenbesitzes zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis. Clemens nahm das Urteil an. Doch legte seine Mutter als sein Vormund Revision beim Reichsgericht ein mit der Begründung, daß ihr Sohn erdrosselt worden wäre, wenn er nicht geschossen hätte. Clemens müsse deshalb freigesprochen werden. Obwohl vor kurzem in Hamburg ein Sohn, der seinen Vater erschossen hatte, in gleichgeartetem Falle freigesprochen worden war, verwarf der 3. Strafsenat unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten die Revision.

Aus sexuellen Beweggründen. Ein Landarbeiter litt an übermäßigem Geschlechtstrieb. Er unterhielt während seiner Ehe mit mehreren Frauen Liebesverhältnisse. Schließlich war ihm seine Frau auch zu alt geworden. Er knüpfte mit der Tochter einer Nachbarfamilie ein Verhältnis an und versprach dem Mädchen auch die Heirat. Er sagte ihr, daß seine Frau, die an epileptischen Anfällen leide, sicher bald aus dem Wege geschafft sein werde. Am Neujahrsmorgen 1927 wollte die Frau in die Kirche gehen. Als sie unterwegs war, schlich der Mann hinter ihr her und versetzte ihr einige wuchtige Schläge mit einem Besenstiel über den Kopf. Die Frau blieb besinnungslos liegen. Der fromme Mann ging inzwischen seelenruhig in die Kirche und nahm am Götzendienst teil. Im Urteil des Schwurgerichts München-Gladbach heißt es nun: „Die Frau wurde wie durch ein Wunder Gottes gerettet!" Es muß schärfster Protest dagegen erhoben werden, daß ein solches Privatvereinsdogma von einer öffentlichen Behörde propagiert wird!

Am 21. Januar führte der Landarbeiter ein neues Attentat gegen seine Ehefrau aus. Als sie eine steile Treppe hinunterging, versetzte er ihr einen Stoß in den Rücken. Dann steckte er der Ohnmächtigen einen Knebel in den Mund, an dem die Unglückliche erstickte. Der Mann ließ sie liegen, schloß alles ab und ging zur Feldarbeit. Später ließ er seine 16jährige Tochter die Leiche finden und stellte sich, nachdem sie ihn hinzugeholt hatte, sehr entsetzt. Heimlich nahm er den Knebel aus dem Schlund der Toten, so daß der Arzt als Todesursache Erstickung infolge eingeatmeter Dämpfe aus einem Kohlenbecken, das neben der Leiche brannte, angab. Am Tage des Begräbnisses seiner Frau versuchte der Mann blutschänderischen Verkehr mit seiner sechszehnjährigen Tochter. An demselben Tage verkehrte er noch mit einem anderen Mädchen. Diese Vorkommnisse und die Tatsache, daß die Nachbarstochter von ihm schwanger war, ließ das Geraune über ein Verbrechen nicht zur Ruhe kommen. Schließlich ließ die Behörde die Leiche ausgraben und tatsächlich fand man im Schlund der Leiche deutliche Spuren eines Knebels. Später gestand der Landarbeiter auch die Tat ein. Er wurde zum Tode verurteilt; das Reichsgericht bestätigte das Todesurteil und verwarf die gegen das Urteil eingelegte Revision.

INSERATE
IN DER LEIPZIGER
VOLKSZEITUNG
IST BEGRÜNDET IN IHRER
STELLUNG ALS FÜHRENDE
ZEITUNG UND DER KAUF-
KRAFT DES LESERKREISES

Allzu mager ist häßlich. Ueppige Körperformen, volle Büsten werden erreicht durch Govarol-Pillen. Allein König-Salomo-Apotheke Postversand Grimmaische Straße 17

Sozialistische Arbeiterjugend

Bezirk Westsachsen.

Mitteilungen der Bezirksleitung.

20 Jahre sozialistische Jugendinternationale! Im August 1907 wurde in Stuttgart die erste internationale Verbindung der sozialistischen Jugendbewegung geschaffen. Wenn auch der Weltkrieg die damals gegründete sozialistische Jugendinternationale zerreißen konnte, so wurden doch sofort nach dem Kriege die Verbindungen wieder aufgenommen, und heute steht, stärker denn je, die sozialistische Jugendinternationale vor uns. 45 Organisationen aus 28 Ländern mit 200 000 Mitgliedern sind zusammengefaßt. Unser Wille ist, stärker als bisher im internationalen Wollen zu wirken. Darum begrüßen wir den Aufruf des Exekutivkomitees, zur 20jährigen Gründungsfeier nach Stuttgart zu eilen. Ist es auch nicht möglich, daß unsere Mitglieder alle diesen Tag erleben, so soll doch versucht werden, von jeder Ortsgruppe eine Delegation nach Stuttgart zu entsenden. Nehmt dazu Stellung. Vielleicht gelingt es euch, Mittel dafür zu erhalten.

Unfallversicherung. Unsere auf der Bezirkskonferenz beschlossene Unfallversicherung trat am 1. Juli in Kraft. Jedes Mitglied muß eine Unfallmarke von 25 Pf. kleben. Die Marke gilt bis Ende 1927. Jedes neu eingetretene Mitglied ist gleichfalls verpflichtet, eine Marke zu entnehmen. Wer die Hilfe in Anspruch nehmen will, muß das Mitgliedsbuch einsenden.

Wohin in den Ferien? Wir schlagen euch zwei Ferienfahrten vor. Die erste soll den Bodensee, dann Donaueschingen, Schwarzwald, Freiburg und Heidelberg erreichen. Dauer vom 30. Juli bis 14. August, Kosten mindestens 60 M. Die andere Fahrt geht an die Ostsee. Ab Leipzig Sonnabend, den 13. August, zurück am 21. oder 28. August. Kosten für acht Tage 40 M., für vierzehn Tage 60 M.

Einkaufszentrale. Alles wieder lieferbar.

Mitteilungen der Ortsgruppenleitung.

Spielschar: Heute Sonnabend, den 16. Juli, Zusammenkunft im Volkshaus (Kolonnade 1). Wir besprechen das Winterprogramm. Es ist deshalb unbedingt nötig, daß alle erscheinen.

Der Marterpfahl wird morgen in Taucha gespielt. Zur Besprechung müssen alle Mitspieler heute abend erscheinen.

Liederchor: Montag abend, 20,30 Uhr, Probe im Zoo (Pfauensaal). Wegen anderweitigen Verpflichtungen des Gen. Dibom kann die Probe erst 20,30 Uhr beginnen.

Musikgruppe fällt aus diesen Gründen abermals aus. Bestimmte Probe nächsten Montag.

Arbeitsdienst haben die Gruppen Osten 1 und 2. Genannte Gruppen müssen 2 Vertreter am Donnerstag in das Töpferheim (DJH) entsenden.

Veranstaltungen der Ortsgruppen im Bezirk.

Alt-Leipzig: Sonntag: Badefahrt. 10 Pfg. mitbringen. Treffen 14 Uhr Wetters. Mittwoch: Liederabend. Instrumente mitbringen. 20 Uhr im Heim. **Böhlitz-Ehrenberg:** Sonntag: Treffen 18,30 Uhr am Sportplatz zum Ortskartellkinderfest. Mittwoch: Ehrhardt spricht über den Volkstanz. **Connewitz:** Sonntag: Badefahrt. Treffen 6,30 Uhr am Kreuz. Mittwoch: Entwicklung des Liedes. Vortrag: Kern. Lieder zur Laute: Mager). **Engelsdorf:** Sonntag: Badefahrt. Mittwoch: Fragezettelabend. **Eutritzsch:** Sonntag: Fahrt. 6 Uhr Schmuckplatz. Dienstag: Spielen im Park. Donnerstag: Vortrag über die Entwicklung der Erde. **Gohlis:** Sonnabend: Arbeitsabend im Heim. (Liederbücher und Instrumente mitbringen.) Sonntag: Zum Sommerfest der Partei. Siehe unter: Wo ruft die Pflicht! Donnerstag: Vortrag über: Die Jugend als Entwicklungsstadium. **Großzschocher:** Sonntag: Nachmittagsfahrt. Treffen 14 Uhr. Montag und Dienstag: Spiel und Sport auf der Wiese. Donnerstag: Bunter Abend auf der Wiese. **Kleinzschocher:** Sonntag: Badefahrt nach Taucha. Dienstag: Bericht vom Jugendtag in Zeitz. Donnerstag: Mitgliederversammlung. **Leutzsch:** Sonntag: Zum Sommerfest der Partei, 7,30 Uhr Weckruf. 13,30 Uhr zum Festzug am Schwarzen Jäger. Dienstag: Spielen. 19 Uhr DJH. Mittwoch: Nach Böhlitz. Donnerstag: Fortsetzung des Vortrages: Gute und schlechte Bücher (Alfred Kern). **Lindenau:** Sonntag: Badefahrt. 6 Uhr Fr.-Schule, 50 Pfg. mitbringen. Dienstag: Vortrag über deutsche Jugendorganisationen (Mätzell). Donnerstag: Dichterabend im Freien. 19 Uhr Fr.-Schule. **Löhnig:** Sonntag: Badefahrt. Treffen 8 Uhr VB. Abends im Heim ab 18 Uhr. Dienstag: Ab 19 Uhr im Heim. **Marienstädt:** Sonntag: Heimabend. Mittwoch: Leseabend. **Möckern:** Sonnabend: Zum Bauen. Sonntag: Treffen 6 Uhr zum Bauen und 15 Uhr zum Nachmittagsspaziergang. Mittwoch: Mitgliederversammlung im Anker. **Mockau-Floriß:** Sonntag: Treffen 6 Uhr an der Ruhe zur Badefahrt. Dienstag: Ab 19 Uhr Spielen auf dem Platz. Donnerstag: Mitgliederversammlung im Rathaus. **Neustadt-Neuschönefeld:** Sonntag: Tagesfahrt nach den Rohrbacher Teichen. Treffen 6 Uhr NM. Montag: Musikgruppe. Dienstag: Vortrag: Jungarbeiter in der heutigen Gesellschaft und ihre Aufgaben. Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft im Fuhrmannheim. 19,30 Uhr. **Osten 1:** Sonntag: Kleine Fahrt. Treffen 14 Uhr MV. Donnerstag: Aussprachеabend. **Osten 2:** Sonntag: Frühfahrt. Treffen 4,30 Uhr StV., dann Spielabend. Treffen 17 Uhr StV. Dienstag: Musikgruppe bei Adler. Donnerstag: Vortrag: Rationalisierung und wir. **Paunsdorf:** Sonntag: Ab 5 Uhr vom Heim zur Tagesfahrt nach Rammelshain. Dienstag: Bezirksversammlung in den Reichshallen. Freitag: Arbeitsgemeinschaft. **Quasnitz:** Sonntag: Badefahrt. Treffen 14 Uhr Kasino. Mittwoch: Leseabend. **Plagwitz-Schleußig:** Sonntag: Treffen 6,30 Uhr an der Schule (Elisabethallee) zur Fahrt nach der Harth. Dienstag: Ab 19,30 Uhr Liederabend im Heim. Liederbücher mitbringen. Freitag: Spielen auf der Wiese. **Schönefeld:** Sonntag: Spielabend im Freien. Treffen 10 Uhr SchV. Donnerstag: Abendspaziergang. **Sellerhausen:** Sonntag: Gartenarbeit. Dienstag: Bezirksversammlung. 19 Uhr Schule. Mittwoch: Abendspaziergang. 19 Uhr Schule. **Süd:** Sonntag: Tagesfahrt ab 6 Uhr. Dienstag: Bezirksversammlung. Treffen 19 Uhr Kirche. Mittwoch: Liederabend. Instrumente mitbringen. **Taucha:** Sonntag: Gewerkschaftsfest. (Wir helfen den Kinderfreunden.) Abends im Heim. Mittwoch: Spielen auf dem Gewinneberg. **Thonberg-Stötteritz:** Sonnabend: Spielen im Amselpark ab 18 Uhr. Sonntag: Treffen 6 Uhr TdV. zur Morgenfahrt. Abends im Heim. Dienstag: Im Heim Mühlstraße. Mittwoch: Vortrag im Heim Schönbachstraße. **Volkmarsdorf:** Sonntag: Treffen 5 Uhr an der Schule zur Frühfahrt. Mittwoch: Brüggeabend in der Schule. **Wahren:** Sonntag: Ortskartellfest. 13,30 Uhr Stellen zum Festzug. Dienstag: Liederabend. Liederbücher und Instrumente nicht vergessen. **Wiederitzsch:** Alle Burschen und Mädels, die mit helfen wollen, eine neue Gruppe aufzubauen, treffen sich am Montag, 20 Uhr, bei Bruchardt. Helft alle mit!

Unterbezirk Osten: Am Dienstag spricht in einer Bezirksversammlung in den Reichshallen der Gen. Dr. Erich Zeigner über Justizskandale und Geistesfreiheit. Beginn 20 Uhr. Alle Gruppen müssen vertreten sein.

Veranstaltungen der Gruppen.

Borna. Sonntag: Zum Frauentag nach Groitzsch. Donnerstag: Vortrag über Marx und Engels (Mätzell). **Burgstädt.** Sonntag: Badefahrt. Mittwoch: Diskussionsabend. **Dölzig.** Sonntag: Tageswanderung in das Wolfstal. Donnerstag: Die rote Feldpost. **Geithain.** Sonntag: Tagesfahrt nach Groitzsch. Donnerstag: Gruppenbesuch. Freitag: Lese- und Vortragsabend. **Grimma.** Sonntag: Beteiligung am Schrebergartenkinderfest. Mittwoch: Tischspiele. **Hartha.** Sonntag: Bunter Abend. Mittwoch: Aussprachеabend. **Leisnig.** Sonntag: Schnitzeljagd. Dienstag: Volkstänze. Donnerstag: Vortrag über Geschlechtsleben (Martin, Leipzig). **Marbach.** Sonntag: Badewanderung. Mittwoch: Ballspiele. **Mügeln.** Sonntag: Spielabend. Dienstag: Vorlesеabend. **Nossen.** Sonntag: Beteiligung am Sternkreisen der Kinderfreunde im Zellwald. Donnerstag: Liederabend. **Oschatz.** Sonntag: Zum Frauentag nach Groitzsch. Freitag: Monatsversammlung. **Regis-Breitingen.** Sonntag: Zum Frauentag nach Groitzsch. Dienstag: Vortrag über Jugendbewegung und Tanzsaal (Kühn). **Rochlitz.** Sonntag: Tagesfahrt. Donnerstag: Spielabend. **Rochwitz.** Sonntag: Walfstal. Donnerstag: Lesеabend. **Waldheim.** Sonntag: Gewerkschaftsfest in Heiligenborn. Dienstag: Liederabend. **Wurzen.** Sonnabend und Sonntag: Wanderlehrkursus (Krug). Sonntagabend: Abendwanderung. Mittwoch: Heiterer Abend (Wiesbach).

Unterbezirk Borna. Alle Ortsgruppen beteiligen sich geschlossen am Sonntag zum Unterbezirkstreffen in Groitzsch. Das Programm für diesen Tag wurde bereits im Rundschreiben Nr. 6, sowie in der Volkszeitung mitgeteilt. Verpflegung ist vor allen Dingen nicht zu vergessen. Wir haben ermäßigte Preise im Stadtbad. Ebenfalls sind andere Ortsgruppen im Bezirk herzlich willkommen.

3 Mk. Zähne 3 Mk.

Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise!

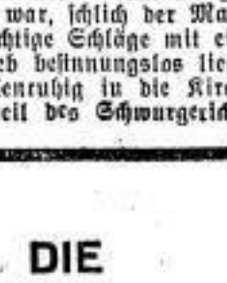
Patte, wie üblich, extra. Für gut passende Arbeiten u. Brauchbarkeit beim Kauen bürgen meine langjähr. Erfahrungen.
Etwa vorkommende Reparaturen werden **kostenlos** von mir ausgeführt:
Für 3 Mk. verarbeite ich als Frontzähne solche mit plattierten Goldstiften (la amerikanisches Fabrikat).
Anatomische **Goldkronen** (22 kar. Gold) bis **20.—** Mk.
Brücken (Plattenloser Zahnersatz)
Reparaturen zerbrochener Gebisse (Sprung) **2.—** Mk.
Umarbeiten billigst. Füllungen von **2.—** Mk. an.
Daß Zähne schmerzlos gezogen werden können, beweisen meine Dankschreiben.
Zahnziehen in örtl. Betäubung **2.—** M.
Sprechzeit 9—7, Sonntags 9—12 Uhr. Telephon 15463.
Pers. liebe Behandlung und Leitung — Kostenlose Beratung
Bitte genau auf Namen und Hausnummer zu achten!
Langes Warten ausgeschlossen

Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise!

Zahn-Praxis Mewald
nur Grimmaischer Steinweg 10 II
im Landsknecht.

Holzbetten m. Stahlmatr. und Auflage . **50.-**
Reformbetten 33 mm Siegelrohr u. Auflage **40.-**
Schlafzimmer, Küchen sowie Möbel jeder Art.
Geringe Anzahlung! Geringe Abzahlung!
Kein Preisaufschlag! Sofort. Lieferung!
Betten- und Möbellager
Alfred Müller, Leipz.-Lindenau Leutzscher Str. 32, Seitengebäude I. Et.

Moderne und geschmackvolle
Drucksachen
für jeden vorkommenden Bedarf werden schnellstens geliefert.
Der neuzeitlich eingerichtete Rotationsbetrieb ist bestens geeignet zur Herstellung von Preislisten-Massenauflagen
Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft
Taucha er Straße 19/21



Reformbetten-Rockstroh
Spezial Geschäft
Nicolaistr. 10
Preisw. Qualitäten Reichh. Musterlag.

Ia Qual. Haarschneidemaschinen Ia Qual.
3,75–4,50

5,00–6,50
1/10, 2/10, 1/2, 1, 3, 5, 7 mm schneidend
Brühl 18 **J. Carl Müller** Hainstr. 27
Solinger Stahlwaren
Schleiferei — Reparaturwerkstatt

Ungeziefer
Kammerjäger Kurt Küttner
Leipzig, Kurprinzstr. 15, III. T. 12239
Vertilgung von Ungeziefer jeder Art.
Garantie. Bezahlung nach Erfolg.

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren — Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren vortrefflich bewährt bei:
Rheumatismus Gicht Nervosität
Blutarmut Bleichsucht Mattigkeit
schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei Zucker- u. Nierenleiden
Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen
Euxros-Niederlage in Leipzig:
Mineralbrunnen-Vertrieb A.-G.
Brunnen-Zentrale
Ritterstraße 8/10 (im Hause der Handelshochschule)
Fernsprecher 10117 und 22763

Persil bleibt Persil

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten der Leipziger Volkszeitung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Schillerschlößchen

L.-Go., Menckestr. 43. Stöb. 6, 7, 9, 12, 20. Tel. 50378

Morgen: Ball

Montag: Damen-Ball

Da ist Betrieb.

Im Garten herrlicher Aufenthalt.

Sonnabend, den 23. Juli: **Großer Sommernachts-Ball**

Billiger Extra-Tanz-Abend Eintritt 50 Pfg. Tanz frei

Kegelbahn Sonnabend frei

Gosenschlößchen

Leipzig-Eutritzsch

Morgen Sonntag und Montag:

Großer Elite-Ball.

Tanzpalast

Windorf, L.-Großzschocher

Tel. 408 22 Endstation 3 u. 4

Inhaber: G. Büttner.

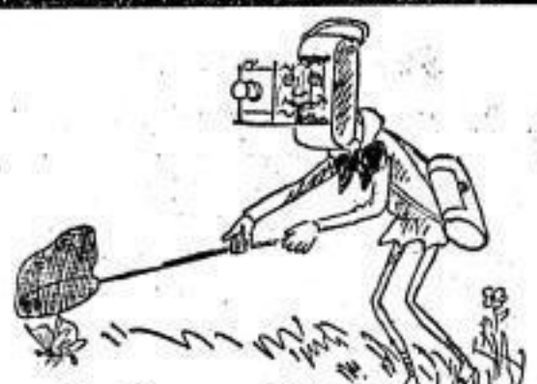
Morgen Sonntag ab 4 Uhr:

Garten-Konzert

Bruno Moßner-Orchester

Im großen Festsaale ab 6 Uhr: **Der feine BALL**

Für Familien- und Kaffee-Kränzchen jederzeit angenehmer Aufenthalt im Garten.



Hoh und Hahne

Photo-Apparate aller Art

Auf Wunsch Teilzahlg. Gründlicher Unterricht kostenlos.

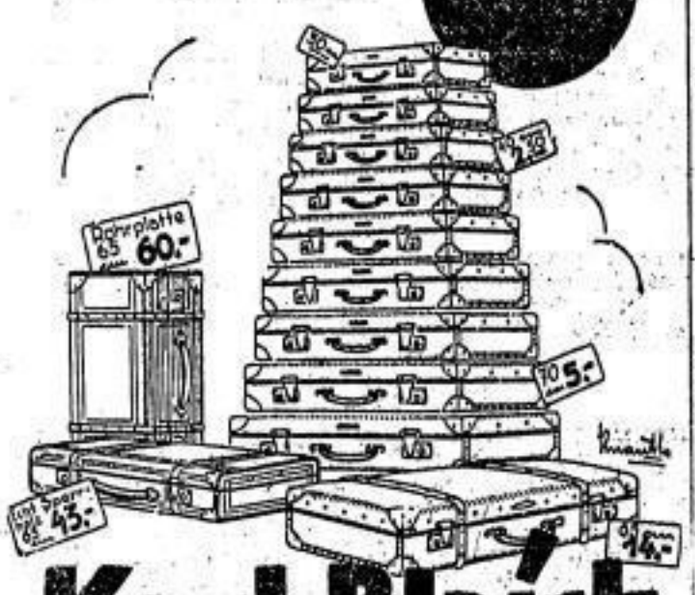
Photo-Arbeiten schnell, gut, billig

Hoh & Hahne, Leipzig

Katharinenstraße 16

Für die Reise

Nur eigene solide Fabrikate Handarbeit. / In jeder Größe und Preislage vorrätig.



Karl Blaich

KOFFER- U. LEDERWARENFABRIK

Windmühlenstr. 32 / Ecke Emilienstr.

Gute Drucksachen

von der einfachsten bis zur geschmackvollsten, modernsten Ausführung in ein- und mehrfarbigem Druck liefert pünktlich für Gewerbe, Handel, Behörden und Private, auch in Massenauflagen (hergestellt im Flachdruck sowie im Rotationsbetrieb) bei billigster Preisberechnung

Leipziger Buchdruckerei A.-G.

Leipzig, Teuchner Straße 19/21 — Fernsprecher Nr. 72206

Achtung! Achtung!

Ein gut gepflegtes Glas

Sternburg-Bier

ist den fremden Bieren gleichwertig, aber bedeutend billiger

Leipziger Biertrinker

finden es im Innern der Stadt zu wirtschaftlich zeitgemäßen Preisen in angenehmen Räumen im

Hopfenstock

Burgstr. 12 früher Homet Burgstr. 12

Anerkannt beliebtes Bierlokal. Kein Bedienungsgeld. Musikalische Unterhaltung.

Mittagessen: Tagesgerichte 75 ₰, Hausgericht 1.— ℳ

Frühstück und **Abendbrot** zu kleinen Preisen

Vereinszimmer 30–40 Personen fassend, einige Tage frei.

1/4-, 1/2- und Pfennig-Skat sowie Doppelkopf u. Strohmannspieler

jeden Tag von 2 Uhr Anschluß

Täubners Gastwirtschaft

Frankfurter Straße 33.

Geraer Möbelfabrik

Niederlage

Zentrum

Matthäikirchhof 19

1 Holzbett, eichenfarbig
1 Stahlmatratze mit Federn
1 Auflage
} zus. nur **50.–**

Dasselbe mit Metallreformbett nur 40.– 10.– Anzahlung, 5.– Abzahlung.

Schlafzimmerschränke	110.–	95.–	75.–	60.–
Ruhebetten	60.–	55.–	48.–	35.–
Federbetten, farbecht, federd.	53.–	46.–	29.–
Speisetische	55.–	45.–	24.–

Komplette Schlafzimmer, Speisezimmer und Küchen, auch alles einzeln.

Kinderbetten in Holz und Metall, Diwandecken Reformunterbetten, Matratzenich bei sofortiger Mitnahme.

Bei Barzahlung 10% Rabatt

Patentanwaltsbüro Sack,

Leipzig, Brühl 2.

Wo kaufen Sie Ihre Möbel?
Wurden Sie gut bedient?
Wenn nicht: Wenden Sie sich vertrauensvoll an

Möbelhaus

Hermann Fontius

Leipzig-Gohlis

Hallische Strasse Nr. 106

Reiche Auswahl, niedrige Preise
Langjährige Garantie.

Damen- und Herrenräder

bester Marken, in großer Auswahl mit **5 Jahre Garantie** auf Rahmenbruch, Anzahlung 10 RM. Abzahlung wöchentlich 3 RM. Angestellte zahlen monatlich

Fahrradhaus Preisser

Kohlgartenstraße 29

Eckladen — Eingang Ecke

Fabrikate Seidel & Naumann

Bequeme Teilzahlung

Albert Osterwald G. m. b. H.

Goethestr. 1 am Augustusplatz.

Zwei Feinschmecker!

Borden's

die gute Milch.

Ueberall zu haben!

VOLKSHAUS

Jeden Tag frische

Erdbeer-Bowle

Wird auch über die Straße abgegeben

Überseereisen

Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie

HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

und

die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in

Leipzig, Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie,

Augustusplatz 2

Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H., Dresden, Waisenhausstr. 17, I, Ecke Prager Straße. Fernsprecher: 284 69.

Saison-Ausverkauf

Rücksichtslose Preisherabsetzungen in allen Abteilungen

Indanthren-Musselin ca. 80 cm breit für durchaus praktische Kleider ..... jetzt Meter **65 ₰**

Indanthren-Trachten-Karos lebhafte Farbstellungen ..... jetzt Meter **50 ₰**

Schweizer Vollvoile weiß ca. 112 cm breit ..... jetzt **1.45**

Bordüren-Vollvoile 120 bis 130 cm breit, weißgrundige und farbige Dessins ..... jetzt 2.25 **1.75**

Ia Reinwoll. Herrenstoffe ca. 150 cm br. für prakt. Maßanzüge in grauen u. bräunl. Tönen, jetzt **6.50**

Prima Kammgarnstoffe 145/150 cm br., f. erstkl. Anz. sowie Kostüme u. Mäntel jetzt 12.00 9.50 **8.50**

Weiße Trikothemden mit Piquéeinsatz jetzt **1.45**

Zephir-Sporthemden beginn. mit Größe 60 jetzt **1.80**

Herren-Oberhemden mit Zephir-Einsatz und Manschetten ..... jetzt **5.25**

Große Posten **Damen-Wäsche** zu spottbilligen Preisen

Water-Schürzen Jumperform ..... jetzt 1.25 **75 ₰**

Zephir-Hauskleider ..... jetzt **1.80**

Jute-Bouclé-Teppiche f. Siedlungshäuser und Veranden, 200/300 19.40, 165/230 12.90, 130/200 **8.80**

Hodes

NEUMARKT 3

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wohnungsnot und die Folgen.

Vor dem Schöffengericht **Rostock** — unter den beiden Schöffen befand sich eine Frau — hatte sich der 64 Jahre alte Friedrich **Malow** und seine 45 Jahre alte Stieftochter wegen **unerlaubten Verkehrs zwischen Verschwägerten** zu verantworten. Aus dem Verkehr, der drei Jahre lang gedauert hatte, ist ein Kind entsprossen. Die Frau des Angeklagten, die 1925 verstarb, hatte die Stieftochter als uneheliches Kind in die Ehe gebracht. Sie ist Witwe mit zwei ehelichen und zwei unehelichen Kindern. Die Anzeige gegen den Stiefvater ist von ihr ausgegangen, indem sie sich um Schutz an die Polizei gewandt hat. Die Mutter war noch nicht beerdigt, als der Stiefvater, wie die Mitangeklagte bekundete, ihr bereits nachstellte und sie aus der Wohnung zu werfen drohte, wenn sie ihm nicht zu Willen sei. Tatsächlich hatte er sie auch aus der Wohnung gewiesen. Bei den Kindern habe sie jedoch wegen Raummangels keine Unterkunft finden können, und so kehrte sie wieder zu dem Stiefvater zurück und gab schließlich seinem Drängen nach. „Ich hatte ja," so erklärte sie, „keine Wohnung und wußte nicht, wo ich hinsollte." Trotzdem mißhandelte sie der Stiefvater mit Stockschlägen und bezichtigte sie sogar des Verkehrs mit ihrem Schwiegersohn und ihrem eigenen, erst 15jährigen Knaben. Aus Entrüstung darüber wandte sie sich an die Polizei. Das Gericht hielt den beiden Angeklagten ihre **Gesetzesunkenntnis** zugute und erkannte anstelle einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen auf je 50 Mark **Geldstrafe**. Der Staatsanwalt hatte gegen den Angeklagten zwei Monate, gegen die Angeklagte einen Monat Gefängnis beantragt. Die Verhandlungen hatten unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden.

Der Bajazzo-Automat ein verbotener Glücksspielapparat.

Eine interessante Entscheidung über die Erfüllung des Glücksspielbegriffs fällte das Landgericht Leipzig. Der Fleischermeister Kunath war wegen Aufstellung von Bajazzo-Automaten vom Schöffengericht Leipzig wegen verbotenen Glücksspiels zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Dagegen hatte er Berufung eingelegt. Die vierte Strafkammer des Landgerichts Leipzig verwarf diese und erkannte grundsätzlich an, daß der **Bajazzo-Apparat kein Geschicklichkeits-, sondern ein verbotener Glücksspielapparat** ist. Das Urteil ist auf Kosten des Angeklagten in allen Fachzeitungen zu veröffentlichen!

Gerichtssaal

Gewalttaten.

G[illegible] [illegible]hr. Rankowski war [illegible] im G[illegible] seinem Stiefsohn Clemens, der [illegible] ihre ruh[illegible] besonnen war. Vier Kinder hatte Frau [illegible] in ihre zweite Ehe mit Rankowski gebracht. Rankowski haßte die Kinder und als **ihm** ein Kind geboren wurde, kannte sein Haß gegen die Stiefkinder keine Grenzen mehr. Wiederholt äußerte er, daß er den Aeltesten, Clemens, noch kalt machen werde, obwohl der ihm keinen Anlaß zum Aerger oder Haß gab und ihm so viel als möglich aus dem Wege ging. Ueberhaupt gestaltete sich die zweite Ehe der Mutter des Clemens sehr unglücklich. Rankowski brach bei der geringsten Gelegenheit Zank und Streit vom Zaun. Schließlich brachte er es so weit, daß Clemens aus dem Hause mußte. Nach einiger Zeit kehrte Clemens aber ins Elternhaus zurück. Nun wurde die Wut des Stiefvaters noch ungehemmter. Zu seiner Sicherheit trug Clemens jetzt stets einen Revolver bei sich. Am ersten Weihnachtsfeiertag 1926 hatte der Stiefvater die Mutter wieder einmal so schwer mißhandelt, daß sie das Bett hüten mußte; sie hatte eine Kopfverletzung davongetragen. „Clemens lief zur Polizei um Hilfe. Doch lehnte es die Behörde ab, im häuslichen Zwist einzugreifen. (!) Am Abend saßen die vier Kinder am Bett der Mutter. Da begann das Kind Rankowski zu schreien. Sofort eilte der Stiefvater aus dem Nebenzimmer herbei und ging mit erhobenem Messer auf Clemens los. Der wich zum Fenster zurück. Da packte der Stiefvater den jungen Menschen an der Gurgel. Clemens rief: „Laß los, sonst passiert etwas!" Dabei versuchte er den Stiefvater mit den Händen zurückzustoßen. Jetzt brüllte der rasende Unmensch wie ein Tier, drückte Clemens die Kehle zu und wollte mit dem Messer losstechen. Da zog Clemens den Revolver aus der Hosentasche und drückte ab. Mit einem Kopfschuß sank Rankowski tot nieder. Sofort benachrichtigte Clemens einige Aerzte und stellte sich dann der Polizei, die nun nachdem es zu spät war, doch noch „in den häuslichen Zwist eingreifen" **mußte**! — Das Schwurgericht Duisburg verurteilte Clemens wegen Totschlag und unbefugten Waffenbesitzes zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis. Clemens nahm das Urteil an. Doch legte seine Mutter als sein Vormund Revision beim Reichsgericht ein mit der Begründung, daß ihr Sohn erdrosselt worden wäre, wenn er nicht geschossen hätte. Clemens müsse deshalb freigesprochen werden. Obwohl vor kurzem in Hamburg ein Sohn, der seinen Vater erschossen hatte, in gleichgeartetem Falle freigesprochen worden war, verwarf der 3. Strafsenat unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten die Revision.

Aus sexuellen Beweggründen. Ein Landarbeiter litt an übermäßigem Geschlechtstrieb. Er unterhielt während seiner Ehe mit mehreren Frauen Liebesverhältnisse. Schließlich war ihm seine Frau auch zu alt geworden. Er knüpfte mit der Tochter einer Nachbarfamilie ein Verhältnis an und versprach dem Mädchen auch die Heirat. Er sagte ihr, daß seine Frau, die an epileptischen Anfällen leide, sicher bald aus dem Wege geschafft sein werde. Am Neujahrsmorgen 1927 wollte die Frau in die Kirche gehen. Als sie unterwegs war, schlich der Mann hinter ihr her und versetzte ihr einige wuchtige Schläge mit einem Besenstiel über den Kopf. Die Frau blieb besinnungslos liegen. Der fromme Mann ging inzwischen seelenruhig in die Kirche und nahm am Götzendienst teil. **Im Urteil des Schwurgerichts München-Gladbach heißt es nun: „Die Frau wurde wie durch ein Wunder Gottes gerettet!" Es muß schärfster Protest dagegen erhoben werden, daß ein solches Privatvereinsdogma von einer öffentlichen Behörde propagiert wird!**

Am 21. Januar führte der Landarbeiter ein neues Attentat gegen seine Ehefrau aus. Als sie eine steile Treppe hinunterging, versetzte er ihr einen Stoß in den Rücken. Dann steckte er der Ohnmächtigen einen Knebel in den Mund, an dem die Unglückliche erstickte. Der Mann ließ sie liegen, schloß alles ab und ging zur Feldarbeit. Später stieß er seine 16jährige Tochter die Leiche finden und stellte sich, nachdem sie ihn hinzugeholt hatte, sehr entsetzt. Heimlich nahm er den Knebel aus dem Schlund der Toten, so daß der Arzt als Todesursache Erstickung infolge eingeatmeter Dämpfe aus einem Kohlenbecken, das neben der Leiche brannte, angab. Am Tage des Begräbnisses seiner Frau versuchte der Mann blutschänderischen Verkehr mit seiner sechszehnjährigen Tochter. An demselben Tage verkehrte er noch mit einem anderen Mädchen. Diese Vorkommnisse und die Tatsache, daß die Nachbarstochter von ihm schwanger war, ließ das Geraune über ein Verbrechen nicht zur Ruhe kommen. Schließlich ließ die Behörde die Leiche ausgraben und tatsächlich fand man im Schlund der Leiche deutliche Spuren eines Knebels. Später gestand der Landarbeiter auch die Tat ein. Er wurde zum Tode verurteilt; das Reichsgericht bestätigte das Todesurteil und verwarf die gegen das Urteil eingelegte Revision.

DIE WERBE KRAFT DER

INSERATE IN DER LEIPZIGER VOLKSZEITUNG IST BEGRÜNDET IN IHRER STELLUNG ALS FÜHRENDE ZEITUNG UND DER KAUFKRAFT DES LESERKREISES

Allzu mager ist häßlich. Ueppige Körperformen, volle Büsten werden erreicht durch Govarol-Pillen. Allein König-Salomo-Apotheke Postversand Grimmaische Straße 17

Sozialistische Arbeiterjugend

Bezirk Westsachsen.

Mitteilungen der Bezirksleitung.

20 Jahre sozialistische Jugendinternationale! Im August 1907 wurde in Stuttgart die erste internationale Verbindung der sozialistischen Jugendbewegung geschaffen. Wenn auch der Weltkrieg die damals gegründete sozialistische Jugendinternationale zerreißen konnte, so wurden doch sofort nach dem Kriege die Verbindungen wieder aufgenommen, und heute steht, stärker denn je, die sozialistische Jugendinternationale vor uns. 45 Organisationen aus 28 Ländern mit 200 000 Mitgliedern sind zusammengefaßt. Unser Wille ist, stärker als bisher im internationalen Wollen zu wirken. Darum begrüßen wir den Aufruf des Exekutivkomitees zur 20jährigen Gründungsfeier nach Stuttgart zu eilen. Ist es auch nicht möglich, daß unsere Mitglieder alle diesen Tag erleben, so soll doch versucht werden, von jeder Ortsgruppe eine Delegation nach Stuttgart zu entsenden. Nehmt dazu Stellung. Vielleicht gelingt es euch, Mittel dafür zu erhalten.

Unfallversicherung. Unsere auf der Bezirkskonferenz beschlossene Unfallversicherung trat am 1. Juli in Kraft. Jedes Mitglied muß eine Unfallmarke von 25 Pf. kleben. Die Marke gilt bis Ende 1927. Jedes neu eingetretene Mitglied ist gleichfalls verpflichtet, eine Marke zu entnehmen. Wer die Hilfe in Anspruch nehmen will, muß das Mitgliedsbuch einsenden.

Wohin in den Ferien? Wir schlagen euch zwei Ferienfahrten vor. Die erste soll den Bodensee, dann Donaueschingen, Schwarzwald, Freiburg und Heidelberg erreichen. Dauer vom 30. Juli bis 14. August, Kosten mindestens 60 M. Die andere Fahrt geht an die Ostsee. Ab Leipzig Sonnabend, den 13. August, zurück am 21. oder 28. August. Kosten für acht Tage 40 M., für vierzehn Tage 60 M.

Einkaufszentrale. Alles wieder lieferbar.

Mitteilungen der Ortsgruppenleitung.

Spielschar: Heute Sonnabend, den 16. Juli, Zusammenkunft im Volkshaus (Kolonnade 1). Wir besprechen das Winterprogramm. Es ist deshalb unbedingt nötig, daß alle erscheinen.

Der Marterpfahl wird morgen in Taucha gespielt. Zur Besprechung müssen alle Mitspieler heute abend erscheinen.

Liederchor: Montag abend, 20,30 Uhr, Probe im Zoo (Pfauensaal). Wegen anderweitigen Verpflichtungen des Gen. Oldam kann die Probe erst 20,30 Uhr beginnen.

Musikgruppe fällt aus diesen Gründen abermals aus. Bestimmte Probe nächsten Montag.

Arbeitsdienst haben die Gruppen Osten 1 und 2. Genannte Gruppen müssen 2 Vertreter am Donnerstag in das Töpferheim (DJH) entsenden.

Veranstaltungen der Ortsgruppen im Bezirk.

Alt-Leipzig: Sonntag: Badefahrt. 10 Pfg. mitbringen. Treffen 14 Uhr Weiters. Mittwoch: Liederabend. Instrumente mitbringen. 20 Uhr im Heim. **Böhlitz-Ehrenberg:** Sonntag: Treffen 13,30 Uhr am Sportplatz zum Ortskartellkinderfest. Mittwoch: Ehrhardt spricht über den Volkstanz. **Connewitz:** Sonntag: Badefahrt. Treffen 6,30 Uhr am Kreuz. Mittwoch: Entwicklung des Liedes. Vortrag: Kern. Lieder zur Laute: Mager). **Engelsdorf:** Sonntag: Badefahrt. Mittwoch: Fragezettelabend. **Eutritzsch:** Sonntag: Fahrt, 6 Uhr Schmuckplatz. Dienstag: Spielen im Park. Donnerstag: Vortrag über die Entwicklung der Erde. **Gohlis:** Sonnabend: Arbeitsabend im Heim. (Liederbücher und Instrumente mitbringen.) Sonntag: Zum Sommerfest der Partei. Siehe unter: Wo ruft die Pflicht! Donnerstag: Vortrag über: Die Jugend als Entwicklungsstadium. **Großzschocher:** Sonntag: Nachmittagsfahrt. Treffen 14 Uhr. Montag und Dienstag: Spiel und Sport auf der Wiese. Donnerstag: Bunter Abend auf der Wiese. **Kleinzschocher:** Sonntag: Badefahrt nach Taucha. Dienstag: Berichte vom Jugendtag in Zeitz. Donnerstag: Mitgliederversammlung. **Leutzsch:** Sonntag: Zum Sommerfest der Partei, 7,30 Uhr Weckruf, 13,30 Uhr zum Festzug am Schwarzen Jäger. Dienstag: Spielen, 19 Uhr DJH. Mittwoch: Nach Böhlitz. Donnerstag: Fortsetzung des Vortrages: Gute und schlechte Bücher (Alfred Kern). **Lindenau:** Sonntag: Badefahrt, 6 Uhr Fr.-Schule, 50 Pfg. mitbringen. Dienstag: Vortrag über deutsche Jugendorganisationen (Mägelt). Donnerstag: Dichterabend im Freien, 19 Uhr Fr.-Schule. **Lößnig:** Sonntag: Badefahrt. Treffen 8 Uhr BB. Abends im Heim ab 18 Uhr. Dienstag: Ab 19 Uhr im Heim. **Markranstädt:** Sonntag: Heimabend. Mittwoch: Leseabend. **Möckern:** Sonnabend: Zum Bauen. Sonntag: Treffen 6 Uhr zum Bauen und 15 Uhr zum Nachmittagsspaziergang. Mittwoch: Mitgliederversammlung im Anker. **Mockau-Portitz:** Sonntag: Treffen 6 Uhr an der Ruhe zur Badefahrt. Dienstag: Ab 19 Uhr Spielen auf dem Platz. Donnerstag: Mitgliederversammlung im Rathaus. **Neustadt-Neuschönefeld:** Sonntag: Tagesfahrt nach den Rohrbacher Teichen. Treffen 6 Uhr NW. Montag: Musikgruppe. Dienstag: Vortrag: Jungarbeiter in der heutigen Gesellschaft und ihre Aufgaben. Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft im Fuhrmannsheim, 19,30 Uhr. **Osten 1:** Sonntag: Kleine Fahrt. Treffen 14 Uhr MB. Donnerstag: Aussprachenabend. **Osten 2:** Sonntag: Frühfahrt. Treffen 4,30 Uhr StB., dann Spielabend. Treffen 17 Uhr StB. Dienstag: Musikgruppe bei Adler. Donnerstag: Vortrag: Rationalisierung und wir. **Paunsdorf:** Sonntag: Ab 5 Uhr vom Heim zur Tagesfahrt nach Ammelshain. Dienstag: Bezirksversammlung in den Reichshallen. Freitag: Arbeitsgemeinschaft. **Quasnitz:** Sonntag: Badefahrt. Treffen 14 Uhr Kasino. Mittwoch: Leseabend. **Plagwitz-Schleußig:** Sonntag: Treffen 6,30 Uhr an der Schule (Elisabethallee) zur Fahrt nach der Harth. Dienstag: Ab 19,30 Uhr Liederabend im Heim. Liederbücher mitbringen. Freitag: Spielen auf der Wiese. **Schönefeld:** Sonntag: Spielabend im Freien. Treffen 19 Uhr Schpl. Donnerstag: Abendspaziergang. **Sellerhausen:** Sonntag: Gartenarbeit. Dienstag: Bezirksversammlung, 19 Uhr Schule. Mittwoch: Abendspaziergang. 19 Uhr Schule. **Stünz:** Sonntag: Tagesfahrt ab 6 Uhr. Dienstag: Bezirksversammlung. Treffen 19 Uhr Kirche. Mittwoch: Liederabend. Instrumente mitbringen. **Taucha:** Sonntag: Gewerkschaftsfest. (Wir helfen den Kinderfreunden.) Abends im Heim. Mittwoch: Spielen auf dem Gewinneberg. **Thonberg-Stötteritz:** Sonnabend: Spielen im Anlagenpark ab 18 Uhr. Sonntag: Treffen 6 Uhr ThB. zur Morgenfahrt. Abends im Heim. Dienstag: Im Heim Mühlstraße. Mittwoch: Vortrag im Heim Schönbachstraße. **Volkmarsdorf:** Sonntag: Treffen 5 Uhr an der Schule zur Frühfahrt. Mittwoch: Bücherabend in der Schule. **Wahren:** Sonntag: Ortskartellfest. 13,30 Uhr Stellen zum Festzug. Dienstag: Liederabend. Liederbücher und Instrumente nicht vergessen. **Wiederitzsch:** Alle Burschen und Mädels, die mit helfen wollen, eine neue Gruppe aufzubauen, treffen sich am Montag, 20 Uhr, bei Bruchardt. Helft alle mit!

Unterbezirk Osten: Am Dienstag spricht in einer Bezirksversammlung in den Reichshallen der Gen. Dr. Erich Zeigner über Justizskandale und Geistesfreiheit. Beginn 20 Uhr. Alle Gruppen müssen vertreten sein.

Veranstaltungen der Gruppen.

Borna. Sonntag: Zum Frauentag nach Groitzsch. Donnerstag: Vortrag über Marx und Engels (Mägelt). **Burgstädt.** Sonntag: Badefahrt. Mittwoch: Diskussionsabend. **Döbeln.** Sonntag: Tageswanderung in das Weißtal. Donnerstag: Die rote Feldpost. **Geithain.** Sonntag: Tagesfahrt nach Groitzsch. Donnerstag: Gruppenbesuch. Freitag: Lese- und Vortragsabend. **Grimma.** Sonntag: Beteiligung am Schrebergartenkinderfest. Mittwoch: Tischspiele. **Hartha.** Sonntag: Bunter Abend. Mittwoch: Aussprachabend. **Leisnig.** Sonntag: Schnitzeljagd. Dienstag: Volkstänze. Donnerstag: Vortrag über Geschlechtsleben (Moritz, Leipzig). **Mar[illegible].** Sonntag: Badewanderung. Mittwoch: Ballspiele. **Mügeln.** Sonntag: Spielabend. Dienstag: Vorleseabend. **Nossen.** Sonntag: Beteiligung am Sterntreffen der Kinderfreunde im Zellwald. Donnerstag: Liederabend. **Pegau.** Sonntag: Zum Frauentag nach Groitzsch. Freitag: Monatsversammlung. **Regis-Breitingen.** Sonntag: Zum Frauentag nach Groitzsch. Dienstag: Vortrag über Jugendbewegung und Tanzsaal (Kühn). **Rochlitz.** Sonntag: Tagesfahrt. Donnerstag: Spielabend. **Roßwein.** Sonntag: Weißtal. Donnerstag: Leseabend. **Waldheim.** Sonntag: Gewerkschaftsfest in Heiligenborn. Dienstag: Liederabend. **Wurzen.** Sonnabend und Sonntag: Wanderführerkursus (Krug). Sonntagabend: Abendwanderung. Mittwoch: Heiterer Abend (Wiesbach).

Unterbezirk Borna. Alle Ortsgruppen beteiligen sich geschlossen am Sonntag zum Unterbezirksfrauentag in Groitzsch. Das Programm für diesen Tag wurde bereits im Rundschreiben Nr. 8, sowie in der Volkszeitung mitgeteilt. Badezeug ist vor allen Dingen nicht zu vergessen. Wir haben ermäßigte Preise im Stadtbad. Ebenfalls sind andere Ortsgruppen im Bezirk herzlich willkommen.

3 Mk. Zähne 3 Mk.

Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise!

Platte, wie üblich, extra. Für gut passende Arbeiten u. Brauchbarkeit beim Kauen bürgen meine langjähr. Erfahrungen.
Etwa vorkommende Reparaturen werden **kostenlos** von mir ausgeführt.
Für 3 Mk. verarbeite ich als Frontzähne solche mit platinierten Goldstiften (la amerikanisches Fabrikat).
Anatomische **Goldkronen** (22 kar. Gold) bis **20.—** Mk.
Brücken (Plattenloser Zahnersatz)
Reparaturen zerbrochener Gebisse (Sprung) **2.—** Mk.
Umarbeiten billigst. Füllungen von **2.—** Mk. an.
Daß Zähne schmerzlos gezogen werden können, beweisen meine Dankschreiben.
Zahnziehen in örtl. Betäubung **2.—** M.
Sprechzeit 9—7, Sonntags 9—12 Uhr.
Telephon 15463.
Persönliche Behandlung und Leitung
Kostenlose Beratung
Bitte genau auf Namen und Hausnummer zu achten!
Langes Warten ausgeschlossen

Zahn-Praxis Mewald
nur Grimmaischer Steinweg **10** II im Landsknecht.

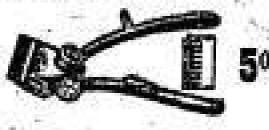
Holzbetten m. Stahlmatr. und Auflage **50.-**
Reformbetten 33 mm Biegelrohr u. Auflage **40.-**
Schlafzimmer, Küchen sowie Möbel jeder Art.
Geringe Anzahlung! Geringe Abzahlung! Kein Preisaufschlag! Sofort. Lieferung!
Betten- und Möbellager
Alfred Müller, Leipz.-Lindenau, Leutzscher Str. 32, Seitengebäude, Et.

Moderne und geschmackvolle
Drucksachen
für jeden vorkommenden Bedarf werden schnellstens geliefert. Der neuzeitlich eingerichtete Rotationsbetrieb ist bestens geeignet zur Herstellung von Prospekt-Massenauflagen
Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft
Tauchaer Straße 19/21

Quittungs-Rabatt u. Reklamemarken fertigt seit 45 Jahren als Spezialität **Conrad Müller** Schkeuditz Leipzig

Reformbetten-Rockstroh
Spezial Geschäft
Nicolaistr. 10
Preisw. Qualitäten Reichh. Musterlag.

IaQual. **Haarschneidemaschinen** IaQual.



3⁷⁵–4⁵⁰ 5⁰⁰–6⁵⁰
1/10, 2/10, 1/2, 1, 3, 5, 7 mm schneidend
Brühl 18 **J. Carl Müller** Hainstr. 27
Solinger Stahlwaren
Schleiferei — Reparaturwerkstatt

Ungeziefer
Kammerjäger Kurt Küttner
Leipzig, Kurprinzstr. 15, III. T. 12239
Vertilgung von Ungeziefer jeder Art.
Garantie. Bezahlung nach Erfolg.

Lauchstädter Brunnen

Seit mehr als 200 Jahren vortrefflich bewährt bei:
Rheumatismus Gicht Nervosität Blutarmut Bleichsucht Mattigkeit
schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei Zucker- u. Nierenleiden
Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen
Engros-Niederlage in Leipzig:
Mineralbrunnen-Vertrieb A.-G.
Brunnen-Zentrale
Ritterstraße 8/10 (im Hause der Handelshochschule)
Fernsprecher 10117 und 22763

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten der Leipziger Volkszeitung

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/16
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Schillerschlößchen

L.-Go., Menckestr. 43. Stöb. 6, 7, 9, 12, 20. Tel. 50378

Morgen: Ball

Montag: Damen-Ball

Da ist Betrieb.

Im Garten herrlicher Aufenthalt.

Sonnabend, den 23. Juli: **Großer Sommernachts-Ball**

Billiger Extra-Tanz-Abend Eintritt 50 Pfg. Tanz frei

Kegelbahn Sonnabend frei

Gosenschlößchen

Leipzig-Eutritzsch

Morgen Sonntag und Montag:

Großer Elite-Ball.

Tanzpalast

Windorf, L.-Großzschocher

Tel. 408 22 Endstation 3 u. 4

Inhaber: G. Büttner.

Morgen Sonntag ab 4 Uhr:

Garten-Konzert

Bruno Maßner-Orchester

Im großen Festsaale ab 6 Uhr: **Der feine BALL**

Für Familien- und Kaffee-Kränzchen jederzeit angenehmer Aufenthalt im Garten.

Hoh und Hahne

Photo-Apparate aller Art

Auf Wunsch Teilzahlg. Gründlicher Unterricht kostenlos.

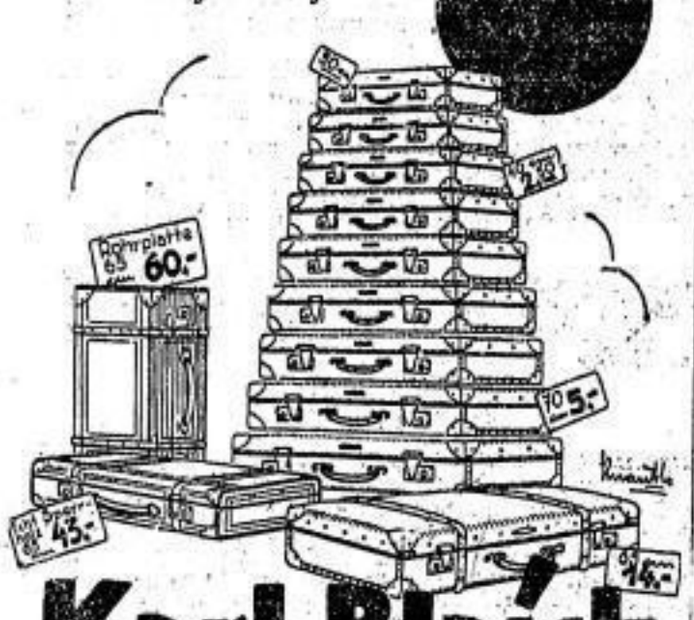
Photo-Arbeiten schnell, gut, billig

Hoh & Hahne, Leipzig

Katharinenstraße 16

Für die Reise

Nur eigene solide Fabrikate Handarbeit / In jeder Größe und Preislage vorrätig.



Karl Blaich

KOFFER- U. LEDERWARENFABRIK

Windmühlenstr. 32 / Ecke Emilienstr.

Gute Drucksachen

von der einfachsten bis zur geschmackvollsten, modernsten Ausführung in ein- und mehrfarbigem Druck liefert pünktlich für Gewerbe, Handel, Behörden und Private, auch in Massenauflagen (hergestellt im Flachdruck sowie im Rotationsbetrieb) bei billigster Preisberechnung

Leipziger Buchdruckerei A.-G.

Leipzig, Taucha'sche Straße 19/21 — Fernsprecher Nr. 72206

Achtung! Achtung!

Ein gut gepflegtes Glas

Sternburg-Bier

ist den fremden Bieren gleichwertig, aber bedeutend billiger

Leipziger Biertrinker

finden es im Innern der Stadt zu wirtschaftlich zeitgemäßen Preisen in angenehmen Räumen im

Hopfenstock

Burgstr. 12 früher Homet Burgstr. 12

Anerkannt beliebtes Bierlokal. Kein Bedienungsgeld.

Musikalische Unterhaltung.

Mittagessen: Tagesgerichte 75 ₰, Hausgericht 1.— ℳ

Frühstück und **Abendbrot** zu kleinen Preisen

Vereinszimmer 30–40 Personen fassend, einige Tage frei.

1/4-, 1/2- und Pfennig-Skat sowie Doppelkopf- u. Strohmannspieler jeden Tag von 2 Uhr Anschluß

Täubners Gastwirtschaft

Frankfurter Straße 33.

Geraer Möbelfabrik

Niederlage

Zentrum

Matthäikirchhof 19

1 Holzbett, eichenfarbig
1 Stahlmatratze mit Federn
1 Auflage
} auf nur **50.–**

Dasselbe mit Metallreformbett nur 40.– 10.– Anzahlung, 5.– Abzahlung.

Schlafzimmerschränke	110.-	95.-	75.-	60.-
Ruhebetten	60.-	55.-	48.-	35.-
Federbetten, farbecht, federd.	53.-	46.-	29.-
Speisetische	55.-	45.-	24.-

Komplette Schlafzimmer, Speisezimmer und Küchen, auch alles einzeln.

Kinderbetten in Holz und Metall, Diwandecken Reformunterbetten, Matratzen sich bei sofortiger Mitnahme.

Bei Barzahlung 10% Rabatt

Patentanwaltsbüro Sack,

Leipzig, Brühl 2.

Wo kaufen Sie Ihre Möbel? Wurden Sie gut bedient? Wenn nicht: Wenden Sie sich vertrauensvoll an

Möbelhaus

Hermann Fontius

Leipzig-Gohlis

Hallische Strasse Nr. 106

Reiche Auswahl, niedrige Preise Langjährige Garantie.

Damen- und Herrenräder

bester Marken, in großer Auswahl, mit **5 Jahre Garantie** auf Rahmenbruch. Anzahlung **10 RM.** Abzahlung wöchentlich **3 RM.** Angestellte zahlen monatlich

Fahrradhaus Preisser

Kohlgartenstraße 29

Eckladen Eingang Ecke

Naumann

Germania

Fabrikate Seidel & Naumann

Bequeme Teilzahlung

Albert Osterwald G. m. b. H.

Goethestr. 1 am Augustusplatz.

Ueberall zu haben!

VOLKSHAUS

Jeden Tag frische

Erdbeer-Bowle

Wird auch über die Straße abgegeben

Überseereisen

Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie

HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

und die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes

Vertretung in

Leipzig, Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie,

Augustusplatz 2

Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H., Dresden, Waisenhausstr. 17, I. Ecke Prager Straße. Fernsprecher: 284 69.

Saison-Ausverkauf

Rücksichtslose Preisherabsetzungen in allen Abteilungen

Indanthren-Musselin ca. 80 cm breit für durchaus praktische Kleider ..... jetzt Meter **65 ₰**

Indanthren-Trachten-Karos lebhafte Farbstellungen ..... jetzt Meter **50 ₰**

Schweizer Vollvoile weiß ca. 112 cm breit ..... jetzt **1.45**

Bordüren-Vollvoile 120 bis 130 cm breit, weißgrundige und farbige Dessins ..... jetzt 2.25 **1.75**

Ia Reinwoll. Herrenstoffe ca. 150 cm br. für prakt. Maßanzüge in grauen u. bräunl. Tönen, jetzt **6.50**

Prima Kammgarnstoffe 145/150 cm br., f. erstkl. Anz. sowie Kostüme u. Mäntel jetzt 12.00 9.50 **8.50**

Weiße Trikothemden mit Piquéeinsatz jetzt **1.45**

Zephir-Sporthemden beginn. mit Größe 60 jetzt **1.80**

Herren-Oberhemden mit Zephir-Einsatz und Manschetten ..... jetzt **5.25**

Große Posten **Damen-Wäsche** zu spottbilligen Preisen

Water-Schürzen Jumperform ..... jetzt 1.25 **75 ₰**

Zephir-Hauskleider ..... jetzt **1.80**

Jute-Bouclé-Teppiche f. Siedlungshäuser und Veranden, 200/300 19.40, 165/230 12.90, 130/200 **8.80**

Hodes

NEUMARKT 3

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Stellenangebote

Politischer Redakteur gesucht.
Reflektiert wird auf eine erstklassige Kraft mit sicherem, selbständigem politischen Urteil und besten stilistischen Fähigkeiten. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche an den
Verlag d. Leipziger Volkszeitung, Leipzig C 1, Tauchaer Str. 19/21.

Vorarbeiter für Eisenbeton
für sofort gesucht. Mit Zeugnissen am Montag vormittag zu melden bei **Karl Brandt** Bauunternehmung Schreberstraße 1.

Kräftiger, ehrlicher
Laufjunge
unt. 14 J. sof. gesucht, mögl. a. Südviertel, **Ball, Kantstraße 62.**

Gesucht zum 1. od. 15. Aug. ein sehr sauberes
Mädchen
das etwas nähen kann, zu zwei Damen. Nur mit guten Zeugnissen zu melden vormittags bei **Riemann**, Grassistr. 13 II.

Perf. Sealstreicherinnen und Kaninputzerinnen
sofort gesucht.
Rauchwarenfabrik
Wilhelm Teute, G. m. b. H.,
Leipzig-Lindenau, Angerstraße 44.

Junges Fräulein
blond, gute Figur, zur Bedienung der Gäste für Weinstube sofort gesucht. Offerten unter **U. 85** an die Expedition d. Bl., Tauchaer Straße 19/21.

Oberhemden-Näherinnen
nur für beste Maßarbeit **gesucht.** Off. u. **L. H. 206** an Rudolf Mosse, Leipzig.

Eichene Schlafzimmer 500 Mk. Speisezimmer 550 „
Ausziehtisch 39 ℳ *
Plüschsofa verk. Rolf. Turnerstr. 7, I. Möbelh.

Möbel
Schränke v. 60.- a.
Vertiko „ 75.- „
Auszugt. „ 45.- „
Stühle m. R. 7.- „
Sofa v. 100.- „
Bücherschr. 90.- „
Schreibt. v. 90.- „
Pilz-Tische 60.- „
Büffett v. 175.- „
Anrichte „ 100.- „
Gr. Auszugt. 60.- „
Chaiselg. v. 50.- „
Bettstellen 20.- „
Stahlboden 15.- „
3 teil. Auflg. 20.- „
Wascht. m. M. 50.- „
Garderoben 35.- „
trotz der billig. Preise bequeme Zahlungsweise
Max Raschig
Karl-Heine-Str. 61

Schlafzimm. 370
Büfett, Credenz, Chaiselongue, Sofa 25, Bettstelle m. Matratze, Schränke vk. bill. Teilz. **Möbel-Facklam,** Humboldtstraße 14.

Neue Plüschsofas
eigene Anfertigung i. all. Preisl. v. **85** M an, **ganz Chaiselongs 40,** 3teil. Drell-Auflagen v. **25 M.** an verk. Haust. **Sternwartenst. 40, I** u. **Polsterei part.** *

Gewissenh. j. Frau w. z. Austr. v. Geschäftsk. gef. Zu meld. m. Ausweis Montag 10-12. Go., Roonstr. 32, p. r.

Verkäufe

Wenig getragene **Anzüge auch für Starkbeleibte** rein. Woll. Maßarb. **Fracks u. Smokings** f. Kellner u. Musik. verkauft spottbillig **Schmerel,** * Rosentalgasse 5. An- und Verkauf.

Von Herrschaften wenig getragene **Herr.-Garderobe** billig zu verkaufen **Lortzingstr. 12, p.*** Ein- u. Verkaufsgesch.

Maurer-, Zimmererkleidung, Reparaturen * Rost, Schirmerst. 23, Ld.

Neuer b. Jackettanzug, mittl. Fig., preisw. zu v. Mariannenstr. 4 Hr

Deckbett, rotrosa 26 M., Unterbett 16 M., Kinderdeckb. 12 M., Kissen 6.50 M., Inlett, rot 10 M., bei Gale, Leipzig-Kleinzschocher, Windorfer Straße Nr. 30.

Reformbetten
Holzbetten
Kinderbetten
Chaiselongues
Auflegematratz.
Anzahlung 10 Mk
Abzahlung 5 Mk.
Sofortige Lieferung
Kein Aufschlag!
Hofmann
Leipzig-Reudnitz
Kapellenstraße 9a.

Möbel auf bequeme Teilzahlung
Schränke, 90 cm, lackiert 65.00
Schränke, 130 cm, lack., mit Wäscheabteil 99.00
Holzbetten m. Drellauff. 75.00
Waschkommoden mit Spiegel 80.00
Schlafzimmer, kompl. von 450.00 an
Speisezimmer, kompl. von 450.00 an
Bei Barzahlung 10% Rabatt.
Möbelhaus Poll
Eutritzscher Markt
(Gosenschänke)

Aus Privat: Nußb.-Büf., Sofa m. Umb., 6 Lederstühl., Standuhr, z. verk., alles gut erh. Könneritzstr. 80.

Chaiselongues, gute Arbeit, von 45 M. an, vk. Lind., Gemeindeamtstr. 21 p., Polster.

2 Bettstellen m. Matr., 28 M. u. 45 M., verk. Müller, L.-Möckern, Eckardtstraße Nr. 1 I.

2 gebr. Bettstellen mit Matr., zu verkaufen, Glafeystraße 26 II l.

8 Vorzüge beim Möbel-Einkauf
gewährt leistungsfähige Firma am Platze jedem kreditwürdigen Beamten, Angestellten od. Arbeiter:
1. Ohne Anzahlung
2. Nur monatliche Raten
3. 1. Rate am 1. August 1927
4. 18 Monate Ziel
5. Niedrigste Preise
6. Einwandfreie Qualitäten
7. Sofortige Lieferung
8. Größte Rücksicht bei Krankheit und Stellungslosigkeit

Gefl. Zuschriften mit Angabe der Wünsche von nur ernsten Interessenten erbeten unter **0. 76** an die Expedition dieses Blattes, Tauchaer Straße 19/21.

Mein
Saison-Ausverkauf
hat begonnen.
Kleiderstoffe :: Baumwollwaren
Mäntel :: Kostüme :: Kleider
Blusen :: Wäsche :: Schürzen usw.
Ganz bedeutend im Preise herabgesetzt!
Besichtigen Sie meine 10 Schaufenster.
HANS ZOLLNER Zeitzer Str. 2 Ecke Albertstr.

Mein
Saison-Ausverkauf
in
Berufskleidung
dauert nur noch bis 26. Juli
Die Preise sind bedeutend herabgesetzt!
Spezialhaus
Hermann Heerde
Erste und größte Berufskleiderfabrik am Platze
Leipzig C 1, Bayersche Straße Nr. 34
Gegründet 1879

S. SACHS
Nikolaistr. 31

Bill. Bezugsquelle solider Möbel
Teilzahlg. gestattet. Alsch., Klingenstr. 35.*

Spottbillig
kaufen Sie
Speisez. 495 Mk.
Schlafz. 390 Mk.
Herrenz. 490 Mk.
Küchen 185 Mk.
auch auf **Teilzahlung**
Möbelhaus Beck
Härtelstr. 21.*

am besten bei **Hertlein**
Elegante Bekleidung für Herren, Damen und Kinder kauft man auf Teilzahlung
Eisenbahnstr. 33, II. Etage

Nähmaschinen
Phönix — Mundlos — Orig. Victoria
Herm. Schube
Ritterstraße 4 Tel. 23585
Reparaturen, Nadeln, Oel *

Bettfedern Daunen und **Inlette**

kaufen Sie
auf Grund meiner **30** jährigen Erfahrung sehr preiswert
nur im Spezialgeschäft
N. L. Riess
Böhmische **Bettfedern und Betten Fabrik**
Ranstädter Steinweg **35**
Fabrikation u. Engrosverkauf nur Nr. 49.
Fernsprecher 20961
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Abholen u. Zustellen kostenlos.
Besonders aufmerksam mache ich auf meine nach neuesten fachmännischen Erfahrungen erbaute, in **Deutschland ohne Konkurrenz dastehende,** neu patentierte
Bettfedernreinigungs-Maschine.
Durch diese bin ich in der Lage, auch **sämtl. gebrauchte Bettfedern** einer besonders gründlichen Reinigung und Auflockerung der Federn im Beisein d. Kundschaft z. unterziehen.

Kinderbetten
Holz und Eisen * von **18** Mk. an
Teilzahl. sof. Lieferung
Elsterstr. 46, I.

2 Bettstellen m. Matr., verk. billigst, Lind., Hauschildstraße 21 m.

Ladenschrank u. Holzdrehbank, verk. billig. L.-Gohlis, Magdeburger Straße 7 II r.

Tafelklavier 100 M. Härtelstr. 4, Pianoh.

Sprechapparate Schallplatten
Die neuesten Schlager von **95** Pfg. an. Apparate auch auf Teilzahlung ohn. Aufschlag
Musikhaus Franke
Leipzig-V., Rabet 44.

Gebr. Nähmasch. Schube, Ritterstr. 4.*

„Opel"- „Cito"- „Triumph"-
Fahrräder
„Triumph"-
Motorräder
bequeme Teilzahlung.
E. Hönicke & Sohn
Leipzig *
Nürnberger Str. 25

Bud.-Fahrräd. Luxusausst. Torp.-Frl., la. M. Gummi z. Ausnahmepreis v. 80 ℳ für Herren-, 85 ℳ für Damenrd. Bequeme Teilz., v. Gar. Kirchhof, Kreuzstr. 46 H.*

Radfahrer
Bei mir finden Sie alles, was Sie brauchen: Laufdecken von 2,70 ℳ an, Gebirgsdecken 4,80 ℳ, Luftschläuche 0,90, 1,25, 1,40, 1,80, 2 ℳ, Karbidlaternen von 3 ℳ an, elektr. Fahrradlatern. 3 ℳ, Dynamolatern. von 10 ℳ an, Sättel, gr. Auswahl, von 3 ℳ an, Pumpen 0,60 ℳ, Glock. 0,30 ℳ, Ständer, la, 0,80 ℳ, Schutzbleche 0,70, 0,90, 1,25 ℳ, Felgen 0,90, 1,30 ℳ, Holzfelgen für Draht- und Schlauchreif., Speichen alle Stärk., Naben, Freiläufe, Kleiderneße v. 0,75 ℳ an, Kettenkasten. Große Auswahl in Achsen, Konen, Schrauben, Schlüss., Ersatzteilen f. Freiläufe all. Syst. Reparaturwerkstatt f. all. Art. Fahrräder. Preise billigst! Ein Versuch lohnt! Ia. Fahrräder 60, 67, 75, 82 ℳ, Nähmaschinen, Wringmaschinen *
Fritz A. Lange, Tröndlinring 1, gegenüber Börse. Gegr. 1900*

Wien. Wagen, eleg., u. Klappwagen, spottbill. Lind., Birkenstr. 8 p.

Kinderwagen, Klappwagen, Teilzahlung oh. Aufschl., b. Kasse 10% Rabatt. **Kappe,** Nürnberger Str. 11.

Rollwagen, Hand- u. Geschäftswagen, neu u. gebr. vk. Schubert, Ranst. Steinweg 12*

Tapeten Farben
Alfred Lässig
Plagwitz
Fröbelstraße 1.

Waschtoufel-Fässer, sehr billig. Böttcherei mit elektrisch. Betrieb Lindenthaler Straße 34.

Kaufgesuche

Gold, Silber, Brillant., Gebisse kauft Hans Dünkel Promenadenstraße 25*

Unterricht

Autohaus Günther & Co.
Privat- * Automobil- u. Motorrad-
Fahrschule
Li. Lützner Str. 75
Tel. 41584, 41995

Chauffeure bildet aus **O. Lange**
Hallischestr. 72. Tel. 51919

Privat- *
Auto-Fahrschule
Damen-, Herren-, Berufskurse.
Max Schlechte
Menckestr. 49. Telephon 50000
Strassenbahn 6, 7, 9.

Diverses

Urlaubstage

genießen Sie vervielfacht mit einem
Feldstecher Photo-Apparat Schutzbrillen
Hans Fritz **Müller** staatl. gepr. Optiker
L.-LINDENAU, MARKT 22

Wir helfen Allen in Alimenten- und Ehesachen, Beobachtung diskr. u. schnell, Prozeßführung aller Art. **Fr. Mohr,** Johannisgasse 28.*

Haben Sie Stoff? Ich fertige Ihnen einen modernen Anzug od. Mantel nach genommenem Maß mit Zutaten von 35 Mark an * **Wilh. Rudolph, L.-Reud.,** Frommannstr. 15, p.

Frack-Dachs verleiht alle * Gesellschaftsanzüge **Hainstr. 6**

Leipziger Leihinstitut.
Gesellschafts-Anzüge
Belau *
Albertstraße 29a
Ecke Zeitzer Straße 3.

Tapeten-Körner
Rolle v. 30 ₰ an
Eisenstr. 54 Ecke Körnerstr.

Aufpolst. von Sofas, Matr., Chaisel. i. u. a. d. H. Tel. 42224. Gemeindeamtstr. 21 p

Ehrenerklärung. Die gegen Frau Anna Franke ausgesproch. Beleidigung nehme ich hiermit mit Bedauern zurück. **Karl Lenker** Ranstädter Steinweg 7.

Vermietungen

Schlafstelle f. 1 o. 2 Herr. z. verm. Wurz Str. 16a, III, I.

Frdl., einfach., möbl. **Zimmer** an Herrn v. 1. 8. zu verm. Schl., Könneritzst. 60, II, m.

Kl. möbl. Z. m. el. Licht an H. z. verm. Th., Roßmäßlerstr. 62, IVl

Schlafstelle zu verm. Bayerische Str. 94, IV

Wohnungen

Ja. kinderl. Ehepaar f. **leeres Zimmer.** Off. unter **V. 39** an Fil. Zeitzer Str. 32.

Wohnungstausch. Tausche meine Wohnung in Zuckelhausen, Bahnhofstr. 35, I, 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller, Stall, ... miete 200 Mark, gegen gleich... ... ken, Stötteritz bevorzugt. ... vergütet. (*

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/18
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

„Sozialkapitalismus."

In der Weltwirtschaftlichen Korrespondenz veröffentlicht Dr. Adalbert Halasi den folgenden Artikel, der gegenüber einer neuerdings stärker in der Oeffentlichkeit erscheinenden Ideologie vom „klassenfriedlichen Kapitalismus" einige wesentliche Tatsachen feststellt. Red.

Auf dem jüngst stattgefundenen deutschen Industrie- und Handelstag in Hamburg hat der Referent Max Warburg, der bekannte Bankier, das Bestehen eines kapitalistischen Systems in Deutschland in Zweifel gezogen. Er möchte das in Deutschland bestehende Wirtschaftssystem mit einem andern Wort bezeichnen: in Deutschland herrsche der Sozialkapitalismus. Die deutschen Unternehmer verdienen es — so sagte Warburg — als „sozialkapitalistisch" bezeichnet zu werden. Der Gedanke eines Sozialkapitalismus hat in letzter Zeit eine Anzahl bedeutender Persönlichkeiten beschäftigt. Sie haben auf den Wandel der Unternehmerfunktionen im Zeitalter des Hochkapitalismus hingewiesen und das Bild des Unternehmers, der nach Aufhören der freien Konkurrenz zum Beherrscher mächtiger Industriekonzerne geworden ist, entworfen. Dieser Unternehmer handle nicht allein im privaten Interesse, sondern müsse immer auch das Allgemeinwohl mit berücksichtigen. Auch sei er dazu dank seiner Machtstellung und seiner Unabhängigkeit von den Aktionären sehr wohl in der Lage, sobald er sich seiner Pflichten gegenüber der Allgemeinheit bewußt werde. In den Vereinigten Staaten wurde dafür das Wort „Dienst am Volke" (service) als höchste Unternehmerpflicht geprägt, ein Schlagwort, das zuerst von Henry Ford gebraucht, in jenem Lande jetzt zu einem Gemeinplatz geworden ist. Aehnliche Gedanken bilden die Grundlage der Ausführungen von Maynard Keynes gegen das „laissez faire" (das ungehinderte Schalten und Walten der Unternehmer), des Bonner Nationalökonomen Professor Schumpeter und in der jüngsten Zeit von Professor Werner Sombart, der in seinem letzten Buch über den Hochkapitalismus den Typus dieses, von ihm als spätkapitalistisch bezeichneten Unternehmers in ähnlicher Weise schildert. Selbst der große englische Schriftsteller H. G. Wells hat in einem viel Aufsehen erregenden Roman einem „Unternehmersozialismus", den er in der Person seines Helden Mr. Clissold verkörpern sieht, das Wort geredet. Auch dieser früher sozialistische Schriftsteller erwartet jetzt die Lösung der sozialen Frage nicht von dem Ansturm der aufstrebenden Massen, sondern von den „im Luxusschlafwagen einherfahrenden großen Unternehmern".

Wir wollen hier von der Erörterung der Frage gänzlich absehen, wie weit die Lösung des sozialen Problems in einem Wirtschaftssystem, wo das Privateigentum an und das Verfügungsrecht über die Produktionsmittel bei den privaten Kapitalisten bleibt, möglich sei, und ob ein aufgeklärtes Privatunternehmertum die dem kapitalistischen Wirtschaftssystem innewohnenden Spannungen zu beheben vermag. Dies scheint uns, die auf dem Boden einer festen sozialistischen Grundauffassung stehen und deshalb von einem Sozialkapitalismus die Lösung der sozialen Frage nicht erwarten können, an dieser Stelle nicht notwendig zu sein. Was hier zu untersuchen sein wird, ist vielmehr die Frage, ob die Behauptung des Herrn Warburg auf dem Industrie- und Handelstag, daß wir uns bereits in einem sozialkapitalistischen Stadium befinden, zu Recht besteht, ob wir in Deutschland einen Sozialkapitalismus haben?

Was müßte man von einem wirtschaftlichen und sozialen System, das den Namen Sozialkapitalismus mit einigem Recht tragen soll, verlangen? Ohne erschöpfend zu sein oder ein System aufstellen zu wollen, würden wir von einem Sozialkapitalismus, der behauptet, sich am Allgemeinwohl zu orientieren, die Erfüllung der folgenden Forderungen verlangen: Ein solches System müßte 1. eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit den für ihren Lebensunterhalt nötigen Waren sichern. Es müßte 2. die Lage der Arbeitnehmer so gestalten, daß sie vom Bleigewicht der Beschäftigungslosigkeit befreit, unter menschenwürdigen Arbeitsbedingungen und gesundheitlichen Verhältnissen leben könnten, des weiteren müßte man von einem sozialkapitalistischen System 3. eine Lastenverteilung erwarten, welche die öffentlichen Lasten den stärksten Schultern aufbürdet, endlich aber, 4. daß es die Arbeiter nicht als willenlose Maschinen in einem großen Räderwerk, sondern als verantwortliche Mitarbeiter betrachtet: Wirtschaftsdemokratie. Eine kurze Prüfung soll uns zeigen, wie weit diese an ein sozialkapitalistisches System zu stellenden Forderungen im heutigen Deutschland bereits verwirklicht ist.

Eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Bedarfsartikeln auf einem Niveau, das eine ständige Verbesserung der Lebenshaltung zuläßt, erfordert es, daß diese Produkte in ausreichenden Mengen hergestellt und zu erschwinglichen Preisen verkauft werden. Nun sind heute die Produktionsanlagen da, Rohstoffe und Arbeitskräfte sind vorhanden, die Technik hat eine nie geahnte Stufe der Entwicklung erreicht. Somit stände einer ausreichenden Warenversorgung grundsätzlich nichts im Wege. Trotzdem kann man vom Hochkapitalismus mit seinen Monopolorganisationen schwerlich behaupten, daß er eine gute Versorgung der Bevölkerung gewährleistet. Alles, was wir über die Produktions- und Preispolitik der Monopolorganisationen, deren Existenz mit Produktionseinschränkung und Preiserhöhung aufs engste verbunden ist, wissen, spricht gegen diese Annahme. Die von den Unternehmern betriebene Handelspolitik, die Hochschutzzölle, die sie dank ihrer politischen Macht erkämpfen und auch ihren landwirtschaftlichen Verbündeten in Form von hohen Agrarzöllen zuschanzen, verursachen eine Teuerung, welche die genügende Versorgung der Bevölkerung mit den Lebensnotwendigkeiten unmöglich macht. Die Produktionskosten werden durch den technischen Fortschritt herabgesetzt, die Preise bleiben auf der alten Höhe, oder steigen noch weiter. In diesem Punkt ist Deutschland hinter den Vereinigten Staaten, wo die Erweiterung der Produktion von sinkenden Preisen gefolgt war, sehr weit zurückgeblieben.

Zu einem Sozialkapitalismus gehörte die Sicherung der Arbeitnehmer vor den Wechselfällen der Beschäftigung im reinkapitalistischen Wirtschaftssystem. Solange der Arbeitnehmer von der quälenden Sorge der Unsicherheit seiner Existenz nicht befreit wird, kann man schwerlich von einem sozialen System reden. Dies würde die Forderung an die pflichtbewußten und mächtigen Industriekönige bedeuten, den Arbeitnehmern ihre Arbeitsplätze auch in Zeiten schwächerer Beschäftigung zu bewahren. Der „Sozialkapitalist", auch der aufgeklärteste, würde ein solches Ansinnen als unmöglich von sich weisen. Die Arbeitslosenunterstützung ist allerdings ein wichtiges Mittel zur Linderung des Uebels der Arbeitslosigkeit. Sie ist aber zeitlich begrenzt, in ihrem Ausmaß beschränkt, und es sind eben die Unternehmer, welche alles daran setzen, um die Arbeitslosenversicherung wie die andern sozialen Leistungen in ihrer Wirksamkeit herabzusetzen. Der Handelstag selbst, wo der Referent Warburg über Sozialkapitalismus sprach, hat sich in einer Resolution gegen die hohen Soziallasten ereifert. Der ständige Kampf der Unternehmer gegen die Verkürzung der Arbeitszeit, die den Arbeitnehmern die Erhaltung ihrer Arbeitskraft und die Verfügung über freie Zeit sichert, und ihre Gesundheit wie ihre Kultur fördert, paßt ebenfalls schlecht in ein System, das als ein soziales angesprochen sein will. Wieviel die von den Unternehmern getroffenen Einrichtungen für Betriebssicherheit und Hygiene zu wünschen übrig lassen, darüber kann jeder in den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten ausreichendes Material finden.

Die Verteilung der öffentlichen Lasten auf die einzelnen Volksklassen ist ein wesentlicher Prüfstein für die Beschaffenheit des sozialen Systems. Wie steht es um die Lastenverteilung in Deutschland? Wir zitieren aus einer Arbeit des Reichstagsabgeordneten Paul Hertz, in der „Betriebsrätezeitschrift für Funktionäre der Metallindustrie" über die deutsche Steuerpolitik in den ersten neun Monaten des laufenden Etatjahres:

„Der Ertrag der Zölle und Verbrauchssteuern ist höher geworden als der Ertrag aus der gesamten Besitzbelastung. Den 1794 Millionen aus Steuern stehen nämlich nur 1790 Millionen aus allen übrigen Besitzsteuern gegenüber. Scheidet man die Gesamteinnahme des Reichs nach Massenbelastung und Besitzbelastung, so ergibt sich ein Ertrag der Massenbelastung von 3504 Millionen Mark gegenüber den erwähnten 1790 Millionen Mark der Besitzbelastung. Die Massenbelastung ist also gerade noch einmal so hoch als die Belastung des Besitzes. Dieses Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als der Ertrag der Umsatzsteuer infolge der Senkung des Steuersatzes auf 0,75 Prozent erheblich zurückgegangen ist. Das gleiche gilt von der Lohnsteuer infolge der Erhöhung des Existenzminimums, der Erstattungen und der umfangreichen Arbeitslosigkeit. Trotzdem aber die Wirtschaftskrise mit voller Wucht gerade auf den schwächsten Schichten des Volkes ruht, während durch die Rationalisierung die Leistungsfähigkeit des Besitzes gestiegen ist, tragen die Massen noch immer den allergrößten Teil der öffentlichen Lasten."

Es bleibt noch ein Wort über die Wirtschaftsdemokratie, ein grundlegendes Erfordernis auch eines jeden sozialkapitalistischen Systems, zu sagen. Auch sie hat von den deutschen Unternehmern keine Förderung, vielmehr immer steigende Ablehnung erfahren. Tag für Tag kann man darüber lesen, wie die Unternehmer mit allen Mitteln bestrebt sind, den Wirkungskreis der Betriebsräte — statt der nötigen Erweiterung — einzuschränken, und diese für die Wirtschaftsdemokratie unentbehrliche Einrichtung zur Ohnmacht zu verurteilen. Die Ablehnung der Unternehmer gegen die Aufnahme der Arbeitnehmer in die Handels- und Industriekammern, soll uns auch ein Beispiel dafür liefern, wie sehr ihnen an der Entwicklung der Wirtschaftsdemokratie gelegen ist. Auch den Gewerkschaften, den wichtigsten Selbstverwaltungsorganen der Arbeiterschaft, kostet es nicht geringe Mühe, sich gegen die Unternehmersabotage durchzusetzen.

Wohin immer man blickt, sei es die Güterversorgung, die Steuerpolitik oder die Wirtschaftsdemokratie, überall sehen wir, daß die gründlegenden Erfordernisse eines sozialen Wirtschaftssystems innerhalb des Kapitalismus in Deutschland ebensowenig vorhanden sind wie in andern europäischen Ländern. Soziale Maßnahmen, darunter solche von größter Wichtigkeit, wurden wohl eingeführt, und damit auch zu einem sozialen Aufbau des Volksstaates der Anfang gemacht. Nur muß man sich dessen bewußt sein, daß alle diese sozialen Einrichtungen von den Vertretungen der Arbeitnehmer im schärfsten Kampf mit den Unternehmern errungen werden müssen und daß für sie weiter gekämpft werden muß. In der berühmten Komödie des französischen Schriftstellers Molière wird der Held durch Knüppelschläge zum Arzt gemacht, — ein Arzt wider Willen. Wenn überhaupt, so kann man nur in diesem Sinne von einem Sozialkapitalismus der Unternehmer sprechen.

Ausländer-Konzessionen in Rußland.

(RSD) Per 15. Juni 1926 wurden in Rußland 37 Industriekonzessionen gezählt. Die größte Zahl der Konzessionen entfiel auf Engländer, dann folgten deutsche, amerikanische, japanische Konzessionen. Alle Konzessionen zusammen zeigten folgende Produktionsergebnisse und Arbeiterzahlen:

	Bruttoproduktion	Zahl der Arbeiter
1924/25	19 644 000 Rubel	7 112
1925/26	48 922 000 Rubel	22 814

Die Gesamtanlage von Kapital in den Konzessionsunternehmungen betrug im Jahre 1924/25 4,26 Mill., im Jahre 1925/26 9,2 Mill. Rubel.

Neue Elektrifizierungspläne der Reichsbahn.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft beabsichtigt, unmittelbar im Anschluß an die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn auch den elektrischen Ausbau der Berliner Ferngleise durchzuführen, so daß alle von Westen bzw. Osten hereinlaufenden Fernzüge von elektrischen Lokomotiven durch die Stadt befördert werden. Für diesen Schleppdienst wurde den Siemens-Schuckert-Werken der Bau einer Probelokomotive in Auftrag gegeben.

Wochenspielplan

Neues Theater. Sonntag, den 17., bis Sonntag, den 24. Juli, täglich 20 Uhr: Der Zarewitsch. (Gastspiel Steiner-Kaiser, Hamburg.)

Altes Theater. Sonntag, den 24. Juli, Wiederbeginn der Spielzeit. 20 Uhr: Volpone oder der Tanz ums Geld.

Schauspielhaus. Sonntag, 20 Uhr: Hurra — ein Junge. Montag, 20 Uhr: Hurra — ein Junge. (Zum Besten der Hochwassergeschädigten.) Dienstag bis Sonntag, täglich 20 Uhr: Hurra — ein Junge.

Kleines Theater. Täglich 20¼ Uhr: Die Königin der Nacht.

Neues Operettentheater. Sonnabend, den 16., bis Sonnabend, den 23. Juli, täglich 20 Uhr: „Die Tugendprinzessin."

Versammlungskalender

Sonnabend, 16. Juli.

Heizungsmonteure und Helfer. Volkshaus, 19,30 Uhr.
Fliesenleger. Volkshaus, 19 Uhr.
Zementarbeiter und deren Hilfsarbeiter. Volkshaus, 19 Uhr.

Sonntag, 17. Juli.

Kranken- und Begräbniskasse für Schmiede und andere gewerbl. Berufe. Volkshaus, 9,30 Uhr.
Steinsetzer. Volkshaus, 9 Uhr.

Montag, 18. Juli.

Bund sozialistischer Freidenker, Ortsgruppe Alt-Leipzig. Volkshaus, 20 Uhr.
Tagesordnungen usw. in vorausgegangenen Inseraten ersichtlich.

Volkshaus Leipzig

Spezialgerichte: Heute: Schlachtfest. Rinderouladen mit Butternudeln 1.20. Hammelkeule mit Kompott 1.20. — **Morgen:** Kalbsgulasch mit Makkaroni 1.10. Schweinskotelett mit Wirsingkohl 1.30.

Der Schatz der Sierra Madre.

Von B. Traven.

49] Copyright by Büchergilde Gutenberg, Berlin 1927.

„Kannst? Kannst?" schrie Dobbs. „Mit dir kann ich noch um die Wette."

„Ja, ja, das ist gut. Also wenn du nicht mehr willst, dann können wir abladen und Lager machen. Meinetwegen, mir auch recht."

„Hier ist doch Wasser," sagte Dobbs, ebenfalls ruhiger werdend, „wer weiß, ob wir am Abend Wasser finden."

Essen stimmt immer versöhnlich, wenn während des Essens nicht über die Kostenfrage geredet wird.

Auch hier stimmte das Essen versöhnlich, obgleich es kein Festessen war. Und auch hier wurde ein Trinkspruch ausgebracht. Auch hier auf den anderen.

Dobbs war der Redner des Abends. Er sagte: „Was wird denn der alte Bursche machen?" Und dabei dachte er nicht an ihn, sondern an sich selbst, an seine eigenen Interessen. Freilich, zuerst war ja sein Gedanke wohl in der Tat bei Howard. Aber noch ehe er den Satz beendete, wurde ihm klar, daß etwas anderes ihm näher lag als Howard. Er sah hinüber zu den Packen, und sein Blick haftete eine Weile an den Packen Howards.

Curtin sah ebenfalls hinüber zu den Packen. Aber er deutete den Blick des Festredners unrichtig. Denn er sagte: „Oh, ich denke, wir kriegen die ganze Schiffsladung fein und sauber ins Häuschen. Wir sind jetzt weit genug fort vom Berg. Das ist nun ganz unverdächtig. In zwei Tagen, wenn wir einen guten Blick haschen von der Höhe, können wir schon die Eisenbahn rauchen sehen."

Dobbs sagte nichts darauf. Er stierte ins Feuer, dann sah er hinüber, wo sich die dunklen Schatten der grasenden Esel bewegten, und weil er nicht wieder ins Feuer starren und nicht wieder die Esel beobachten wollte, so fiel sein Blick abermals auf die Packen und blieb an den Packen Howards hängen.

Plötzlich stieß er Curtin mit der Faust an und lachte laut auf. Sein Lachen wurde glucksend und schluckend und holpernd.

Curtin sah ihn erstaunt und verwirrt an, wurde von dem Lachen etwas angesteckt, lächelte und sah sich um, als wolle er nach der Ursache suchen, warum Dobbs vergnügt und lachlustig war.

Endlich fragte er mit lachendem Munde: „Mensch, worüber lachst du denn eigentlich so sehr?"

„Ach Söhnchen, ach Söhnchen", sagte Dobbs, herausplatzend mit Lachen, „Söhnchen, das ist ja so sehr komisch, so unsagbar komisch."

„Was ist komisch?"

„Denke dir doch nur, dieser Esel von einem Mann gibt uns seine ganze Bronze. Hier draußen in der Wildnis. Und wir können damit so leicht abziehen. Kein Windhauch bleibt mehr übrig von uns. Wo will er uns denn suchen, dieser alte Knochen?"

Curtin hatte aufgehört zu lächeln. „Ich verstehe dich nicht, Dobbs," sagte er. „Wovon redest du denn?"

Dobbs lachte und stieß Curtin wieder mit der Faust an: „Verstehst nicht? Du Bähschaf, wo bist du denn groß geworden?"

„By Jolly, ich verstehe dich nicht." Curtin schüttelte den Kopf.

„Was ist da zu verstehen? Sei doch nicht so hartleibig. Wir ziehen ab."

Curtin zeigte keine Miene, daß er verstände, was man von ihm wolle.

„Wir ziehen ab", erläuterte Dobbs. „Verladen alles sauber und teilen auf, und jeder geht seiner Wege."

„Ich fange nun an zu begreifen." Curtin nickte.

„Es hat lange gedauert", sagte Dobbs und klopfte ihm auf die Schulter.

Curtin stand auf. Er trat ein paar Schritte herum, dann kam er wieder zum Feuer. Er setzte sich aber nicht, sondern blieb stehen und sah hoch in den Himmel. Dann sagte er kurz und hart: „Wenn du meinst, daß wir Howard leichtmachen sollen um seine Arbeit, wenn du das meinst —?"

„Was denn sonst? Freilich meine ich das. Und ich meine es im Ernst!"

„Ja, also wenn du das meinst," setzte Curtin fort, als sei er gar nicht unterbrochen worden in seinem Satze, „da mache ich nicht mit. Ich bin nicht von dieser Partei."

„Am Ende," sagte nun Dobbs, während er aufstand und sich ganz dicht vor den stehenden Curtin hinstellte, „am Ende brauche ich deine Erlaubnis dazu nicht. Wenn du das durchaus wissen willst. Dich frage ich nicht. Und wenn du nicht mitmachst, so ist das dein Schade. Dann nehme ich das ganze Süßholz allein, und du kannst dir die Rotznase wischen, wenn du einen Lappen hast. Verstehst du das?"

„Ja, das verstehe ich jetzt." Curtin schob die Hände in die Taschen und trat einen Schritt zurück, um Dobbs nicht so dicht auf dem Leibe zu haben.

„Und?" fragte Dobbs hart. „Und was?"

„Solange ich hier bin, kriegst du nicht eine Linse von dem, was dem Alten gehört. Ich habe ihm den Zettel unterschrieben —"

„Habe ich doch auch, pfeife ich drauf. Er soll uns erst einmal finden. Dann erzählte ich ihm, Banditen haben es uns abgenommen. Klar wie ein Diamant."

Curtin sprach unbeirrt weiter: „Ich habe den Zettel unterschrieben, und ich habe ihm mein Wort gegeben, daß ich es mit dir oder ohne dich richtig abliefern will. Es ist nicht allein wegen des Zettels und wegen meiner Unterschrift und wegen meines Versprechens. Man verspricht so viel im Leben, und man unterschreibt so viel im Leben, wenn man das alles halten sollte, hätte man keine Zeit mehr zum Leben. Das ist es nicht. Es ist etwas andres. Er hat es nicht gestohlen, er hat es nicht irgendwo aufgelesen, er hat es nicht in der Lotterie oder an der Börse oder an der Monte Bank gewonnen. Er hat es treu und schwer und ehrlich erarbeitet. Ich habe vor nichts Respekt. Aber etwas achte ich. Und das ist das, was jemand hart und treu mit seinen Händen erarbeitet hat."

Dobbs machte eine wegwerfende Geste: „Laß doch die bolschewistischen Ideen woanders. Da kannst du deine Hühner damit füttern. Die kenne ich auswendig."

„Hat gar nichts mit Bolschewisten zu tun", erwiderte Curtin. „Ist ja vielleicht möglich, daß dies die Absicht der Bolschewisten oder Kommunisten ist, allen Nichtarbeitern, die das Geld schon haben, den Respekt vor dem Arbeitlohn beizubringen, daß man dem Arbeiter den Lohn gibt, den er wirklich verdient, und daß man ihm den Lohn nicht auf allerlei Umwegen und Schleichwegen wieder aus der Tasche zieht und dafür Dinge tut, die den Arbeiter gar nicht interessieren. Aber das steht ja auf einem andern Blatt. Das können die mit sich abmachen. Ich hab nichts damit zu tun. Und nun kurz und deutlich, Junge: Solange ich im Zuge oder in der Nähe des Zuges bin, faßt du nicht ein Körnchen an von dem, was dem Alten gehört. An seine Bronze gehst du nicht, solange ich auf meinen zwei Beinen stehe. Nun weißt du es."

Curtin setzte sich, nahm seine Peife ud begann sie zu stopfen. Er gab sich Mühe, ruhig zu erscheinen.

Dobbs blieb stehen und sah Curtin unverwandt an. Dann lachte er laut und höhnisch auf: „Du hast recht, Söhnchen. Nun weiß ich es. Nun weiß ist, was du vorhast. Ich habe es schon lange gewußt."

„Was hast du schon lange gewußt?" fragte Curtin, ohne aufzusehen.

„Daß du das selber im Sinn hast, daß du mich heute oder morgen nacht niederknallst, mich verscharrst wie einen krepierten Hund, dann mit Howards Packen und mit meinen noch dazu abziehst und dir eins lachst, was für blöde Kühe wir gewesen sind."

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/19 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Volkszeitung

Feuilleton

Sonnabend, 16. Juli 1927

Schusterbubenlied.

Ich bin ein kleiner Schusterbub,
Ich heiz den Ofen, feg' die Stub' —
Ritz — Ratz —
Und gibt die Meist'rin endlich Ruh',
So geht's zum Meister — an die Schuh' —
Bum, bum!

Die Schule für den Bürgersohn,
Mir Werkstatt, Schläg' und Hungerlohn —
Klitsch — Klatsch —
Ich schufte, schufte ohne Rast —
Die Schuhe kriegt der Gymnasiast —
So, so.

Doch einmal, denk ich, kommt der Tag —
Den mancher Bub ersehnen mag,
Ja, ja!
Wo jeder froh und frei erwacht,
Nicht für andre Schuhe macht —
Juche!

Lili Körber.

Kolonialgreuel in Ostafrika.

Eine Bestie der deutschen Edelkaste.

II.

Die Karawane ist nun in der Serengeti-Steppe angelangt, nachdem viele Neger bei dem Versuche, sich der Sklavenarbeit zu entziehen, erschossen wurden. Die Neger, Männer und Frauen, darunter Schwangere, Kinder und Greise, werden zurückgeschickt in ihre Heimat — hunderte Kilometer weit, ohne Nahrungsmittel durch die halbwüste Steppe. Einen Teil der Männer aber lockt der adlige Führer durch seine schwarzen Askari in den Hinterhalt, wo sie überfallen und gefesselt und darauf als Sklaven zur Arbeit getrieben werden, zum Bau sinnloser unterirdischer Pferdeställe usw. Einige der ihrer Freiheit Beraubten fliehen trotz der Fesseln, und nun tobt die adlige Bestie ihre viehische Wut an den Zurückgebliebenen aus, was de Haas wie folgt schildert:

Gegen Mitternacht wurden die meisten der nicht weit auseinander lagernden Weißen durch die Stimme eines Askari geweckt, der eben von der Wache kam.

„Bwana Mkubwa!" rief der Mann; „Bwana Mkubwa!"

„Was willst du, Chemani?" fragte der Führer, aus dem Schlaf auffahrend.

„Washenzi watatu wametoroka! Drei der Träger sind entlaufen!"

„Nicht möglich!" rief der Weiße, sprang auf und lief sofort zu dem Askari, der die 50 Gefesselten bewachte.

Die Meldung stimmte. In einer Kette, die aus zwölf Mann bestanden hatte, befanden sich nur noch neun, als nachgezählt wurde.

Der wachthabende Askari hatte keinen verdächtigen Laut vernommen. Die zurückgebliebenen neun Leute behaupteten, von der Absicht der Ausreißer keine Kenninis gehabt und in der Nacht auch kein Geräusch gehört zu haben.

„Ihr lügt!" schrie der Weiße, schäumend vor Wut. „Ihr müßt zum mindesten von der Flucht etwas gemerkt haben, wenn ihr wirklich von dem Vorhaben nichts gewußt haben sollte! Ihr steckt alle unter einer Decke! Aber wartet nur, ich will euch diese Flausen schon austreiben! Ich werde euch das Sitzfleisch polieren, daß ihr eure Freude daran haben sollt! Fürs erste werdet ihr den Gedanken an das Ausreißen völlig aufgeben, dafür will ich sorgen!"

Der Führer begab sich auf seinen Lagerplatz zurück.

Eine Weile war es still.

„Schausch Hamsini!" erscholl es fünf Minuten später durch die Nacht.

„Nimekika, Bwana Mkubwa! Hier bin ich!" sagte der Gerufene.

„Morgen früh beim ersten Tagesgrauen erhält jeder der neun Mann von der Kette fünfzig Kibokohiebe! Du weckst mich und den Unteroffizier Simon! Ich will mir das Schauspiel ansehen!"

„Jawohl, Großer Herr!"

* * *

„Sasa matata tayari!" sagte der Posten, der die Gefesselten bewachte. Eben sah er den Patrouillenführer und eine Anzahl Askari den Hang heraufkommen. Ueber dem Oldeani im Osten erglänzte Frühlicht.

„Sasa matata tayari!"! wiederholte mechanisch einer der Gefangenen, der Kisuaheli verstand. „Jetzt geht die schreckliche Sache los!" Er murmelte einige Worte in der Sprache seines Stammes, und die Gesichter färbten sich grün. Das Herz sprang allen zum Halse heraus. Sie wußten, was die Glocke geschlagen hatte. Der Mann in Sekenke stand wieder vor ihren Augen, der an dem Platze, an dem sie auf den Aufbruch warteten, wie auf dem Hackbreit zerfleischt worden war.

Wenige Minuten später erschien der Bwana Mkubwa. Ganz langsam trat er heran. Vor den Leuten mit den grünen Gesichtern blieb er stehen. Da sahen die Askari, daß er ebenfalls grün war. Die Galle hatte ihm das Blut vergiftet.

Zuerst war ihm der Gedanke gekommen, sämtliche Posten wegen Nachlässigkeit im Dienst mit 25 Kibokohieben zu bestrafen. Dann aber hatte er sich eines andern besonnen. Die Askari konnte er nicht entbehren, sie bildeten seine natürliche Garde, mit der er es nie verderben durfte. Bisher hatte er sie durch alle möglichen materiellen Vorteile an seine Person gefesselt. Das war schon so gewesen, als er noch bei der Kompanie stand. So ließ er es denn auch heute bei Strafwachen bewenden.

Die Ruhe, mit der er sich an die Kette mit den grünen Gesichtern wandte, war unheimlich. Man mußte ihm das Stück des Strickes zeigen, von dem die Entflohenen sich befreit hatten. Dann richtete er das Wort an den neunten Mann der Kette, dessen Nachbarn entwichen waren.

„Na, Baba, du hast natürlich nichts von der Flucht bemerkt!" sagte er und tätschelte dabei dem „Baba", dem „Väterchen", scheinbar voll Wohlwollen Backe und Schulter.

Im selben Augenblick kehrte das Blut in seine Wangen und Schläfen zurück, und er hatte wieder das runde, rosige, behäbige, gesunde Gesicht aus Milch und Blut, das ihn charakterisierte. Er stach jetzt seltsam ab von den grünen Gesichtern der Kette.

„Nicht wahr, Baba, du hast nichts gesehen?" wiederholte er.

Der Schwarze wußte nicht, wie ihm wurde. Er bekam ebenfalls seine natürliche Farbe wieder. Augenscheinlich war die Gefahr vorüber.

„Nein!" antwortete er. „Ich habe geschlafen und nichts gesehen!"

„Ihr habt alle nichts gesehen?" wandte sich der Bwana Mkubwa an die übrigen Gefangenen.

„Nein, großer Herr!" antwortete die ganze Kette, „wir haben nichts gesehen!"

Ein aus Iramba gebürtiger Askari, namens Jua kali, spielte den Dolmetscher.

„So, ihr habt alle nichts gesehen, schön! Lete Kiboko, Schausch! Bringe di[illegible]" sagte der Weiße.

„J[illegible]" antwortete der Unteroffizier mit ehernem G[illegible]

Die Gefangenen, die bereits auf eine günstige Wendung zu hoffen gewagt hatten, fühlten einen kalten Schauer durch das Mark gehen. Der Mann, den der Bwana Mkubwa eben noch wohlwollend getätschelt hatte, bekam seine grüne Farbe wieder und zitterte wie Espenlaub.

Der Weiße ging an den Neun entlang und flötete dazu irgendeine Melodie. Der Gegensatz der grünen Gesichter zu dem rosenwangigen, feisten Vollmondsgesicht war schreiend. Vom Flügel der Kette kehrte der Flötenton wieder zu dem getätschelten Gefangenen zurück. Von hier aus nahte eben der Schausch mit der wuchtigen Peitsche.

Sofort fuhr Leben in die grünen Gesichter.

„Schone uns, Großer Herr!" riefen sie. „Wir haben wirklich nichts gewußt! Wir hätten es dir sicher gesagt! Habe Erbarmen, Großer Herr! Nur nicht die Flußpferdpeitsche!"

Der Große Herr flötete weiter, als auf einen zornigen Ruf des Schausch längst Ruhe eingetreten war. Sein Flöten war furchtbarer als der Anblick des grimmigen Schausch mit der Peitsche. Wie ein dampfüberfüllter Kessel, den nur ein schneller Zug am Sicherheitsventil vor dem Explodieren retten kann, stand der Weiße vor seinen Gefangenen.

„Schweigt, ihr Hunde!" schrie er plötzlich, und alle Adern auf seinen Schläfen sprangen vor. „Ich will ein Feuer unter eurem Matako* anzünden, wie noch nie eins gebrannt hat! An diese Stunde sollt ihr zeitlebens denken!"

Die ganze Kette mußte sich hinlegen. „He, Schausch! Fange dort oben an! Aus aller deiner Kraft! 50 Hiebe bloß, aber 50, daß die Funken springen!"

Der schwarze Unteroffizier ergriff die Flußpferdpeitsche und stellte sich neben den ersten Delinquenten, den zwei andere Söldner an Händen und Füßen packten. Mitten durch das Sausen des fürchterlichen Instruments hörte man das Flöten des Bwana Mkubwa, der wieder eine Melodie zu pfeifen begonnen hatte. Während der ersten fünf oder sechs Schläge vernahm man ihn noch, dann übertönte das Schmerzensgebrüll des Negers jeden andern Ton. Interessiert schaute der Weiße zu und wachte darüber, daß der Schausch auch dann nicht schwächer zuschlug, als die dicke Haut längst geplatzt war, das Blut bei jedem neuen Hieb aufspritzte und der Kiboko wie eine spitze Feile immer tiefer in das Fleisch hineinfuhr.

Während die Prozedur vor sich ging, lagen die andern acht Delinquenten an Strick und Halseisen ausgerichtet im Grase und warteten. Ihre Empfindungen waren nicht gleichartig. Auf die eiskalten Angstschauer, die anfangs alle durchjagt hatten, war bei einigen stumpfe Ergebung in das Schicksal gefolgt, während andere wie im Krampf geschüttelt bebten.

Als der erste Schwarze seine Hiebe erhalten hatte, überkam den Weißen die Besorgnis, der Schausch könne ermüdet sein.

„Baruti!" rief er, „löse den Schausch ab!"

Der Askari mit dem tierischen Gesichtsausdruck, der einst beim Jumben Magumu selbst 25 Hiebe aufgezählt bekommen hatte, trat mit einem wahrhaft dämonischen Aufleuchten seiner Züge heran. Er verstand sich auf seine Arbeit wie kein anderer.

Gleich beim ersten Schlage brüllte das zweite Opfer los. Man hatte so oft die Behauptung gehört, die Eingeborenen besäßen keine Nerven, aber der Mann, der sich jetzt unter der Peitsche krümmte, war von einer Todesangst beseelt, die bei Negern überraschte. Er bekam Zuckungen, die für die Askari schwer zu erklären waren. Die ihn hielten, mußten alle Kraft anwenden, um ihn auf den Boden zu drücken, mit solcher Gewalt schnellte er gleich bei den ersten Berührungen hoch. Sein Gebrüll ging erst in Gewimmer über, als der Kiboko sich schon weit in das Fleisch hineingebohrt hatte.

Der dritte, der jetzt an die Reihe kam, besaß den typischen Stoizismus der Schwarzen. Der ablösende Askari war ebenfalls ein Virtuose in der Kunst des Peitschens und gab Baruti nur wenig nach. Genau nach der Vorschrift setzte er die ersten zwölf Hiebe alle nebeneinander auf die eine Lendenseite, so daß die grauweißen Striche sich von dem schwarzen Fell wie die Gradmesser auf einem Thermometer abhoben. Nachdem er die erste Hälfte verabreicht hatte, trat er auf die andere Seite und zählte die übrigen 13 auf, wie er es gewohnt war, wenn 25 Peitschenhiebe verabfolgt wurden. Dann wollte er abtreten, als ihm bedeutet wurde, daß es ja 50 diesmal waren und nicht 25. Wieder trat er auf die Seite, auf der er die Züchtigung begonnen hatte, und fuhr in seiner Tätigkeit fort. Gleich bei dem ersten neuen Hieb auf diese Seite schrie der Schwarze wie ein verwundeter Stier auf, weil der Schlag in eine der alten Kerben gekommen war. Von nun an brüllte er bei jedem neuen Hieb, weil jedesmal eine Stelle getroffen wurde, die bereits zerschlagen war. Zumeist schnitt der Kiboko jetzt gleich in das Fleisch hinein, und das Blut spritzte auf.

In fürchterlicher Einförmigkeit ging die Züchtigung weiter. Jedesmal nach 50 Hieben wurde der Askari abgelöst. Jeder der schwarzen Soldaten schlug mit aller Kraft zu. Heute kannte keiner Schonung.

Das lange peinvolle Warten übte auf mehrere der Delinquenten eine fast einschläfernde Wirkung aus. Da sie mit dem Gesicht im Grase lagen, hatten sie erst achtlos auf das Spiel der kleinen Spinnen gestarrt, die die Grashalme auf und ab kletterten. Dann fiel ihr stumpfer Blick auf Ameisen, die emsig bei der Arbeit waren. Skarabäuskäfer lenkten sie ab, die sich vergeblich bemühten, Lasten abzuschleppen, die die dreifache Größe ihres eignen Leibes hatten. Es gelang ihnen erst, als ihnen andere zu Hilfe eilten.

Allmählich döste die Verurteilten trotz des verzweifelten Gebrülls derer, die am rechten Flügel gepeitscht wurden, in halber Betäubung dahin und erwachten erst wieder, als das Schreien dicht neben ihnen anhub.

Mehr als einer hatte sich vorgenommen, keinen Schmerzenslaut auszustoßen. Sobald er aber an die Reihe kam, schrie er trotzdem nach den ersten Schlägen. Es fiel ihm ein, daß ja doch so lange zugehauen wurde, bis ihm, wie einst dem Manne in Sekenke, das ganze Gesäß zerschlagen war. Kein Verbeißen des Schmerzes hatte Zweck, das Schicksal kam unerbittlich und ehern dahergeschritten.

Der eine oder andere atmete erleichtert auf, als er den ersten Schlag verspürte. Endlich war doch die grausame Wartezeit vorüber. Nachdem er im Halbschlaf alle Schrecken einen Moment vergessen hatte, waren plötzlich die kalten Angstschauer wiedergekommen, als sein Nebenmann in markerschütterndem Gebrüll sich Luft machte.

Unter den ersten Schlägen wichen die eisigen Beklemmungen. Der Angstschweiß hörte auf. Endlich war er an der Reihe. Je mehr Schläge fielen, desto eher mußte alles vorüber sein. 10! 11! hatte der Askari bereits gezählt. Schneller, schneller, schneller! hätte der Delinquent am liebsten gerufen. Es ließ sich noch ertragen. Die andern hatten es ja auch erduldet und waren nicht dabei gestorben. Noch eine ganze Weile hielt er es aus. Dann aber war plötzlich jeder Schlag eine so wahnsinnige Tortur, daß er aufbrüllte, wie kein Tier brüllen konnte. Immer langsamer schien der Askari zu schlagen, immer schärfer wurde der Kiboko, immer glühender fraß sich das Feuer in seine Glieder; wie einen Hammer fühlte er zuweilen den Schlag auf seine Knochen fallen, dann wieder wie ein spaltendes Beil. Die Sinne schwanden ihm, aber der nächste Schlag riß ihn wieder in die fürchterliche Wirklichkeit zurück, als ob man ihn bei lebendigem Leibe in Stücke schnitte.

In dumpfer Apathie hatte der letzte der Neun seinem Schicksal entgegengesehen. Er blickte erst auf, als sein Nebenmann losbrüllte. Er starrte auf den schrecklichen Weißen, der ihm Wange und Schulter gestreichelt und ihn „Väterchen" genannt hatte.

Plötzlich war er ganz wach. 45! hatte der Askari eben gezählt. Sein Nachbar wimmerte nur noch leise. Er selbst dachte an gar nichts. 50! vernahm er wie im Traume.

„Baruti!" hörte er den Großen Herrn rufen. Grinsend trat der Askari wieder heran. Seine Kräfte hatten sich verdoppelt wieder eingestellt. Dem gefesselten Iramba mann war zumute, als wäre er in weiter Ferne und gar nicht mit dem Leibe an Ort und Stelle.

„Sasa utapata chakula chako, Baba! Chakula kizuri, Baba! Jetzt erhältst du dein Futter, Väterchen! Gutes Futter!" sagte der Bwana Mkubwa, der ihn gestreichelt hatte.

Im selben Augenblick verwandelte sich für den Gefesselten das Eisen, das man um seinen Hals geschmiedet hatte, in eine feurige Schlange. Sie glitt von seinem Nacken herunter und biß ihn mit Zähnen von glühendem Erz, biß ihn in die Lenden hinein, daß das geschmolzene Erz durch alle seine Glieder raste. Da brüllte er los in nie gekanntem Schmerz und spannte alle seine Muskeln an, um diesem feurigen Ungeheuer zu entrinnen.

Es war umsonst. Sie biß weiter und weiter und kroch ihm mit ihrem fürchterlichen Kopf immer tiefer in die Glieder, in den Sitz alles Lebens, durch alle Därme, durch den ganzen Leib, durch das Herz, in den Kopf hinein, bis unter die Schädeldecke.

Und er schrie unter den flammenden Bissen, wie nur je ein gemarterter Menschen geschrien hatte, und meinte mit der Kraft seiner Stimme den Leib dieses Ungeheuers zersprengen zu können und seinen eignen dazu. In tausend Teile wollte er beide zerreißen, damit nur diese Schlange zu wüten aufhöre, damit nur der glühende Giftzahn sich nicht weiter hineinfräße in seine Glieder . . .

* Hinterviertel

Kleine Chronik.

Der Zarewitsch, Lehars neue Operette, gibt ähnlich wie sein Paganini einem Sänger wie Richard Tauber Gelegenheit, seine schönen Töne hinzulegen und die Virtuosität seiner technischen Ausbildung zu zeigen. Wieder gibt es ein paar Lieder und Duette, die sich sofort dem Ohr einschmeicheln; das „Willst Du" ist solch süßer Reißer, der von Tauber nicht ohne Liebenswürdigkeit und mit kleinen netten Varianten gebracht wird und von dem das Publikum gar nicht genug bekommen konnte. Nun muß man auch sagen, daß Lehar sein Handwerk versteht; strömen ihm die Einfälle auch nicht mehr so zu, wie einst: die Partitur ist gekonnt, klangschön und nobel, auch in Nummern wie dem Tanzduett Mascha-Iwan im 2. Akt. Russische Färbung ist freilich wenig darin; das Ganze — ursprünglich ein Stück der Zapolska — ist ja auch nicht mehr die Geschichte von einem Zarensohn, der treu zu seiner kleinen Tänzerin hält, trotz Hofkabale und väterlichen Zornes, sondern könnte in irgendeinem Märchenlande im Orient spielen, wo man unter hübscher Musikbegleitung gern Tenor und Sopran singt, gern tanzt und gelegentlich faule Witze macht. Uebrigens: Taubers Partnerin, die Sonja, ward von Grete Sedlitz, mit sehr guter musikalischer und darstellerischer Haltung exekutiert; einer der seltenen Fälle, wo man auf einer Leipziger Operettenbühne eine Frau sieht, die schön ist und außerdem etwas kann. Max Willenz (Iwan) und die überaus lebendige Pepi Zampa (Mascha) hoben ihre nicht sehr ergiebigen Rollen durch eignen Humor, und für den Tanz hatte Alice Schnoor ein Rudel hübscher junger Damen zitiert, die gelegentlich (2. Akt) freilich unter der Enge des Platzes zu leiden hatten. Am Dirigentenpult saß der Komponist, dem das Orchester willig folgte.

F.

Der Gegenstand seiner Neigung. Eine sehr schöne Geschichte von dem großen Berliner Maler Adolf Menzel, der frigid, d. h. sexuell gleichgültig gewesen zu sein scheint, wird im Berliner Börsen-Courier erzählt:

Menzel hatte in jungen Jahren die Schwester des bekannten Bildersammlers Arnhold gemalt, das Bild aber nicht signiert. Die Dame war früh verstorben, und man sagte von ihr, sie sei die einzige Frau gewesen, die je Menzels Neigung besessen habe. Nun wollte der Bruder gern das Gemälde signiert haben, wagte aber bei Menzels Unliebenswürdigkeit nicht, ihn direkt darum zu bitten. Er wandte sich an Meyerheim, der bereitwillig seine Vermittlung zusagte.

Das Bild wurde in Meyerheims Atelier gebracht und Menzel eingeladen. Man führte ihn davor und Meyerheim wartete neugierig, welchen Eindruck wohl dies Wiedersehen mit der Jugendgeliebten auf den Künstler ausüben werde. Menzel stand stumm in den Anblick versunken. Endlich drehte er sich um und sagte, auf das Spitzentüchlein, das in der Mitte des tiefen Kleiderausschnitts steckte, weisend: „Das Genierläppchen ist ausgezeichnet gemalt!"

-W.

Die Ausstellung der Kunsthochschüler im Ringmeßhaus in Leipzig wurde bis einschließlich 24. Juli verlängert. Sie ist von 10—20 Uhr geöffnet. Eintrittspreis 50 Pfg., für Studierende und Schüler 30 Pfg.

Filmschau.

Den verstorbenen Rudolf Valentino sieht man zum letztenmal im Sohn des Scheich. Er galt als der schönste Mann der Welt und bekam Riesengagen dafür, seine Schönheit zu zeigen. Wirklich spielen, sich in eine Rolle hineinknien, durfte er nicht. Charakterdarstellungen hätten ja gezeigt, daß er im Grunde nicht mehr war als ein mittelmäßiger Chargenspieler amerikanischer Prägung. Auch in diesem Bildmärchen von Süße und Bitternis der Liebe, von Kämpfen und Ritten in dem Beduinendorf am Rande der Wüste, kommt nur ein Stück Romantik heraus, wie sie sich in der Phantasie bürgerlicher Frauen darstellt, und die bei allem Zauber der Landschaft überdies an stimmungsvolle Ansichtskarten erinnert. (Emelka.)

Wir wollen Wirklichkeit im Film. Wir wollen die Welt, die mit Augen zu sehen dem Proletarier heute noch eine unerbittliche Gesellschaftsordnung meistens verbietet, einstweilen wenigstens im Bilde sehen. Das machen die Kinoleute in Deutschland heute sehr selten. Meist verkitschen sie uns die schönsten Rheinaufnahmen mit der Ermahnung, als Deutsche sollten wir nur deutschen Wein trinken, von München mit einem Loblied über bayrisches Bier usw. Dieses schwülstige Phrasenwerk hat der junge Leipziger Kameramann Hermann Grau vermieden, als er jetzt in Paris eine Serie von Aufnahmen für Werk- und Werbefilm drehte, die abteilungsweise nächstens in den Kinos gezeigt werden. Man sieht weder Gestelltes noch Geziertes, sondern nur das nackte Bild vom Leben der Weltstadt. Unter Hunderten von Aufnahmen gibt es nur zwei oder drei (Notre Dame, Invalidendom), die an Ansichtskarten erinnern, und das will nicht viel besagen. Hoffentlich werden die Serien in den gehörigen Fortsetzungen gezeigt, und es ist zu wünschen, daß diese absichtslose Art der Weltbetrachtung auf andere bedeutende geographische und volkskundliche Objekte ausgedehnt wird.

Hl.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19270716/20 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG